

# Definitionen Jura

## Juristische Begriffe (Rechtsbegriffe) aus dem

1. Zivilrecht (BGB AT, Seiten 1-61)
2. Strafrecht (BT, Seiten 62-95)
3. Öffentliches Recht (Staatsrecht, Seiten 96-158)

**Neu!** Viele weitere *kostenlose* Skripten, Mindmaps,  
Uni-Klausuren und -Hausarbeiten sowie Jura MP3  
auf

[www.niederle-media.de/Kostenlos-Jura-MP3-Skripte-Klausuren-Podcast-Mindmaps](http://www.niederle-media.de/Kostenlos-Jura-MP3-Skripte-Klausuren-Podcast-Mindmaps)

<b>Unsere Skripten</b> <b>Karteikarten</b> <b>Hörbücher (CD &amp; MP3)</b>	
<b>Zivilrecht</b> <ul style="list-style-type: none"> <li> Standardfälle für Anfänger (7,90 €)</li> <li> Grundlagen und Fälle BGB für 1. und 2. Sem. (9,90 €)</li> <li>  Standardfälle BGB AT (7,90 €)</li> <li>  Standardfälle Schuldrecht (7,90 €)</li> <li>  Standardfälle Ges. Schuldverh., §§ 677, 812, 823</li> <li>  Standardfälle Sachenrecht (9,90 €)</li> <li>  Standardfälle Familien- und Erbrecht (9,90 €)</li> <li> Klausuren Übung für Fortgeschrittene (7,90 €)</li> <li>  Basiswissen BGB (AT) (Frage-Antwort)</li> <li>  Basiswissen SchuldR (AT)   SchuldR (BT) (7 €)</li> <li>  Basiswissen Sachenrecht,   FamR,   ErbR</li> <li> Einführung in das Bürgerliche Recht (7,90 €)</li> <li> Studienbuch BGB (AT) (12 €)</li> <li> Studienbuch Schuldrecht (AT) (12 €)</li> <li> Schuldrecht (BT) 1 - §§ 437, 536, 634, 670 ff. (7,90 €)</li> <li> Schuldrecht (BT) 2 - §§ 812, 823, 765 ff. (7,90 €)</li> <li> SachenR 1 – Bewegl. S.,  SachenR 2 – Unb. S. (7,9 €)</li> <li> Familienrecht und  Erbrecht (Einführungen) (7,90 €)</li> <li> Streitfragen Schuldrecht (7,90 €)</li> <li>  Definitionen für die Zivilrechtsklausur (9,90 €)</li> </ul>	<b>Sozialrecht</b> <ul style="list-style-type: none"> <li> Kinder- und Jugendhilferecht (7,90 €)</li> <li> Sozialrecht (7,90 €)</li> </ul>
<b>Strafrecht</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>  Standardfälle für Anfänger Band 1 (9,90 €)</li> <li> Standardfälle für Anfänger Band 2 (7,90 €)</li> <li> Standardfälle für Fortgeschrittene (12 €)</li> <li>  Basiswissen Strafrecht (AT) (Frage-Antwort)</li> <li>  Basiswissen Strafrecht BT 1 und   BT 2 (7 €)</li> <li> Strafrecht (AT) (7,90 €)</li> <li> Strafrecht (BT) 1 – Vermögensdelikte (9,90 €)</li> <li> Strafrecht (BT) 2 – Nichtvermögensdelikte (9,90 €)</li> <li>  Definitionen für die Strafrechtsklausur (7,90 €)</li> </ul> Irrtümer und Änderungen vorbehalten!	<b>Nebengebiete</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>  Standardfälle Handels- &amp; GesR (9,90 €)</li> <li>  Standardfälle Arbeitsrecht (9,90 €)</li> <li> Standardfälle ZPO (9,90 €)</li> <li>  Basiswissen HandelsR (Frage-Antwort) (7,9 €)</li> <li>  Basiswissen Gesellschaftsrecht (7,90 €)</li> <li>  Basiswissen ZPO (Frage-Antwort) (7,90 €)</li> <li>  Basiswissen StPO (Frage-Antwort) (7,90 €)</li> <li> Handelsrecht (9,90 €)</li> <li> Gesellschaftsrecht (9,90 €)</li> <li> Arbeitsrecht (9,90 €)</li> <li> Kollektives Arbeitsrecht (9,90 €)</li> <li> ZPO I – Erkenntnisverfahren (9,90 €)</li> <li> ZPO II – Zwangsvollstreckung (9,90 €)</li> <li> Strafprozessordnung – StPO (9,90 €)</li> <li> Einf. Internationales Privatrecht - IPR (9,90 €)</li> <li> Standardfälle IPR (9,90 €)</li> <li> Einf. Internationales Wirtschaftsrecht (9,90 €)</li> <li> Insolvenzrecht (9,90 €)</li> <li> Gewerbl. Rechtsschutz/Urheberrecht (9,90 €)</li> <li> Wettbewerbsrecht (9,90 €)</li> <li> Ratgeber 500 Spezial-Tipps für Juristen (12 €)</li> <li> Mediation (7,90 €)</li> </ul>
<b>Öffentliches Recht</b> <ul style="list-style-type: none"> <li> Standardfälle Staatsrecht I – StaatsorgaR (9,90 €)</li> <li> Standardfälle Staatsrecht II – Grundrechte (9,90 €)</li> <li>  Standardfälle f. Anfänger (StaatsorgaR u. GRe) (7,9 €)</li> <li> Standardfälle Verwaltungsrecht (AT) (9,90 €)</li> <li> Standardfälle Polizei- und Ordnungsrecht (9,90 €)</li> <li> Standardfälle Baurecht (9,90 €)</li> <li> Standardfälle Europarecht (9,90 €)</li> <li> Standardfälle Kommunalrecht (9,90 €)</li> <li>  Basiswissen StaatsR I – StaatsorgaR (Fr-Antw.) (7 €)</li> <li>  Basiswissen StaatsR II – GrundR (Frage-Antw.) (7 €)</li> <li> Basiswissen VerwaltungsR AT– (Frage-Antwort) (7 €)</li> <li> Studienbuch Staatsorganisationsrecht (9,90 €)</li> <li> Studienbuch Grundrechte (9,90 €)</li> <li> Studienbuch Verwaltungsrecht AT (12 €)</li> <li> Studienbuch Europarecht (12,90 €) u.   Basiswissen EuR</li> <li> Staatshaftungsrecht (9,90 €)</li> <li> VerwaltungsR AT 1 – VwVfG u.  AT 2–VwGO (7,90 €)</li> <li> VerwaltungsR BT 1 – POR (9,90 €)</li> <li> VerwaltungsR BT 2 – BauR  BT 3 – UmweltR (9,90 €)</li> <li>  Definitionen Öffentliches Recht (9,90 €)</li> </ul>	<b>Karteikarten (je 9,90 €)</b> <ul style="list-style-type: none"> <li> Zivilrecht: BGB AT/Grundlagen/  Schemata</li> <li> Strafrecht: AT/BT-1/BT-2/Streitfragen</li> <li> Öff. R.: StaatsorgaR/GrundR/VerwR/Schemata</li> </ul>
<b>Steuerrecht</b> <ul style="list-style-type: none"> <li> Abgabenordnung (AO) (9,90 €)</li> <li> Einkommensteuerrecht (EStG) (9,90 €)</li> <li> Erbschaftsteuerrecht (9,90 €)</li> <li> Steuerstrafrecht/Verfahren/Steuerhaftung (7,90 €)</li> </ul>	<b>Assessorexamen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li> Der Aktenvortrag im Strafrecht (7,90 €)</li> <li> Der Aktenvortrag im Zivilrecht (7,90 €)</li> <li> Der Aktenvortrag im Öffentlichen Recht (7,90 €)</li> <li> Staatsanwält. Sitzungsdienst &amp; Plädoyer (9,90 €)</li> <li> Die strafrechtliche Assessorklausur (7,90 €)</li> <li> Die Assessorklausur VerwR Bd. 1 (7,90 €)</li> <li> Die Assessorklausur VerwR Bd. 2 (7,90 €)</li> <li> Vertragsgestaltung in der Anwaltsstation (7 €)</li> </ul> Irrtümer und Änderungen vorbehalten!
	<b>BWL</b> <ul style="list-style-type: none"> <li> Einführung i. die Betriebswirtschaftslehre (7,90 €)</li> <li> Marketing (7 €)</li> <li> Organisationsgestaltung &amp; -entwickl. (7,90 €)</li> <li> Fallstudien Organisationsgestaltung &amp; -entwickl.</li> <li> Internationales Management (7 €)</li> <li> Wie gelingt meine wiss. Abschlussarbeit? (7 €)</li> </ul> Irrtümer und Änderungen vorbehalten!
	<b>Schemata</b> <ul style="list-style-type: none"> <li> Die wichtigsten Schemata-ZivR, Strafr, ÖR (12,90 €)</li> <li> Die wichtigsten Schemata-Nebengebiete (9,90 €)</li> </ul>

bedeutet: auch als Hörbuch (CD oder MP3-Download) lieferbar!

Bei [www.niederle-media.de](http://www.niederle-media.de) bestellte Artikel treffen idR *nach 1-2 Werktagen* ein!

## 1. BGB Allgemeiner Teil

<b>Rechtsfähigkeit</b>	Fähigkeit, Träger von <b>Rechten</b> u. <b>Pflichten</b> zu sein => Beginnt bei natürlichen Personen mit der Vollendung der Geburt (§ 1) u. endet mit dem Tod (Hirntod)
<b>Handlungsfähigkeit</b>	Fähigkeit des Menschen, <b>rechtlich</b> bedeutsame Handlungen vorzunehmen => Man unterscheidet zwischen Geschäfts- u. Deliktsfähigkeit
<b>Geschäftsfähigkeit</b>	Fähigkeit, <b>Rechtsgeschäfte</b> vorzunehmen => Tritt mit Erreichen des <b>18.</b> Lebensjahres ein. Vor Erreichen der Volljährigkeit besteht entweder eine beschränkte Geschäftsfähigkeit (§ 106) oder eine Geschäftsunfähigkeit (§ 104) => siehe Def.
<b>Deliktsfähigkeit</b>	Fähigkeit, im Rahmen der §§ 823 ff. zivilrechtlich für einen <b>Schaden</b> zur Verantwortung gezogen zu werden => Ab welchem Alter diese Fähigkeit besteht, vgl. <b>§ 828!</b>
<b>Ipso iure</b>	<b>Ohne</b> weitere rechtsgeschäftliche Akte
<b>Ex tunc</b>	„von damals an“; von Anfang an
<b>Ex nunc</b>	„von jetzt an“
<b>Lex specialis</b>	<b>Sondergesetz</b> , das Vorrang hat vor der Lex generalis => <b>vorrangige Prüfung!</b>
<b>Lex generalis</b>	<b>Allgemeines</b> Gesetz
<b>Erläuternde Vertragsauslegung</b>	Mit ihr wird der <b>Inhalt</b> des Vertrages bzw. seine Vertragsbestandteile ermittelt => Kriterien: Wortlaut, verfolgter Zweck, Verkehrssitte, Treu u. Glauben

## Ergänzende Vertragsauslegung

Mit ihr werden **Lücken** rechtsgeschäftlicher Vereinbarungen geschlossen => Eine ausfüllungsbedürftige Lücke liegt dann vor, wenn beim Vertragsschluss beide Parteien einen bestimmten Umstand nicht oder in falscher Weise berücksichtigt haben. Dann gilt es zu ermitteln, was bei dem Vertrag beide Parteien gewollt hätten, wenn sie den nicht bedachten Umstand berücksichtigt hätten (= Ermittlung des **hypothetischen Willens** der Vertragsparteien)

## Analogie

Ausdehnung von Rechtssätzen auf einen im Gesetz nicht geregelten oder vom Gesetzeswortlaut nicht mehr erfassten Fall => In der Praxis: Übertragung einer im Gesetz enthaltenen Regelung auf einen nicht geregelten Fall, sofern 1. eine **Regelungslücke** besteht, 2. die **Regelungs-/Gesetzeslücke** vom Gesetzgeber **nicht beabsichtigt** war u. 3. es die Interessenlage gebietet, die Lücke i. S. d. vorhandenen Regelung zu schließen (**Interessengleichheit**)

## Person

Jemand, der Träger von Rechten sein kann (**Rechtssubjekt**)

### Natürliche Person

**Jeder** lebende Mensch

### Verbraucher

Legaldefinition in **§ 13**

### Unternehmer

Legaldefinition in **§ 14 I**

### Juristische Person

Zweckgebundene **Organisation**, der die Rechtsordnung Rechtsfähigkeit verliehen hat => Das BGB enthält 2 Formen der juristischen Person des Privatrechts: **Verein** (§§ 21 ff.), **Stiftung** (§§ 80 ff.). Bspe. für Sonderformen des Vereins: AG, GmbH, Genossenschaft

**Vereine (§§ 21 ff.)**

1) Auf **Dauer** angelegte Verbindung 2) **mehrerer** 3) natürlicher oder juristischer **Personen** 4) zur Erreichung eines **gemeinsamen Zwecks**, 5) die **körperschaftlich organisiert** ist, 6) einen **Gesamt-namen** führt u. 7) auf **wechselnden** Mitgliederbestand angelegt ist => BGB unterscheidet zwischen **ideellen**, d. h. nichtwirtschaftlichen (§ 21) u. **wirtschaftlichen** (§ 22) Vereinen

**Stiftungen (§§ 80 ff.)**

**Vermögensmassen** mit eigener Rechtspersönlichkeit. Der Stifter bestimmt den Zweck der Stiftung => Im Gegensatz zum Verein ist sie **keine** Personenvereinigung, hat keine Mitglieder, sondern lediglich die von ihr begünstigten Personen (**Destinatäre**)

**Sachen**

Alle körperlichen Gegenstände (**Rechtsobjekte**), **§ 90** => Beispiele für „Nichtsachen“: Forderungen, Daten. Tiere stehen gemäß § 90a im Ergebnis weitgehend den Sachen gleich, da die für Sachen geltenden Vorschriften entsprechend angewendet werden

**Privatautonomie**

Recht des Einzelnen, seine Lebensverhältnisse im Rahmen der Rechtsordnung **eigenverantwortlich** zu gestalten => Bspe.: Vertrags-, Vereinigungs-, Eigentums-, Testierfreiheit

**Vertragsfreiheit**

Freie Entscheidung des Einzelnen, ob und mit wem er einen Vertrag schließt (**Abschlussfreiheit**) und was dessen Inhalt sein soll (**Gestaltungsfreiheit**)

**Kontrahierungszwang**

**Abschlusspflicht/ -zwang.** Rechtssatz, nach dem der Empfänger eines Antrags nicht ablehnen darf. Er **muss** den Antrag annehmen => Der Kontrahierungszwang ergibt sich unmittelbar aus Gesetz, z. B. § 22 PBefG für Beförderungsunternehmen oder besteht bei Unternehmen mit monopolartiger Stellung, z. B. Post, Telekom, Stadtwerke. Bsp.: Lokalzeitungen haben oft eine Monopolstellung u. dürfen dann die Annahme unpolitischer Anzeigen nicht ablehnen. Falls dennoch Ablehnung, Schadenersatzanspruch prüfen (§§ 826, 249 S. 1). Aus § 826 könnte dann ein Kontrahierungszwang folgen

**Vereinigungsfreiheit**

Recht, Vereine und Gesellschaften zu gründen (Art. 9 I GG), auch Vereinsfreiheit

**Eigentumsfreiheit**

Berechtigung des Einzelnen, Eigentum zu haben u. mit diesem nach seinem Belieben zu verfahren u. andere von jeder Einwirkung auszuschließen (Art. 14 I GG, § 903)

**Testierfreiheit**

Recht des Einzelnen, durch Testament zu bestimmen, an wen nach seinem Tode sein Vermögen fallen soll (§ 1937)

**Rechtsgeschäft**

Besteht aus einer oder mehreren **Willenserklärungen**, die allein oder in Verbindung mit anderen Tatbestandsmerkmalen eine **Rechtsfolge** herbeiführen, weil sie gewollt ist => Das Rechtsgeschäft unterscheidet sich von den **geschäftsähnlichen Handlungen** u. von den **Realakten**. Des Weiteren unterscheidet man zwischen **einseitigen** u. **mehrseitigen**

en Rechtsgeschäften. Wegen des im Zivilrecht geltenden **Trennungs-** u. **Abstraktionsprinzips** ist bei Rechtsgeschäften weiter zu unterscheiden zwischen **Verpflichtungs-** u. **Verfügungsgeschäften**

### Geschäftsähnliche Handlungen

Auf tatsächlichen Erfolg gerichtete Erklärungen, deren RFen **unabhängig vom Willen kraft Gesetzes** eintreten => Bspe.: Androhung (z. B. § 384 I), Mahnung (§ 286 I, II), Fristsetzung (z. B. § 286 I), Aufforderung (z. B. § 108 II), Anzeige (z. B. § 170). Die Erklärungen richten sich nicht auf eine bestimmte **gewollte** RF, sondern auf eine **gesetzlich** vorgesehene. Bei den geschäftsähnlichen Handlungen gelten die **Vorschriften für Rechtsgeschäfte** i. d. R. **analog**, wobei dies jedes Mal ausdrücklich zu begründen ist!

### Realakte

**Tathandlungen.** Willentliche Tathandlungen, deren RFen **unabhängig vom Willen kraft Gesetzes** eintreten => Bspe.: Verbindung (§§ 946, 947), Vermischung (§ 948), Verarbeitung (§ 950). Da diese Handlungen nicht durch Erklärungen vorgenommen werden, sind die **Vorschriften für Rechtsgeschäfte** auf Realakte **nicht anwendbar** u. zwar auch nicht analog!

### Einseitiges Rechtsgeschäft

Die WE bereits **einer** Person reicht aus, um eine bestimmte rechtsgeschäftliche Folge auszulösen => Bspe.: Testament (§ 2247), Auslobung (§ 657), Anfechtung (§ 142), Rücktritt (§ 349)

## Mehrseitiges Rechtsgeschäft

Liegt vor, wenn es die WEen **mehrerer**, mind. zweier, Personen enthält => Bspe.: Vertrag (z. B. Kaufvertrag § 433), Beschluss

## Vertrag

Rechtsgeschäft, das aus **inhaltlich übereinstimmenden**, mit Bezug aufeinander abgegebenen **WEen** von mind. **2** Personen besteht (Angebot u. Annahme)

## Angebot

**Antrag/Offerte.** Ist eine empfangsbedürftige **WE**, durch die einem anderen ein Vertragschluss so angetragen wird, dass nur von dessen Einverständnis das Zustandekommen des Vertrages abhängt (u. zwar durch ein **schlichtes „ja“**) => Abgrenzung zur invitatio ad offerendum! Der Antrag muss die sog. „essentialia negotii“ zumindest erkennen lassen

## Essentialia negotii

**Wesentliche Vertragspunkte** müssen bestimmt oder bestimmbar sein: Vertragspartner, Geschäftstyp, Geschäftsgegenstand

## Annahme

Ist eine empfangsbedürftige **WE**, durch die der Antragsempfänger dem Antragenden sein Einverständnis mit dem angebotenen Vertragsschluss zu verstehen gibt => **Kurzform:** Vorbehaltloses Einverständnis mit dem Antrag. Lässt sich auf ein **bloßes „ja“** beschränken, ansonsten neuer Antrag, § 150 II. Annahme auch durch schlüssiges Verhalten möglich, z. B. durch Zahlung, oder auch durch Schweigen bei § 362 HGB oder Schweigen auf ein kaufmännisches Bestätigungsschreiben. Beachte die **Annahmefrist, § 147**

## Kaufmännisches Bestätigungsschreiben

**Wiedergabe** vorangegangener **Vertragsverhandlungen**, die noch nicht zum Vertragsschluss geführt haben => Voraussetzungen: **a)** Beide Parteien sind **Unternehmer** (§ 14), nicht notwendig Kaufleute; **b)** Parteien haben **Vertragsverhandlungen** geführt; **c)** Wiedergabe des **wesentlichen** Vertragsinhalts => Schreiben darf nur soweit vom Stand der Verhandlungen abweichen, als aus objektiver Sicht die Zustimmung des Empfängers zu erwarten ist; **d)** Absender darf **nicht arglistig** sein, d. h. er darf nicht bewusst unrichtig oder entstellt das Verhandlungsergebnis wiedergeben (=> sonst: kein Bestätigungsschreiben); **e)** Zugang des Schreibens innerhalb **angemessener** Frist; **f)** **Kein unverzüglicher** Widerspruch des Empfängers

## Synallagmatische Verträge

**Gegenseitig verpflichtende Verträge**. Jede Partei verpflichtet sich, weil **und** damit sich auch die andere verpflichtet => Bspe.: Dienst-, Werk-, Mietvertrag. Exemplarisch am KV: Pflicht zur Übergabe u. Übereignung einer Sache, § 433 I 1; Pflicht zur Zahlung des Kaufpreises, § 433 II. Nur die **vertragstypbestimmenden** Pflichten stehen **immer** im **Synallagma** (z. B. § 535: Überlassung der Mietsache ⇔ Zahlung der vereinbarten Miete), die **nicht vertragstypbestimmenden** Pflichten **nur** dann, wenn alle Vertragsparteien dies **ausdrücklich** bzw. **konkludent bestimmen** oder dies die ergänzende Vertragsauslegung ergibt (§ 157). Beachte den Unterschied zu **zweiseitigen** Schuldverhält-

nissen: Hier haben beide Parteien Pflichten, allerdings stehen diese **nicht** im Synallagma => Bsp.: Leihe (§§ 598, 604)

### Genetisches Synallagma

Keine synallagmatische Pflicht entsteht ohne die andere

### Funktionelles Synallagma

Jede Partei braucht nur zu leisten, wenn auch die andere leistet („Zug um Zug“), § 320. Diese Abhängigkeit in der Erfüllung nennt man das funktionelle Synallagma

### Konditionelles Synallagma

Wer nach § 275 I, II, III nicht zu leisten braucht, verliert den Anspruch auf die Gegenleistung

### Beschluss

WEen werden **gebündelt** dem Empfänger gegenüber abgegeben => Dient der Willensbildung im Gesellschafts- u. Vereinsrecht, wobei für den Beschluss nicht das Prinzip der Willensübereinstimmung, sondern das **Mehrheitsprinzip** gilt. Auch derjenige, der sich nicht an der Abstimmung beteiligt oder dagegen gestimmt hat, wird an den Beschluss gebunden!

### Verpflichtungsgeschäft

Rechtsgeschäft, durch das die **Verpflichtung** zu einer Leistung begründet wird => Meistens ein **Vertrag**, Bsp.: KV (§ 433). Gem. § 241 I begründet das Schuldverhältnis lediglich eine Verpflichtung gegenüber dem Vertragspartner, das in einem Handeln, Unterlassen oder Dulden bestehen kann. D. h. im konkreten Bsp. des § 433 I 1: Der Käufer erwirbt durch den KV den Anspruch auf Übergabe u. Übereignung der Kaufsache, wobei sich durch das Verpflichtungsgeschäft (hier: der KV) unmittelbar nichts an der

Rechtslage der Kaufsache ändert, d. h. allein durch das Verpflichtungsgeschäft wird noch **keine Änderung der Eigentumslage** herbeigeführt, es bildet lediglich den **Rechtsgrund** für das Verfügungsgeschäft

## Verfügungsgeschäft

Rechtsgeschäft, das **unmittelbar** auf ein Recht durch Übertragung, Aufhebung, Belastung oder Inhaltsänderung einwirkt => Bspe.: Übertragung (z. B. § 929 S. 1), Aufhebung (§ 875 I), Inhaltsänderung (§ 877). **Voraussetzungen** für ein **wirksames** Verfügungsgeschäft: **A)** Verfügender muss **Verfügunngsmacht** über die Sache besitzen. Diese steht regelmäßig dem Inhaber des Rechts zu. Bsp.: Eigentümer einer Sache ist ermächtigt, durch Übereignung der Sache nach § 929 darüber zu verfügen. Verfügungen von einem Nichtberechtigten sind unwirksam, es sei denn in folgenden Fällen: 1) **Einverständnis** des Rechtsinhabers führt zur Wirksamkeit (§ 185 I); 2) **Genehmigung** des Rechtsinhabers (§ 185 II 1); 3) **Guter Glaube** des Erwerbenden an das Bestehen der Rechtsinhaberschaft (z. B. § 932, aber beachte § 935); **B)** Wahrung des **Bestimmtheitsgrundsatzes**, d. h. die Verfügung muss sich auf einen **konkreten** Gegenstand beziehen; **C)** Wahrung des **Publizitätsprinzips**: Rechtsgeschäfte des Sachenrechts wirken gegenüber jedermann, d.h. wirken absolut; **D)** **Geschäftsfähigkeit** des Verfügenden

## Trennungsprinzip

**Trennung** der **schuldrechtlichen** Verträge von **sachenrechtlichen** Übertragungsgeschäften => So bewirken schuldrechtliche Geschäfte (Verpflichtungsgeschäfte) **keinerlei** Gütertransfer. Der erfolgt getrennt vom Verpflichtungsgeschäft durch Verfügungsgeschäfte!

## Abstraktionsprinzip

Das **Verpflichtungsgeschäft** u. das **Verfügungsgeschäft** (dingliches Erfüllungsgeschäft) existieren **rechtlich selbstständig** u. **unabhängig** voneinander => Bsp.: KV ist ungültig. Trotzdem wirkt sich diese Ungültigkeit i. d. R. nicht auf die Übereignung aus. Der Käufer wird **trotzdem** Eigentümer, allerdings muss er die Sache nach den §§ 812 ff. an den Verkäufer zurückübereignen. **Vorsicht:** In diesen Fällen besteht **kein** Herausgabeanspruch nach § 985, sondern ein Bereicherungsanspruch nach § 812 I 1

## Willenserklärung

**Willensäußerung** einer Person, die auf die Herbeiführung einer bestimmten RF gerichtet ist => Da der innerlich gebildete Wille nach außen erklärt wird, besteht eine WE aus dem **subj.** u. aus dem **obj. Tatbestand**. Dabei ist rechtlich nur der erklärte Wille u. die aus obj. Sicht gewollte Erklärung relevant. Der **Wille** kann dabei **ausdrücklich** oder **konkulent**, d. h. durch schlüssiges Verhalten oder in seltenen Fällen durch Schweigen erklärt werden. **Grundsatz:** Schweigen ist **keine** WE. **Ausnahme:** Schweigen kann die Bedeutung einer WE haben, wenn der andere unter den konkreten Umständen nach

Treu u. Glauben unter Berücksichtigung der Verkehrssitte (§§ 133, 157) auf die Abgabe einer WE schließen durfte. „Beredtes Schweigen“ bei Parteivereinbarung. Beachte bei AGB § 308 Nr. 5 BGB! „Normiertes Schweigen“ (gesetzlich geregelte WEen): z. B. §§ 108 II 2, 177 II 2, 416 I 2, 455 S. 2, 516 II 2

### Konkludentes Verhalten

Der Handelnde nimmt Handlungen vor, die **mittelbar** einen Schluss darauf zulassen, dass ein **bestimmter** rechtlich gesicherter wirtschaftlicher Erfolg **gewollt** ist => Bspe.: Schlichte Inanspruchnahme einer entgeltlich angebotenen Leistung; Besteigen der Straßenbahn, des Busses; Annahme eines Vertragsangebots durch Kopfnicken; unkommentiertes Bezahlen des Eintrittsgeldes

### Subjektiver Tatbestand der WE

**Innerer** Erklärungsstatbestand der WE. Dieser umfasst **4** Bestandteile: Handlungswille, Erklärungsbewusstsein, Geschäftswille, Rechtsbindungswille

### Handlungswille

Wille, überhaupt etwas zu **tun** oder **bewusst** zu unterlassen => Fehlt nur bei unbewussten Bewegungen (z. B. Reflexe) u. vis absoluta, d. h. bei unmittelbarer willensausschließender körperlicher Gewalt. **Fehlt** der Handlungswille, liegt grundsätzlich **keine** WE vor (Mindestvoraussetzung einer WE)!

### Erklärungsbewusstsein

Bewusstsein, etwas **rechtlich Erhebliches** zu erklären => Rechtliche Behandlung bei Fehlen des Erklärungsbewusstseins: **1)** Willenstheorie: Es liegt keine gültige

WE vor. 2) Erklärungstheorie (h. M.): Hätte der Erklärende bei pflichtgemäßer Sorgfalt erkennen können u. müssen, dass sein Verhalten als WE aufgefasst werden könnte, wird ihm seine Erklärung als WE zugerechnet. Allerdings besteht ein Anfechtungsrecht analog § 119 I 2. Fall. Kannte der Erklärungsempfänger das Fehlen des Erklärungsbeusstseins oder durfte er aus anderen Gründen nicht auf das Geschäft vertrauen, ist eine Zurechnung ausgeschlossen! Bsp.: „**Trierer Weinversteigerung**“. Hier winkt der ortsfremde Z bei der Versteigerung durch Erheben der Hand seinem Freund Y zu. Z weiß nicht, dass hier das Handheben die Abgabe eines um 50 € höheren Kaufangebots bedeutet. Der Versteigerer schlägt dem Z das Fass Wein zu

### Geschäftswille

Wille des Erklärenden, eine **ganz bestimmte** RF herbeizuführen, z.B. ob eine Sache gekauft oder gemietet werden soll. Das Fehlen des Geschäftswillens ist stets unbeachtlich. I. Z. gilt die WE so, wie sie obj. zu verstehen ist, also von einem vernünftigen Dritten verstanden worden wäre. **Aber**: Anfechtung nach den §§ 119 ff. möglich, wobei der Erklärende dann gem. § 122 auf Schadensersatz haftet

### Rechtsbindungswille

Wille, sich rechtlich binden zu wollen. Fehlt i.d.R. bei Gefälligkeiten, Erteilen von Auskünften/Ratschlägen/Empfehlungen und der invitatio ad offerendum

### Gefälligkeit

Versprechen einer **unentgeltlichen** Hilfe oder Annehmlichkeit.

Jemand wird also für einen anderen tätig, überlässt ihm Sachen oder bewahrt dessen Sachen auf, ohne dafür ein Entgelt zu erhalten! => 3 Fallgruppen sind zu unterscheiden: *Gefälligkeitsvertrag*; *Gefälligkeitsverhältnis*; *Alltägliche Gefälligkeit*

### **Gefälligkeitsvertrag**

**Unentgeltlicher** Vertrag, bei dem **keine** Verpflichtung zur **Gegenleistung** besteht. Eine echte vertragliche Einigung liegt vor, die nur einen der Vertragspartner zur Leistung verpflichtet => Beteiligte wollen sich vertraglich verpflichten, haben also Rechtsbindungswillen! Bspe.: §§ 516, 598, 662, 688. Bei Verletzung: Haftung nach § 280 bzw. nach den entsprechenden Haftungsprivilegierungen, z. B. § 521

### **Gefälligkeitsverhältnis**

**Gefälligkeitszusage.** Bedeutet die (oft unentgeltl.) Erbringung einer Leistung, ohne dass dem eine rechtliche Verpflichtung des Leistenden zugrunde liegt. Die Beziehungen der Beteiligten sind **nicht** von einem gemeinsamen Rechtsbindungswillen getragen, sie handeln damit **nicht** auf vertraglicher Grundlage, sondern aus Gefälligkeit. => Entscheidendes **Abgrenzungskriterium** zum **Gefälligkeitsvertrag** ist also, ob die Leistungszusage mit Rechtsbindungswillen erfolgt (ermitteln durch Auslegung der Erklärung, § 133). Liegt dieser den Erklärungen erkennbar zugrunde, dann Gefälligkeitsvertrag! Bei schuldhafter Verletzung: Ansprüche aus §§ 280 I, 241 II, 311 II; Verschuldensmaßstab ist streitig: Analoge Anwendung der Haftungsprivilegierungen, d. h. Haftung auf Vorsatz u. grobe Fahrlässigkeit

(BGH: normaler Haftungsmaßstab, § 276, d. h. Haftg. f. Vorsatz u. **jede** Form von Fahrlässigkeit)

### Alltägliche / reine Gefälligkeit

**Abreden**, bei denen sich die Beteiligten **rechtlich nicht binden** u. damit keine WE abgeben u. keine vertraglichen Pflichten eingehen wollen => Es fehlt folglich der Rechtsbindungswille! Bsp.: Einladung zu einer Geburtstagsparty. Bei Verletzung **keine** Haftung des Betroffenen, weder auf Erfüllung noch auf Schadensersatz!

### Invitatio ad offerendum

**Aufforderung zur Abgabe einer WE** u. damit Aufforderung zur Abgabe eines Angebots zu einem Vertragsschluss => Hier **fehlt** also der Rechtsbindungswille! Bspe.: Zeitungsanzeigen, Schaufensterauslagen. Würden dies Angebote sein, könnte eine unbegrenzte Anzahl von Personen durch Annahme einen Vertragsschluss zustande bringen. Dem Anbieter wird das bei der invitatio ad offerendum erspart. Die anderen machen das Angebot, das er dann annehmen oder ablehnen kann, z. B. wenn diese zahlungsunfähig sind

### Freibleibendes Angebot

2 Auffassungen: **1)** invitatio ad offerendum; **2)** Verbindliches Angebot, das aber noch unverzüglich nach Zugang der Annahmeerklärung widerrufen werden kann (h.M.) => Bspe.: Angebot „freibleibend“, „unverbindlich“

### Objektiver Tatbestand der WE

**Äußerer** Erklärungsstatbestand der WE => Gedankliche Hilfsfrage: Wie ist das Verhalten aus der Sicht eines obj. Dritten bzw. eines vernünftigen Empfängers zu

würdigen (§ 133)? Für diesen obj. Dritten (in der Rolle des Erklärungsempfängers) muss sich das Verhalten des Erklärenden als die **Äußerung eines Rechtsbindungswillen** darstellen. Für den äußeren Erklärungstatbestand spielt es also keine Rolle, ob der Erklärende den zum Ausdruck gekommenen Willen tatsächlich hatte!

### Empfangsbedürftige Willenserklärung

WE, die **einem anderen gegenüber abzugeben** ist (§ 130 I 1) => Wird nur mit Abgabe u. Zugang der Erklärung wirksam; Bspe.: Kauf-, Werk-, Dienstvertrag, Kündigung, Anfechtung wegen arglistiger Täuschung/Irrtums (§ 143)

### Nicht empfangsbedürftige WE

Liegt vor, wenn sich aus dem Regelungszusammenhang oder einer ausdrücklichen Vorschrift ergibt, dass ihre Wirksamkeit **nicht vom Zugang abhängt** => § 130 gilt deshalb nicht! Bspe.: Testament wird mit Abgabe wirksam; Auslobung (§ 657); Eigentumsaufgabe (§ 959)

### Abgabe einer Willenserklärung (unter Abwesenden) § 130

Abgabe einer empfangsbedürftigen WE liegt vor, wenn die Erklärung vom Erklärenden **willentlich** so in Verkehr gebracht wird, dass ohne sein weiteres Zutun der Zugang der Erklärung eintreten kann => Bsp.: X lässt ein unterschriebenes Schriftstück auf seinem Schreibtisch liegen, das seine Putzfrau findet u. es in den Briefkasten wirft. Hilfsfrage: Hätte der Erklärende damit rechnen müssen? Wenn ja, dann gilt die Erklärung als abgegeben! Im Fall hätte X nicht damit rechnen müssen! **Abgabe einer nicht empfangsbedürftigen WE** ist die end-

gültige willentliche **Entäußerung**, d. h. diese WEen werden bereits in dem Zeitpunkt wirksam, in dem sie formuliert werden

### Zugang einer empfangsbedürftigen Willenserklärung (unter Abwesenden)

Zugegangen ist eine WE, wenn sie so in den **Machtbereich des Empfängers** gelangt ist, dass mit ihrer **Kenntnisnahme** durch den Adressaten zu rechnen ist (§ 130 I 1) => Sowohl bei der Abgabe als auch beim Zugang können auf beiden Seiten Hilfspersonen (Stellvertreter, Boten) zur Übermittlung bzw. Entgegennahme eingeschaltet werden. Zugang erfolgt auch bei beschränkter Geschäftsfähigkeit / Geschäftsunfähigkeit des Empfängers, § 131 I u. II, jedoch erst wirksam, wenn sie dem gesetzlichen Vertreter zugeht! Ebenso erfolgt Zugang bei unberechtigter Annahmeverweigerung. Hier geht die Erklärung in dem Moment zu, in dem der Empfänger die Erklärung hätte entgegennehmen können (= **Zugangsfiktion**)

### Abgabe einer Willenserklärung (unter Anwesenden)

**Schriftliche Erklärung:** Abgegeben, wenn sie dem Anwesenden zur Entgegennahme überreicht wird; **Mündliche Erklärung:** Abgegeben, wenn der Erklärende sie ausgesprochen hat

### Zugang einer Willenserklärung (unter Anwesenden)

**Schriftliche Erklärung:** Zugegangen, wenn sie dem Anwesenden übergeben, d.h. ausgehändigt wird u. somit in seinen Herrschaftsbereich gelangt. **Mündliche Erklärung:** Nach der eingeschränkten Vernehmungstheorie (h. M.) geht die Erklärung zu, wenn der Empfänger sie akustisch vernommen hat bzw. wenn der Erklärende damit rechnen

konnte, dass der Empfänger seine Erklärung richtig u. vollständig verstanden hat

### Erklärungsbote

Derjenige, der nach der Verkehrsanschauung als **nicht ermächtigt** anzusehen ist, z.B. Kinder oder Nachbarn. Mögliche Fehler des Boten gehen zu **Lasten** des Erklärenden (aber: Anfechtung bei unbewusst falscher Übermittlung nach § 120 möglich). Erklärung ist **zugegangen**, wenn sie an den Empfänger *tatsächlich übermittelt* worden ist.

### Empfangsbote

Derjenige, der vom Empfänger zur **Empfangnahme** bestellt bzw. **ermächtigt** ist **oder** nach der Verkehrsanschauung als **ermächtigt gilt** u. hierzu bereit u. geeignet ist => Bspe.: Ehepartner, Oma, Opa, Haus-, Büroangestellte; *Keine* Empfangsboten: Der im Haus zufällig arbeitende Handwerker, Nachbarn, 3jähriges Kind. Erklärung ist dann **zugegangen**, wenn mit der Weiterleitung an den Empfänger unter normalen Umständen zu rechnen ist. Mögliche Übermittlungsfehler des Boten gehen zu Lasten des Empfängers. **Beachte**: Eine Person, die vom Empfänger nicht bestellt ist u. auch keine Vertretungsmacht für ihn hat, ist dann als Bote des Erklärenden anzusehen. Die Erklärung von diesem Boten geht dann erst zu, wenn sie tatsächlich in den Herrschaftsbereich des Empfängers gelangt ist (beachte **§ 150 I**)!

### Widerruf

Empfangsbedürftige WE, die dem Empfänger zu erkennen gibt, dass eine **gültige WE nicht wirksam** werden soll (**§ 130 I 2**)

=> Nur wirksam, wenn der Widerruf **spätestens gleichzeitig** mit der ursprünglichen WE zugeht. Unerheblich, welches Schriftstück der Empfänger zuerst gelesen hat!

### **Falsa demonstratio non nocet**

**Falschbezeichnung schadet nicht.** Die Parteien erklären obj. etwas anderes, als sie subj. übereinstimmend wollten => Gemeinsames/r missverstandenes/r Wort/ganzer Satz/Vertrag. Bsp.: Parteien verwenden einen einzelnen Ausdruck übereinstimmend falsch. 2 Deutsche schlossen einen KV über „Haakjöringsköd“, was auf norwegisch „Haiffleisch“ bedeutet, verstanden aber beide darunter Waffleisch. Gegenstand des KV war trotz der falschen Bezeichnung Waffleisch!

### **Dissens**

**Einigungsmangel.** Zwischen den rechtlich relevanten Inhalten der WEen der Parteien besteht keine vollständige Übereinstimmung

### **Totaldissens**

Ohne Einigung über die wesentlichen Vertragsbestandteile kommt ein Vertrag **nicht** zustande => Auf §§ 154, 155 darf nicht zurückgegriffen werden!

### **Offener Dissens**

**§ 154.** Einigung über vertragliche **Nebenpunkte** konnte nicht erzielt werden u. diese mangelnde Einigung ist den Parteien **bekannt** => „Im Zweifel“ ist der Vertrag nicht zustande gekommen (§ 154 I 1). Den Parteien steht es somit frei, den Vertrag als geschlossen anzusehen, d. h. § 154 enthält lediglich eine **Auslegungsregel!**

## Versteckter Dissens

**§ 155.** Der Einigungsmangel ist den Parteien **unbekannt** geblieben, weil **1)** ein regelungsbedürftiger Punkt **vergessen** oder übersehen wurde, **2)** die WEen bereits **äußerlich** voneinander **abweichen**, die Parteien ihre Erklärungen aber wechselseitig mißverstehen u. an das Zustandekommen eines Vertrages glauben (= **Erklärungsdissens**), **3)** das Erklärte obj. **mehrdeutig** ist u. sich im Wege der Auslegung kein eindeutiger Sinn ermitteln lässt (= **Scheinkonsens**). Es ist dann zu fragen, ob die Parteien den Vertrag auch ohne die entsprechende Vereinbarung geschlossen hätten. Wenn ja, so ist der Vertrag zustande gekommen! **Bspe.:** zu 1): Kaufvertragsschluss ohne Einigung über den Preis; zu 2): X u. Y verhandeln telegraphisch in Kürzeln über eine Ware u. werden sich „einig“. Als X Erfüllung verlangt, stellt sich heraus, dass beide verkaufen wollten; zu 3): Vor Euroeinführung: Vertragsschluss zwischen einem Belgier u. einem Franzosen in einem dritten Land über „Francs“, wenn jeder seine Heimatwährung gemeint hat, belgische / franz. Francs => Versteckter Dissens. Durch Auslegung nicht festzustellen, welche Währung gelten soll, d. h. Vertrag ist unwirksam!

## Geschäftsunfähigkeit

**§ 104 Nr. 1.** Wer das **7.** Lebensjahr noch nicht vollendet hat => Fristberechnung: § 187 II S. 2, d. h. Geschäftsunfähigkeit dauert bis zum Beginn (0.00 Uhr) des Geburtstags, an dem das Kind 7 Jahre alt wird => RF: **§ 105 I.** Nach § 104 Nr. 2 bezieht sich die Geschäftsunfähigkeit auf alle

Rechtsgeschäfte. Anerkannt ist aber auch eine **partielle Geschäftsunfähigkeit**

### Partielle Geschäftsunfähigkeit

Die krankhafte Störung der Geistestätigkeit kann auf einen **bestimmten** Lebensbereich begrenzt sein. Für alle übrigen Geschäfte besteht dann weiter volle Geschäftsfähigkeit => Bsp.: Kann bei krankhafter Querulanz in Rechtsstreitigkeiten, bei krankhafter Eifersucht für Fragen der Ehe vorliegen

### Relative Geschäftsunfähigkeit

Auf **schwierige** Rechtsgeschäfte begrenzte Geschäftsunfähigkeit, da fehlendes Verständnis => Für jene Personen von Bedeutung, die aufgrund des Geisteszustandes nur die **einfachen** Geschäfte des täglichen Lebens zu besorgen vermögen. Bsp.: Versicherungsverträge. H. M. lehnte dies ab. Streit nicht mehr relevant, da seit August 2002 § 105a existiert! **Beachte:** § 105a bezieht sich nur auf **volljährige** Geschäftsunfähige, Leistung u. ggf. Gegenleistung müssen bewirkt sein. Vertragliche Sekundäransprüche, wie Schadensersatz, können gegen den Geschäftsunfähigen **nicht** begründet werden! Dagegen können vertragliche Folgeansprüche **zugunsten** des Geschäftsunfähigen bestehen!

### Ausschließender Zustand der freien Willensbestimmung

**§ 104 Nr. 2.** Person muss aufgrund ihres Geisteszustandes außerstande sein, ihre Entscheidungen von vernünftigen Erwägungen abhängig zu machen => Zustand muss **von Dauer** sein (Abgrenzung zur vorübergehenden Störung, wie z. B. bei Voll-

trunkenheit, § 104 Nr. 2 nicht einschlägig!)

### **Bewusstlosigkeit (§ 105 II)**

**Hochgradige** Bewusstseinstörung, die das Erkennen von Inhalt u. Wesen der Handlung ganz oder in bestimmter Richtung ausschließt => Bsp.: Volltrunkenheit. Entscheidender Unterschied zu § 104 Nr. 2, § 105 I: dem Bewusstlosen/Volltrunkenen kann eine WE **wirksam zugehen!**

### **Beschränkte Geschäftsfähigkeit**

**§ 106.** Minderjähriger, der das 7., aber noch nicht das 18. Lebensjahr vollendet hat => Fristberechnung wie bei § 104 Nr. 1 nach § 187 II S. 2: Beginn der Geschäftsfähigkeit an dem 7. Geb. 0.00 Uhr u. endet an dem 18. um 0.00 Uhr! Zentrale Norm: **§ 107.**

### **Einwilligung (§ 107)**

**Vorherige** Zustimmung, § 183 S. 1

### **Genehmigung (§ 108)**

**Nachträgliche** Zustimmung, § 184 I

### **Lediglich rechtlich vorteilhaft (§ 107)**

Sind nur solche Rechtsgeschäfte oder Zuwendungen, die die Rechtsstellung eines beschränkt Geschäftsfähigen **ausschließlich verbessern** => Beachtung des Abstraktionsprinzips: **getrennte** Prüfung von Verpflichtungs- u. Verfügungsgeschäft! Bei der Beurteilung kommt es **nicht** auf den wirtschaftlichen Vor- oder Nachteil für den Minderjährigen an. **Bsp.:** X bietet dem 15jährigen Y ein kaum gebrauchtes Mountainbike zum Freundschaftspreis von 20 € an. Y kauft ohne Wissen seiner Eltern das Rad. Hier ist der KV (Verpflichtungsgeschäft) für Y aber nicht lediglich rechtlich vorteilhaft, weil er für ihn die Pflicht

zur Kaufpreiszahlung (§ 433 II) mit sich bringt. **Beachte:** Ein **Verpflichtungsgeschäft** ist nur dann zustimmungsfrei, wenn der Minderjährige daraus nur einen Anspruch erwirbt, jedoch selbst **keine** Verpflichtung eingeht. Bsp.: Schenkungsversprechen (§ 518 I), Annahme eines Schuldversprechen (§ 780), Schuldanerkennnis (§ 781). Rechtlich **nachteilig** ist die Entgegennahme einer Leistung als Erfüllung (§ 362 I). Hierdurch verliert nämlich der Minderjährige seinen Anspruch. **Begründung:** Dem Minderjährigen fehlt die Empfangszuständigkeit, die sich nach den Grundsätzen der Verfügung (nach § 107) beurteilt. Bsp.: 16jähriger X hat sein Mountainbike für 30 € an den 20jährigen Y verkauft, der X gleich das Geld gab. X verprasst das Geld. Seine Eltern erfahren am Abend von dem "Geschäft" u. verlangen von Y erneut Bezahlung => Für die Entgegennahme des Kaufpreises fehlte X die Empfangszuständigkeit, Folge: trotz Eigentumsübergangs ist die Forderung des X gegen Y nicht gem. § 362 I erloschen. Allerdings: Anspruch des Y aus §§ 812 ff. auf Rückforderung des Geleisteten. Beachte aber **§ 818 III**. Stimmen also die gesetzlichen Vertreter nicht zu, erwirbt der Minderjährige die geleistete Sache bzw. das geleistete Recht, **ohne** dass sein Erfüllungsanspruch erlischt! Dagegen sind **Verfügungsgeschäfte** für den Minderjährigen lediglich rechtlich vorteilhaft, wenn zu seinen Gunsten ein Recht übertragen, aufgehoben, verändert oder belastet wird. Zum 1. Bsp. (15jähriger Y):

Die Aushändigung des Rads ist als Übereignung nach § 929 S. 1 zu werten. Dieses Rechtsgeschäft ist für Y lediglich rechtlich vorteilhaft, weil er dadurch das Eigentum am Rad erwirbt, ohne Rechtsnachteile zu erleiden! Y ist also Eigentümer des Rads geworden. Jedoch muss er es nach § 812 I wegen unwirksamen KV an X zurückgeben. **Weiterer Fall:** Verfügungen des Minderjährigen über **fremde** Rechte: Nach h. M. liegt hier bei der Verfügung als Nichtberechtigter ein **neutrales** Rechtsgeschäft vor, dass der Minderjährige **ohne** Mitwirkung seines gesetzlichen Vertreters vornehmen kann. **Beachte:** Zuwendung **belasteter** Gegenstände. Bsp.: Tante X übereignet ihrer 15jähr. Nichte ein Grundstück im Wert von 150000 €, auf dem eine Hypothek in Höhe von 400.000 € lastet. Hier haftet der beschränkt Geschäftsfähige nicht persönlich, sondern kann schlimmstenfalls das Grundstück im Wege der Zwangsversteigerung verlieren (Steuern oder kommunale Abgaben bleiben außer Betracht). Folglich ist eine Übertragung des Grundstücks **ohne** Zustimmung der Eltern möglich! Gleicher Fall z. B. auch bei Grundschuld (§ 1191), Nießbrauch (§ 1030). **Nachteilig:** z. B. Erwerb eines Grundstücks, das mit einer **Reallast** belastet ist!

### Indifferente Geschäfte

**Neutrale Rechtsgeschäfte**, die für den beschränkt Geschäftsfähigen weder rechtlich vorteilhaft noch nachteilig sind, kann dieser auch selbst wirksam vornehmen => Bsp.: Rechtsgeschäfte, die ein

Minderjähriger als Vertreter eines anderen tätig

### Einzeleinwilligung

**Spezialeinwilligung.** Einwilligung kann für ein **bestimmtes** Rechtsgeschäft erteilt werden => Bsp.: Vater gibt seinem 17jährigen Sohn Geld, damit er das Niederle-BGB-Skript kaufen kann

### Beschränkter Generalkonsens / General- einwilligung

Einwilligung des gesetzlichen Vertreters kann sich auch auf eine **bestimmte Art** oder einen bestimmten, abgrenzbaren Kreis noch nicht individualisierter Rechtsgeschäfte beziehen => Allerdings kann sich der Generalkonsens nur auf solche Geschäfte erstrecken, die **üblicherweise** mit dem Vorhaben des Minderjährigen verbunden sind (i. Z.: **enge Auslegung!**). Bsp.: Erlaubnis der Eltern zu einer Ferienreise ihres 16jährigen Sohnes enthält auch die Einwilligung in die dazu erforderlichen Rechtsgeschäfte, z. B. Kauf von Speisen u. Getränke, nicht jedoch von Zigaretten u. Alkohol! **Problem: Schwarzfahrten.** Bsp.: Vater gibt regelmäßig seinem Sohn (14 J.) 2,50 € für die Bahn zur Schule. Sohn löst keinen Fahrschein, um das Geld zu behalten. Er wird erwischt u. ein Beförderungsgeld i. H. v. 50 € erhoben. Liegt ein beschränkter Generalkonsens vor, der sich auf sämtliche Bahnfahrten zur Schule bezog u. damit auch auf die Schwarzfahrt? Die Einwilligung des gesetzlichen Vertreters zur Benutzung öffentl. Verkehrsmittel gilt i. Z. **nicht** für Schwarzfahrten (h. M.) => Beförderungsvertrag schwebend unwirksam; Verweigerung der Genehmigung der Schwarzfahrt sei-

tens des Vaters; Vertrag unwirksam. Aber: Anspruch der Bahn AG auf Zahlung des normalen Fahrpreises gem. §§ 812 I S. 1 1. Fall, 818 II (nur Sohn ist bösgläubig, nicht jedoch der Vater)

### Taschengeldparagraph

**§ 110.** Konkludente **Einwilligung** der gesetzlichen Vertreter durch Überlassen von Mitteln, z. B. Taschengeld => Umfang ergibt sich aus der mit der Überlassung der Mittel verbundenen Zweckbestimmung. Geschäft wird **erst** wirksam, wenn der Minderjährige die vertragsgemäße Leistung bewirkt hat. Teilzahlungsgeschäfte werden folglich erst mit Bezahlung der letzten Rate wirksam! Durch **Auslegung** ist zu ermitteln, ob u. wie der Minderjährige mit den Gegenständen verfahren darf, die er mit den Mitteln erworben hat (**Zweckbestimmung**). Bsp.: Lotogewinn

### Ermächtigung

Der Ermächtigte handelt im **eigenen** Namen, mit der Folge, dass das Rechtsgeschäft in seiner Person zustande kommt

### Erwerbsgeschäft (§ 112)

Jede erlaubte, selbstständig, berufsmäßig ausgeübte u. auf Gewinn gerichtete Tätigkeit

### Dienst oder Arbeit (§ 113)

Jede Tätigkeit selbstständiger oder unselbstständiger Art => Berufsausbildungsverhältnisse fallen nicht unter § 113 (h. M.), hier steht nicht die Dienst- oder Arbeitsleistung im Vordergrund! Ermächtigung erfasst nur Rechtsgeschäfte, die **verkehrsüblich** sind!

## Bedingung

Eine durch den **Parteiwillen** in ein Rechtsgeschäft eingefügte Bestimmung, welche die **Rechtswirkungen** des Geschäfts von einem **zukünftigen ungewissen** Ereignis abhängig macht => §§ 158 ff. Zwei Arten der Bedingung: die **aufschiebende** (§ 158 I) u. die **auflösende** (§ 158 II). Bsp.: Schenkung unter der Bedingung, dass der Beschenkte etwas tut. Bspe. für keine Bedingung: sog. Rechtsbedingung; Vergangenes oder gegenwärtiges Ereignis (sog. uneigentliche Bedingung), Bsp.: Jurastudent verkauft seinen Schönfelder unter der Bedingung, dass er das Examen bestanden hat. Wenn das Ergebnis bereits im Zeitpunkt des Vertragsschlusses feststeht, liegt eine uneigentliche Bedingung vor. Teilweise wird dann vertreten, § 158 analog anzuwenden

## Rechtsbedingung

Wenn die Parteien ein gesetzliches Wirksamkeitserfordernis zur Bedingung des Rechtsgeschäfts machen => Bsp.: Minderjähriger kauft unter der Bedingung ein Fahrrad, dass seine Eltern nachträglich zustimmen

## Aufschiebende Bedingung

Die gewollten Rechtswirkungen treten erst mit **Eintritt** der Bedingung, d. h. des zukünftigen ungewissen Ereignisses, ein (**§ 158 I**) => Bsp.: Veräußerung unter Eigentumsvorbehalt, d. h. Übereignung einer beweglichen Sache unter der aufschiebenden Bedingung der vollständigen Bezahlung des Kaufpreises. Für Verfügungsbefugnis, Geschäftsfähigkeit u.s.w. des Veräußerers kommt es allein auf den Zeitpunkt der Vornahme des Rechtsge-

schäfts an, sodass ein Erwerb vom Nichtberechtigten möglich ist (jedoch Voraussetzung: gutgläubiger Vorbehaltserwerber)!

### Auflösende Bedingung

Die Rechtswirkungen **entfallen** mit Eintritt der Bedingung (§ 158 II) => Bsp.: X übereignet dem Y sein Auto. Das Eigentum soll automatisch wieder an X zurückfallen, wenn X das ihm von Y gewährte Darlehen zurückzahlt

### Bedingungsfeindliche Rechtsgeschäfte

Rechtsgeschäfte, die einen Schwebezustand nicht vertragen u. die deshalb nur **unbedingt** vorgenommen werden dürfen => Bspe.: Aufrechnungserklärung (§ 388 S. 2), Auflassung (§ 925 II), Eheschließung (§ 1311 S. 2). Bedingung ist aber **ausnahmsweise** dann zulässig, wenn der Erklärungsgegner damit einverstanden oder der Bedingungseintritt vom Verhalten des Empfängers abhängig ist!

### Befristung

Wenn für die Wirkungen eines Rechtsgeschäfts ein **Anfangs-** oder ein **Endtermin** vorgesehen ist (§ 163) => Gegensatz zur Bedingung: Die Wirkung eines Rechtsgeschäfts hängt bei der Befristung von einem zukünftigen gewissen Ereignis ab (Maßgebend: Auslegung!) => Bsp.: Abschluss eines Arbeitsvertrages für die Zeit vom 1.7. bis zum 31.7. Bedingungsfeindl. Rechtsgeschäfte sind grundsätzlich **auch** befristungsfeindlich!

### Fernabsatzvertrag

Legaldefinition in § 312b I

### Rechtshindernde Einwendung

Hier entsteht **erst gar nicht** ein Anspruch => RF: Grundsätzlich Nichtigkeit des Rechtsgeschäfts

(ex tunc). Bspe.: §§ 104 ff, §§ 116-118, §§ 125 ff., § 134, § 138

### Rechtsvernichtende Einwendung

Zunächst entstandener Anspruch wird **rückwirkend** zerstört => Bspe.: Anspruch kann nachträglich durch Erfüllung (§ 362), Aufrechnung (§ 389), Anfechtung (a. A.: Anfechtung ist eine rechts-hindernde Einwendung) erlöschen

### Einrede

Geltendmachung eines **Leistungsverweigerungsrechts** durch den Schuldner => Schuldner kann dieses Recht geltend machen, er muss es aber nicht. Sofern er davon Gebrauch macht, geht der Anspruch nicht unter, sondern wird nur in seiner Durchsetzung **gehemmt**. 2 Arten von „Hemmungen“: dilatorische und peremptorische Einrede

### Dilatorische Einrede

**Aufschiebende Einrede**. Hemmt die Durchsetzung eines Anspruchs nur **zeitweilig** => Bspe.: Zurückbehaltungsrecht (§ 273), Nichterfüllter Vertrag (§ 320), Stundung, Vorausklage (§ 771) gewähren dem Schuldner das Recht, die Leistung **vorübergehend** zu verweigern

### Peremptorische Einrede

**Dauernde Einrede**. Hemmt die Durchsetzung eines Anspruchs **dauernd** => Bsp.: Einrede der Verjährung (§§ 214 ff.)

### Mentalreservation

**Geheimer Vorbehalt, § 116**

### Scheingeschäft

**Simuliertes Geschäft, § 117** => Kennzeichen: **Einverständlicher** Mangel eines Rechtsbindungswillens. Unterschied zu § 116 u. § 118: **Einverständnis** des Er-

klärenden u. des Erklärungsempfängers, dass das Geschäft nicht gelten soll. Bsp.: X gibt bei einer Auktion im Einverständnis mit dem Auktionator Y ein Gebot ab, um zum Höherbieten zu animieren. **Keine** Scheingeschäfte sind: Treuhand-, Strohmänn- u. Umgehungsgeschäfte

### Treuhandgeschäft

Liegt vor, wenn jemand einen anderen (den Treuhänder) juristisch zum Inhaber eines Rechts macht, obwohl dieser das Recht, wirtschaftlich gesehen, nur verwalten soll => Bsp.: Da X überschuldet ist, übereignet er seinen Jaguar an seine Freundin Y, um ihn vor dem Gerichtsvollzieher in Sicherheit zu bringen. Wirksame Übereignung, kein Scheingeschäft!

### Strohmängeschäft

Der an dem Rechtsgeschäft Interessierte möchte nicht selbst als Geschäftspartner auftreten u. schiebt daher einen anderen (den sog. Strohmänn) als Vertragspartei vor. Dieser schließt das erstrebte Rechtsgeschäft **im eigenen** Namen, aber **für Rechnung** seines „Hintermanns“ ab => Bsp.: Autohändler X will neue Audi-Fahrzeuge anbieten, wird jedoch von Audi nicht beliefert. Deswegen bedient er sich zum Ankauf eines Strohmännens

### Umgehungsgeschäft

Liegt vor, wenn die Beteiligten ein Rechtsgeschäft tätigen, das nur der **Umgehung** der für das wirklich gewollte Rechtsgeschäft geltenden Vorschriften dient => Bsp.: Der überschuldete X will die bevorstehende Lohnpfändung abwenden u. vereinbart arbeitsvertraglich mit seinem Arbeitgeber Y, dass X kein Gehalt mehr

bezieht u. dass stattdessen Frau X Zahlungsansprüche gegen Y zustehen sollen. Kein Scheingeschäft, **beachte** jedoch: Umgehungsgeschäft eventuell aus einem anderen Grund (z. B. nach § 134, § 138) nichtig

### Scherzerklärung

**§ 118** => Erklärender geht davon aus, der andere wird die Nichternstlichkeit der Erklärung erkennen („**guter Scherz**“); Motiv (z. B. Prahlerei) des Erklärenden spielt keine Rolle! Entscheidend ist nur, dass der Erklärende **ohne** Täuschungsabsicht handelt, d. h. es spielt keine Rolle, ob der andere die Nichternstlichkeit überhaupt erkennt oder wenigstens erkennen kann. Bsp.: Wegen einer Reifenpanne an seinem nagelneuen Jaguar lässt sich X darüber am Abend am Stammtisch aus u. bietet ihn seinem Freund Y für 500 € an. Der willigt sofort ein u. will ihn am nächsten Tag abholen, worauf X kopfschüttelnd meint, dass das Angebot doch nicht ernst gemeint war. Hier darf X davon ausgehen, dass die Nichternstlichkeit seines Angebots erkannt wurde (**krasses Missverhältnis** zwischen den Werten!). Y hat keinen Anspruch auf Übereignung und Schadensersatz (da § 122 II: „fahrlässig“)

### Urkunde (§§ 126 ff.)

Jede **schriftlich** verkörperte WE, die geeignet u. bestimmt ist, im Rechtsverkehr Beweis zu erbringen, u. den Aussteller erkennen lässt. Kurz: **Jedes Schriftstück** => Bspe.: Kopie, Fax, Telegramm, Vordrucke

- Auf andere zur dauerhaften Wiedergabe in Schriftzeichen geeignete Weise** § 126b. Erklärungen, die vor allem auf elektronischen Medien gespeichert sind => Bspe.: USB-Stick, CD, Festplatte
- Unterzeichnet (§ 126)** Unterschrift muss unter dem Text der Urkunde stehen, sie also **räumlich abschließen** => Nachträge, anders als eingefügte Änderungen, müssen erneut unterschrieben werden
- Unterschrift (§ 126)** **Individueller** Schriftzug => Braucht nicht lesbar sein, muss jedoch zumindest einzelne Buchstaben erkennen lassen. I. d. R. Unterzeichnung mit dem Familiennamen, nur der Vornamen genügt nicht! Auch reichen Kürzel oder Handzeichen nicht aus! Pseudonym nur, wenn es im Melderegister eingetragen ist
- Eigenhändig (§ 126)** **Handschriftlich** => Nicht ausreichend: Stempelaufdruck, eingescannte Unterschrift, unterschriebenes Telefax (da nur Fernkopie, kein Original!)
- Notarielle Beurkundung (§ 128)** Notar bestätigt in einer Urkunde, dass jemand in seiner Gegenwart eine bestimmte, wörtlich wiedergegebene WE abgegeben hat => Für die sachliche Richtigkeit übernimmt der Notar aber keine Gewähr!
- Beglaubigung (§ 129)** **Bestätigung** / Zeugnis eines **Notars**, dass eine Unterschrift in seiner Gegenwart vollzogen bzw. anerkannt wurde (§ 40 I BeurkG) => Beglaubigung sichert also nur gegen **Unterschriftsfälschung** u. bezieht sich nicht auf den Text, wie es bei der Beurkundung der Fall ist. Bsp.: Vorgesehen in § 29 I GBO

**Gesetzliche Vertretung**

**Geschäftsunfähige u. juristische Personen** können nicht selbst rechtsgeschäftlich handeln. Ihnen ist daher ein gesetzlicher Vertreter zur Seite gestellt => Bspe.: gesetzliche Vertreter des Minderjährigen sind seine Eltern (§ 1629); Verein wird durch Vorstand (§ 26 II 1) vertreten

**Gewillkürte Vertretung**

Wer **nicht selbst** rechtsgeschäftlich handeln will, kann andere Personen bevollmächtigen, für ihn tätig zu werden => Fall des § 164! Bsp.: X möchte ein Auto beim Händler Y kaufen, muss aber verreisen. Er bevollmächtigt deshalb seinen Freund Z, für ihn den Kauf zu tätigen

**Mittelbare Stellvertretung**

Wenn jemand ein Rechtsgeschäft im **eigenen** Namen, aber im Interesse u. **für Rechnung** des Geschäftsherrn vornimmt. Kein Fall der in §§ 164 ff. geregelten unmittelbaren Stellvertretung! => Schließt er einen Vertrag, wird er selbst Vertragspartei, nicht sein Auftraggeber. Die Rechte des mittelbaren Vertreters werden nur durch ein weiteres Rechtsgeschäft an den Geschäftsherrn übertragen. Bsp.: Tätigkeit des Kommissionärs (§ 383 ff. HGB)

**Repräsentationsprinzip**

Der Vertretene wird durch den Vertreter, der für ihn handelt, **repräsentiert**

**Stellvertretung**

Rechtsgeschäftliches Handeln **im Namen** des Vertretenen mit der Wirkung, dass die Rechtsfolgen **unmittelbar** in der Person des Vertretenen eintreten (= **unmittelbare Stellvertretung**) => Ge-regelt in den §§ 164 ff. Vorauss. des **§ 164 I 1: 1)** Zulässigkeit der

Stellvertretung, **2)** Eigene WE des Vertreters, **3)** Handeln im fremden Namen (Offenkundigkeitsprinzip), **4)** Bestehen einer Vertretungsmacht

### Aktiv-Vertretung

**§ 164 I.** Wenn es sich um die **Abgabe** einer WE handelt, spricht man von aktiver Vertretung

### Passiv-Vertretung

**§ 164 III.** Wenn es sich um den **Empfang** einer WE handelt, spricht man von passiver Vertretung

### Zulässigkeit der Stellvertretung

Vertretung ist nicht nur bei **Rechtsgeschäften**, sondern auch bei **rechtsgeschäftsähnlichen** Handlungen, wie z. B. Mahnung, möglich, allerdings unter analoger Anwendung der §§ 164 ff. Dagegen ist sie bei **Realakten nicht** anwendbar! Auch ist sie bei **höchstpersönlichen** Rechtsgeschäften **ausgeschlossen** => Bspe.: Erbvertrag (§ 2274), Eheschließung (§ 1311), Testamentserrichtung (§ 2064)

### Eigene WE des Vertreters

Abgrenzung zur Botenschaft: Vertreter gibt eine **eigene** WE ab, während der Bote nur eine **fremde** WE überbringt => Abgrenzung problematisch, dann durch Auslegung (§§ 133, 157) ermitteln! Entscheidend für die Abgrenzung ist das **äußere Auftreten** (obj. Empfängerhorizont). Stellvertretung verlangt zumindest eine beschränkte Geschäftsfähigkeit (§ 165) des Vertreters, Botenstellung kann auch von einem Geschäftsunfähigen vorgenommen werden! Bei Willensmängeln: Über § 164 I werden WEen zugerechnet, über § 166 I erfolgt eine **Wissenszurechnung**.

**Regel:** Abzustellen ist hier einzig auf den **Vertreter**. Beachte auch § 166 III!

### **Vertreter mit gebundener Marschroute**

Vertreter ist der Handelnde auch dann, wenn er das ihm vom Geschäftsherrn aufgetragene, inhaltlich bestimmte Rechtsgeschäft genauso tätigt, aber als Vertreter auftritt => Trotz sehr geringem Maß an Entscheidungsfreiheit dennoch Vertreter!

### **Offenkundigkeitsprinzip**

Vertreter muss seine WE **im Namen** des Vertretenen abgeben, d. h. er muss kundtun, dass die RFen nicht ihn, sondern einen anderen treffen => Dies kann in ausdrücklicher Form geschehen. Bsp.: X sagt dem Y, er wolle das Buch für Z erwerben. Aber es kann auch in schlüssiger Weise offenkundig gehandelt werden. Bsp.: Bei der Kassiererin A im Supermarkt des B ergibt sich aus dem Umstand, dass sie für B handelt, weil sie eben dort an der Kasse sitzt. Richtet sich der Wille des Handelnden nicht erkennbar auf ein Fremdgeschäft, wird das Geschäft als Eigengeschäft behandelt. Handelnder kann gemäß § 164 II nicht nach § 119 I 1. Fall anfechten! Einschränkungen des Offenkundigkeitsprinzips beim verdeckten Geschäft für den, den es angeht u. beim Handeln unter fremdem Namen (Identitätstäuschung)

### **Unternehmensbezogene Geschäfte**

Wenn eine Person im Tätigkeitsbereich eines **Unternehmens** oder Freiberuflers auftritt, deutet dies i. d. R. auf ein Handeln „im Namen“ des Unternehmens hin => Unternehmensinhaber wird dann aus dem Rechtsgeschäft

berechtigt u. verpflichtet. Bsp.: Jeder weiß, dass i. d. R. die Kassiererin im Supermarkt nicht Geschäftsinhaberin u. damit nicht Vertragspartnerin ist, sondern als Vertreterin handelt

**Offenes Geschäft für den, den es angeht** 2 Fallgruppen: **1)** Handelnder tritt im Namen eines anderen auf, ohne dass für den Dritten **erkennbar** ist, wer der Vertretene ist; **2)** Vertreter **behält** sich die Benennung des Vertretenen **vor**. Findet der Vertreter einen Vertretenen, wird das Geschäft mit der Benennung des Vertretenen gültig, sonst greift § 179 analog ein! => Bspe.: zu 1): Beim Kauf eines Gemäldes erklärt X, dass er es für einen anderen erwerbe. Dieser ist Kunstsammler u. will ungenannt bleiben, weil er befürchtet, der Verkäufer würde sonst einen wesentlich höheren Preis verlangen. Zu 2): X will von Y ein Gemälde kaufen, wobei er deutlich macht, dass er es nicht für sich kaufen will, sondern für einen von ihm noch zu benennenden Geschäftsherrn. Y ist einverstanden, Übereignung u. Übergabe sollen in 3 Wochen stattfinden. Schon nach 2 Wochen findet X einen Interessenten Z u. bittet Y, das Gemälde an Z zu übereignen

**Verdecktes Geschäft für den, den es angeht**

Erklärender macht dem Dritten **nicht** klar, dass er für einen anderen auftritt, so dass das Offenkundigkeitprinzip nicht gewahrt ist => Ein solches Geschäft ist i. d. R. ein **Eigengeschäft**. **Ausnahme:** Ist es dem Geschäftspartner **gleichgültig**, mit wem er kontrahiert, bedarf er nicht des Schutzes durch das Offenkundigkeitprinzip. Dann treffen die Wirkungen

des Geschäfts den Vertretenen! Vor allem bei *Bargeschäften* des täglichen Lebens anzutreffen. Bsp.: X bittet den Y, der mit ihm in der WG wohnt, die Tageszeitung vom Kiosk mitzubringen u. gibt ihm gleich das Geld mit. Y kauft am Kiosk seine Fernsehzeitschrift u. die Tageszeitung. Hier liegt ein Geschäft für den, den es angeht vor, fehlende Offenkundigkeit ist unschädlich!

### Identitätstäuschung

Handelnder benutzt einen **fremden** Namen als eigenen => 2 RFen: **1)** Ist dem Geschäftspartner der Namensträger **unbekannt** oder **gleichgültig**, so kann nur der Handelnde Vertragspartner sein => **Eigengeschäft** des Handelnden (Handeln unter falscher Namensangabe, **Namens-täuschung**). Bsp.: Verheirateter X will mit seiner Geliebten ungestört ein paar Stunden im Hotel verbringen. Um keine Spuren zu hinterlassen, checkt er unter dem Namen „Ehepaar Mayer“ ein u. zahlt sofort bar; **2)** Kein Eigengeschäft des Handelnden liegt vor, wenn es dem Erklärungsempfänger darauf ankommt, dass er mit dem **wirklichen** Namensträger abschließt => Hier liegt ein **Fremdgeschäft** vor, dessen Wirkungen nur den Namensträger treffen können. Bsp.: Zahlungsunfähiger X kauft unter dem Namen des Y bei Z auf Kredit. Z glaubt, den ihn bekannten kreditwürdigen Y vor sich zu haben. Hier sollen die Regeln der §§ 164 ff. **analoge** Anwendung finden. Das Geschäft ist schwebend unwirksam, sofern der Handelnde ohne Vertretungsmacht gehandelt hat. Heilung durch Genehmi-

gung des „Vertretenen“, §§ 177, 184 I analog. Bei Verweigerung der Zustimmung: Haftung des Handelnden gem. § 179 I analog!

## Vertretungsmacht

Fähigkeit, **im Namen eines anderen** WEen abzugeben u. zu empfangen => Sie kann beruhen auf: **Rechtsgeschäft** (Bevollmächtigung § 167 I, Unterfälle der Vollmacht: Prokura §§ 48 ff HGB, Handlungsvollmacht §§ 54 ff. HGB), **Verfassung einer juristischen Person** (z. B. Vorstand eines Vereins § 26 II 1, einer AG § 78 AktG), **Gesetz** (z. B. Eltern § 1629, Ehegatten § 1357), **Staatsakt** (z. B. Vormund § 1793, Betreuer § 1902), **Rechtsschein** (z. B. §§ 170 ff., Duldungs-, Anscheinsvollmacht). Die Vertretungsmacht betrifft das **Außenverhältnis** zu Dritten, die Geschäftsführungsbefugnis dagegen das **Innenverhältnis** Vertreter/Vertreter, z. B. Auftrag (§ 662). Die Vollmacht ist gegenüber diesem Innenverhältnis abstrakt, d. h. unabhängig! D. h. trotz Nichtigkeit des Grundgeschäfts zwischen Vertreter/Vertreter bleibt die wirksam erteilte Vollmacht bestehen! **Umfang** der Vertretungsmacht: Bestimmung durch den Vollmachtgeber; i. Z.: Umfang zu ermitteln im Wege der **Auslegung** der Bevollmächtigung. Bei der **Außenvollmacht** kommt es darauf an, wie ein unbefangener **Dritter** in der Position des Geschäftspartners die Erklärung des Vollmachtgebers verstehen durfte; bei der **Innenvollmacht** kommt es auf die objektivierte Sicht des **Bevollmächtigten** an

## Vollmacht

Die durch Rechtsgeschäft erteilte Vertretungsmacht (**§ 166 II 1**) => Die Erteilung erfolgt durch eine einseitige, empfangs-, aber nicht annahmehedürftige WE (Bevollmächtigung), **§ 167 I** gegenüber **1)** dem zu Bevollmächtigenden (= **Innenvollmacht**, § 167 I 1. Fall), **2)** gegenüber dem Geschäftspartner (= **Außenvollmacht**, § 167 I 2. Fall). Die Erteilung ist grundsätzlich **formfrei** (§ 167 II) u. kann auch konkludent erfolgen, z. B. wenn Mitarbeitern Aufgaben übertragen werden, die nur durch Abschluss von Rechtsgeschäften erfüllt werden können. **Ausnahme:** Erteilung ist formbedürftig, wenn die Parteien eine besondere Form vereinbart haben oder wenn das Gesetz eine besondere Form vorschreibt, z. B. § 1945 III 1. Handelt der Vertreter **ohne Vollmacht**, ist das Rechtsgeschäft **schwebend unwirksam** u. hängt dann von der Genehmigung ab, §§ 177 ff. **Erlöschen der Vollmacht:** Richtet sich nach deren **Inhalt** oder nach **gesetzlichen Vorschriften**. Soweit die Vollmacht selbst keine Regelungen enthält, gilt **§ 168!**

**Nach außen kundgetane Innenvollmacht** Betrifft die Fälle, in denen zur Innenvollmacht die **Kundgabe** der Vollmacht an den Geschäftspartner hinzutritt (**§ 171**)

### Spezialvollmacht

Sie berechtigt nur zu Vornahme eines **ganz bestimmten** Geschäfts => Bsp.: X beauftragt Y, für ihn einen Fernseher zu kaufen

### Generalvollmacht

Sie berechtigt zur Vornahme **aller** Rechtsgeschäfte, bei denen eine Vertretung zulässig ist =>

Bsp.: 90jährige Oma bittet ihre Tochter, den gesamten Rechtsverkehr für sie zu erledigen

### **Gattungsvollmacht**

Sie gilt für eine bestimmte **Art** von Rechtsgeschäften => Bsp.: Vollmachten eines Kaufmanns für den Wareneinkauf

### **Gesamtvollmacht**

**Mehrere** Personen sind bevollmächtigt u. dürfen nur **gemeinsam** den Geschäftsherrn vertreten (Legaldefinition in § 125 II 1 HGB) => Erklärungen einzelner Vertreter sind schwebend unwirksam! Zur Entgegennahme von WEen ist jeder Gesamtvertreter allein berechtigt!

### **Untervollmacht**

Vollmacht, die nicht der Vertretene, sondern sein Vertreter (Hauptvertreter) einem **Dritten** (Untervertreter) erteilt => Sie befugt den Untervertreter seinerseits nur im Namen des Vertretenen WEen abzugeben u. zu empfangen. Er muss dabei nicht deutlich machen, dass er nur Untervertreter ist. Ob der Hauptvertreter einem Dritten Untervollmacht erteilen darf, ist eine **Auslegungsfrage** (§§ 133, 157); Stichwort: Interesse des Geschäftsherrn! **Untervollmacht fehlerhaft**: Genehmigung des Geschäfts vom Hauptvertreter oder vom Vertretenen, sonst: § 179; **Hauptvollmacht fehlerhaft**: Genehmigung des Geschäfts nur vom Vertretenen, sonst haftet Unterbevollmächtigter nach § 179, sofern dieser nicht die Unterbevollmächtigung offengelegt hat. Wurde sie offengelegt, dann Haftung des Hauptvertreters nach § 179! (Literaturauffassung: Untervertreter haftet unabhängig

von einer Offenlegung nach § 179, Vorauss.: Untervollmacht bestand! Der aus § 179 II in Anspruch genommene gutgläubige Untervertreter hat einen entsprechenden Rückgriffsanspruch gegen den Hauptvertreter aus dem zugrunde liegenden Rechtsverhältnis)

### Vollmacht kraft Rechtsscheins

**§§ 170-173.** In diesen **gesetzlich** geregelten Fällen geht es um den Schutz des guten Glaubens des Dritten an den Fortbestand einer einmal wirksam erteilten, inzwischen aber erloschenen Vollmacht. So soll der Dritte auf den **Rechtsschein**, dass die in Wirklichkeit nicht mehr bestehende Vollmacht noch weiterbesteht, **vertrauen** dürfen! => Ausnahme: § 173, „wenn der Dritte das Erlöschen... kennt oder kennen muss“. **§ 170** betrifft die **Außenvollmacht**. Vorauss.: Widerruf gegenüber dem Bevollmächtigten (§ 168 S. 3). Anzeige des Erlöschens muss dem Dritten zugehen, damit sie ihre Wirkung auslöscht. Sie ist eine geschäftsähnliche Handlung, auf die die Vorschriften über WEen analoge Anwendung finden. **§ 171** betrifft die nach **außen** kund-getane **Innenvollmacht**. Bei der Kundgabe handelt es sich auch um eine geschäftsähnliche Handlung! **§ 172:** Vorlage einer **Vollmachtsurkunde** (siehe Def.) => Nur das Original, keine Fotokopien oder beglaubigte Abschriften, dann eventuell Rechts-scheinhaftung nach den Grundsätzen der Anscheins-/Duldungsvollmacht! **Vorgelegt** ist sie, wenn sie dem Geschäftspartner zur sinnlichen Wahrnehmung

unmittelbar zugänglich gemacht wurde. Nicht erforderlich ist, dass Geschäftspartner tatsächlich Einsicht nimmt. §§ 170-173 sind auch auf eine **vornherein nicht** erteilte Vollmacht analog anwendbar, sodass der Rechtschein erst zerstört ist, wenn die Kundgabe widerrufen wird

### **Vollmachtsurkunde**

Unterzeichnetes Schriftstück, das den **Aussteller**, den **Bevollmächtigten** u. den **Umfang** der Vollmacht erkennen lässt

### **Duldungsvollmacht**

**Vertretungsmacht kraft Rechtscheins.** Von Rspr. u. Lit. entwickelter, gesetzlich nicht geregelter Rechtsscheintatbestand. Liegt vor, wenn **1)** jemand sich benimmt, als habe er Vertretungsmacht, **2)** der angeblich Vertretene dies **weiß**, aber trotz entsprechender Verhinderungsmöglichkeit nichts dagegen **unternimmt**, **3)** der Geschäftspartner dieses Dulden nach Treu u. Glauben dahin **verstehen** darf, dass der als Vertreter Handelnde **bevollmächtigt** ist u. **deswegen** das Rechtsgeschäft abschließt. **RF:** Der Duldende muss sich so behandeln lassen, als habe er wirksam eine Vollmacht erteilt! **Anfechtung** nach h. M. **nicht möglich**, in der Duldung liegt keine WE! Nur diese können aber angefochten werden, nicht jedoch Rechtsscheintatbestände!

**Ausnahme:** Kein Rückgriff auf die Duldungsvollmacht, wenn das Verhalten des angeblich Vertretenen bereits als konkludente Bevollmächtigung angesehen werden kann, dann regulär § 164!

## Konkludente Bevollmächtigung

Liegt vor, wenn dem „angeblich Vertretenen“ das Auftreten des nicht ausdrücklich Bevollmächtigten zur **Kenntnis** kommt u. er dieses Auftreten mit rechtsgeschäftlichem Willen (**Bevollmächtigungswille**) billigt => Im Wege der Auslegung (§§ 133, 157) zu ermitteln (Empfängerhorizont)!

## Anscheinsvollmacht

**Vertretungsmacht kraft Rechtscheins.** Auch von Rspr. u. Literatur entwickelt. Liegt vor, wenn **1)** der Vertretene **keine** Vollmacht erteilt hat, **2)** das Handeln des Vertreters auch **nicht** kennt u. duldet, **3)** aber es bei **pflichtgemäßer Sorgfalt** hätte kennen u. verhindern können, u. **4)** der Geschäftspartner wegen der Untätigkeit auf das Bestehen der Vollmacht **vertraut** u. **deswegen** das Rechtsgeschäft abschließt => **Voraus.:** Ein wiederholtes, sich über einen gewissen Zeitraum erstreckendes Auftreten des unbefugten Vertreters! Leicht fahrlässige Unkenntnis genügt! => Unterschied zur Duldungsvollmacht: Der angeblich Vertretene kennt **nicht** das Auftreten des Scheinvertreters. **Anfechtung** wie bei Duldungsvollmacht **nicht möglich!**

## Insichgeschäft

**§ 181.** Rechtsgeschäft, das eine Person gegenüber **sich selbst** vornimmt => **2 Fälle: Selbstkontrahieren, Mehrvertretung.** **RF:** Das Rechtsgeschäft ist keineswegs nichtig, sondern **schwebend unwirksam**, § 177 I analog. Wirksamkeit kann durch Genehmigung eintreten. Wenn keine erfolgt, dann handelt der Vertreter ohne Vertretungsmacht, Haf-

tung § 179 analog. Bsp.: Prokurist X des Y schließt in dessen Namen mit sich einen Vertrag, wonach sein Monatsgehalt um 300 € erhöht wird. Ist Y mit der Erhöhung einverstanden, kann er genehmigen u. der Vertrag ist gültig! **Ausnahmsweise** ist das Insihgeschäft **gültig**, wenn **1)** dem Vertreter die Mitwirkung auf beiden Seiten des Geschäfts **gestattet** ist, **2)** der Vertreter zum **Zwecke der Erfüllung** einer Verbindlichkeit gehandelt hat oder **3)** wenn das Rechtsgeschäft für den Vertreter lediglich einen **rechtlichen Vorteil** bringt. Bsp. zu 2): Geschäftsherr X hat von seinem Prokuristen Y einen Computer gekauft. Y erfüllt die Pflicht des X zur Kaufpreiszahlung, indem er den von X geschuldeten Betrag aus der Kasse des X nimmt. Bsp. zu 3): Ein Vater schließt mit seinem 14jährigen Sohn einen Schenkungsvertrag über einen Teppich, wobei er zugleich als Vertreter des beschenkten Sohnes u. als Schenker im eigenen Namen auftritt. Sohn entsteht kein Nachteil, folglich greift der Normzweck des § 181 nicht ein. § 181 wird auch **analog** angewendet, wenn der Vertreter einen Untervertreter bestellt u. mit diesem das Rechtsgeschäft vornimmt, um so die RF des § 181 zu umgehen. D. h. § 181 findet analoge Anwendung, wenn trotz Personenverschiedenheit ein Interessenkonflikt droht u. der Vertreter selbst als Partei an dem Rechtsgeschäft beteiligt ist!

### Selbstkontrahieren

**§ 181 1. Fall.** Vertreter nimmt im Namen des Vertretenen mit sich **selbst** im eigenen Namen ein

Rechtsgeschäft vor => Bsp.: X hat Vollmacht des Y, dessen Wagen nicht unter 3000 € zu verkaufen. Er kauft selbst den Wagen zu diesem Preis.

### Mehrvertretung

**§ 181 2. Fall.** Wenn jemand auf **beiden** Seiten eines Rechtsgeschäfts als Stellvertreter für die jeweiligen Vertragsparteien auftritt => Bsp.: X hat Vollmacht des Y, ein Auto zu verkaufen u. gleichzeitig Vollmacht des Z, ein Auto zu kaufen. X verkauft das Auto des Y an den Z.

### Falsus procurator

Vertreter **ohne** Vertretungsmacht => Vertrag ist zunächst schwebend unwirksam, kann aber durch Genehmigung des Vertretenen wirksam werden (§ 177 I). Genehmigung macht dann den Vertrag rückwirkend wirksam (§§ 182, 184 I). Bei Verweigerung der Genehmigung wird der Vertrag endgültig unwirksam. Das Interesse des Geschäftsgegners an der schnellen Beseitigung des Schwebezustandes wird durch die §§ 177 II, 178 geschützt (**Aufforderung zur Erklärung/ Widerruf**). Aufforderung stellt eine geschäftsähnliche Handlung dar, auf die die §§ 104 ff., 145 ff. analoge Anwendung finden. Widerruf, der als WE den allg. Vorschriften der §§ 104 ff., 145 ff. u. 119 ff. unterliegt, muss nicht ausdrücklich erfolgen. Auch ein konkludenter Widerruf ist zulässig u. kann in der Geltendmachung eines Anspruchs aus § 179 gegen den Vertreter zu erblicken sein. Die Erklärung muss jedoch erkennen lassen, dass der Vertrag gerade **wegen** des Vertretungsmangels nicht gelten soll! Bei

**einseitigen Rechtsgeschäften**

ist eine Vertretung ohne Vertretungsmacht **unzulässig** u. damit auch eine Genehmigung ausgeschlossen (§ 180 S. 1), **keine** Haftung gem. § 179, sondern ggf. gem. §§ 823 ff. Ausnahme: § 180 S. 2 empfangsbedürftige Rechtsgeschäfte, z. B. Kündigung, Rücktritt, Anfechtung. **Beachte:** Vertretung ohne Vertretungsmacht (=> § 164 I greift nicht ein!) ist vom Missbrauch der Vertretungsmacht zu trennen!

**Missbrauch der Vertretungsmacht**

Hier hat der Vertreter eine **rechtswirksame** Vertretungsmacht. Voraus. des Missbrauchs: Vertreter handelt im Rahmen seiner Vertretungsmacht (**rechtliches Können**), überschreitet jedoch seine Befugnisse aus dem Innenverhältnis (**rechtliches Dürfen**) u. der Vertragspartner **weiß** dies oder hätte dies ohne weiteres erkennen können (Evidenz)! **RF:** Rspr.: Wenn der Vertragspartner den Vertretenen aus dem Rechtsgeschäft in Anspruch nimmt, kann ihm dieser den Einwand der **unzulässigen Rechtsausübung** (§ 242) entgegenhalten (Lit.: Der Geschäftsgegner muss sich so behandeln lassen, als hätte keine ausreichende Vertretungsmacht vorgelegen. Es gelten die §§ 177 ff.). Wenn der Vertreter u. Geschäftspartner **bewusst** zum Nachteil des Vertretenen zusammenarbeiten, liegt eine **Kollusion** vor, mit der Folge, dass das Rechtsgeschäft gem. **§ 138** nichtig ist. Ggf. Ansprüche des Vertretenen aus §§ 823 II i. V. m. § 266 StGB u. aus § 826!

**Kollusion**

Siehe Missbrauch der Vertretungsmacht

**Anfechtung**

**Prüfungsaufbau:** **1)** Anfechtung muss **zulässig** sein; **2)** Anfechtungs**grund:** §§ 119, 120, 123; **3)** Anfechtungs**erklärung** muss 1. fristgerecht und 2. gegenüber dem Anfechtungsgegner erfolgt sein; **4)** Anfechtung darf **nicht ausgeschlossen** sein durch Bestätigung des Rechtsgeschäfts (§ 144). **RFn:** **1)** Vertrag ist **ex tunc** nichtig; **2)** Nach § 119 oder § 120 angefochten: Anfechtender ist zum Ersatz des Vertrauensschadens verpflichtet (**§ 122**) => Zur Zulässigkeit: Grundsätzlich ist **jede** WE nach §§ 119 ff. anfechtbar! Soweit einem Schweigen Erklärungswirkung zukommt, ist dieses ebenfalls anfechtbar. Nicht jedoch, soweit sich der Irrtum auf die rechtliche Bedeutung des Schweigens bezieht! Anfechtung ist auch von vornherein ausgeschlossen, soweit gesetzliche Sonderregelungen bestehen. Bspe.: §§ 1313 ff., §§ 1600 ff. Bei in Vollzug gesetzten Arbeits-/ Personengesellschaftsverträgen: RF der Anfechtung ist modifiziert, d. h. Nichtigkeit tritt nur mit Wirkung für die Zukunft (**ex nunc**) ein, da andernfalls untragbare Ergebnisse!

**Irrtum**

**Unbewusstes** Auseinanderfallen von obj. Erklärtem u. subj. Gewolltem => Durch **Auslegung** (§§ 133, 157) zu ermitteln! Hat der Gegner die Erklärung so verstanden oder musste er sie so verstehen, wie sie der Erklärende verstanden wissen wollte, gilt die Erklärung auch mit dieser Bedeu-

tung. **Beachte** daher: **Auslegung geht vor Anfechtung!**

### Motivirrtum

Irrtum, der dem Erklärenden bei seinem Motiv (Beweggrund), also bei der Willens**bildung**, nicht bei der Willensäußerung unterläuft => Bsp.: X erwirbt von Y einen Gegenstand, weil er glaubt, diesen gewinnbringend wieder veräußern zu können. Dies gelingt aber nicht: Unbeachtlicher Motivirrtum! Anfechtung ausgeschlossen!

### Inhaltsirrtum (§ 119 I 1. Fall)

**Bedeutungsirrtum.** Erklärender irrt sich über die Bedeutung oder Tragweite seiner Erklärung, d. h. er verbindet mit dem Erklärten einen anderen Sinn als ihm nach der Auslegung zukommt. Es besteht daher eine **Diskrepanz** zwischen der obj. Bedeutung der fraglichen WE u. der subj. Vorstellung des Erklärenden. Bsp.: Leiterin X einer Realschule unterschrieb eine von einem Vertreter für Toilettenpapier ausgefüllte Bestellung über „25 Gros Rollen“, die Rolle zu je 1000 Blatt. Sie wusste nicht, dass die Bezeichnung „Gros“ zwölf Dutzend Stück bedeutete u. nahm an, lediglich 25 große Rollen Toilettenpapier bestellt zu haben

### Erklärungsirrtum (§ 119 I 2. Fall)

Irrtum beim Erklärungs**akt**. Der Erklärende setzt ein anderes als das gewollte Erklärungszeichen => Bspe.: Versprechen, Vertippen, Verschreiben, Vergreifen

### Rechtsfolgenirrtum

Irrt sich der Erklärende über RFn, die **mittels** der Erklärung **unmittelbar** herbeigeführt werden sollten, liegt ein Inhaltsirrtum (§ 119 I 1. Fall) vor. Bezieht sich der Irr-

tum dagegen auf **gesetzliche Nebenfolgen** des Rechtsgeschäfts, die vom Erklärenden nicht erkannt u. nicht gewollt sind, so ist eine Anfechtung ausgeschlossen! => Bsp. zum 1. Fall: Ergibt die Auslegung des zwischen X u. Y geschlossenen Vertrags, dass es sich nicht um einen Dienst-, sondern Werkvertrag handelt, kann Y anfechten, sofern er irrtümlich glaubte, nur zur Leistung von Diensten, nicht aber zur Herbeiführung des Erfolgs verpflichtet zu sein. Bsp. zum 2. Fall: Bauunternehmer X übereignet schenkungsweise ein Grundstück an seine Ehefrau, irrt sich dabei aber über die steuerlichen Folgen einer Schenkung. Unbeachtlicher Motivirrtum!

### Kalkulationsirrtum

Wenn sich der Erklärende über einen Umstand (z. B. Größe, Gewicht), den er seiner Berechnung zugrunde gelegt hat, irrt, er sich also **verkalkuliert** => 2 Arten: Verdeckter u. offener Kalkulationsirrtum

### Verdeckter Kalkulationsirrtum

Wenn der Anbieter seine Kalkulation **nicht offengelegt** hat, d. h. die interne Kalkulation war nicht in die WE aufgenommen, berechtigt ihn eine vergessene Position **nicht** zur Anfechtung. **Unbeachtlicher Motivirrtum!** => Bsp.: Ein Fabrikant bietet auf eine Ausschreibung Elektromaterial an, hat dabei aber versehentlich bei mehreren Positionen zu niedrige Beträge eingesetzt. **Beachte:** Anfechtungsrecht ist nach h. M. auch dann ausgeschlossen, wenn der Gegner den Irrtum hätte erkennen können oder sogar kannte. Eventuelle Unbillig-

keiten können ggf. über § 242 (unzulässige Rechtsausübung) korrigiert werden, wenn der Ausschluss der Anfechtung für den Erklärenden ruinöse Folgen hat u. der Gegner -trotz Kenntnis des Irrtums- Vertragsdurchführung verlangt (M. M.: Anfechtung gem. § 119 I 1. Fall analog)

### Offener Kalkulationsirrtum

Beide Parteien gehen **gemeinsam** von einer bestimmten Kalkulationsgrundlage aus u. haben diese zur **Grundlage** ihrer Verhandlungen gemacht => Bsp.: X sagt zu Y: „Ein Kilo Birnen kostet 2 €. Das macht bei 4 Kilo 6 €.“ Bei **evidenten** Fehlern kann der rechtlich relevante Wille durch **Auslegung** ermittelt werden. Auslegungsgrundsatz: falsa demonstratio non nocet! Wenn aber die Vertragsauslegung nicht zum Ziel führt, kommt eine **Anpassung** des Vertrags nach den Grundsätzen der Störung der Geschäftsgrundlage (§ 313) in Betracht. Sachgerechtere Lösung als die Anfechtung, da Vertrauensschaden wegfällt! Wenn keine Möglichkeit besteht, das zu Ergänzende als sinngemäß mit-erklärt anzusehen oder eine Vertragsanpassung vorzunehmen, ist die Erklärung (WE) **perplex**, d. h. in sich widersprüchlich u. **nichtig**. Z. B.: Auslegung nach dem obj. Empfängerhorizont ergibt, dass der erste Teil Vorrang haben soll, d. h. KV ist über 8 € zustande gekommen

### Unterschriftsirrtum

Jemand unterschreibt eine Urkunde, wobei er deren **Inhalt** nicht oder nicht richtig erfasst hat => Grund: 1) Er hat die Urkunde nicht (vollständig) gelesen; 2) Er

hat ihren Inhalt nicht (vollständig) verstanden. **Lösung** dieser Fälle: Wenn der Unterzeichnende verschiedene Urkunden **verwechselt** hat, liegt ein Erklärungsirrtum vor (§ 119 I 2. Fall); wenn der Inhalt der Urkunde **falsch verstanden** wurde, liegt ein Inhaltsirrtum vor (§ 119 I 1. Fall); Wenn die Urkunde **ungelesen** unterschrieben wurde u. der Unterzeichnende keinerlei Vorstellung von deren Inhalt hat, ist **keine** Anfechtung möglich!

### Eigenschaftsirrtum (§ 119 II)

Irrtum über eine **wesentliche** Eigenschaft einer Person oder einer Sache => Wenn es um einen Irrtum über verkehrswesentliche Eigenschaften geht, die gleichzeitig eine Sachmängelhaftung nach den §§ 434 ff. begründen, ist eine Anfechtung des **Käufers** gemäß § 119 II **nach** Gefahrübergang (§ 446) ausgeschlossen (ansonsten würde die kaufrechtl. Verjährung umgangen). Anfechtung auch **vor** Gefahrübergang möglich? H. M.: **Keine** Anfechtung möglich (=> Entziehung der Verantwortung, § 442), sondern auf Sachmängelgewährleistungsrechte angewiesen. **Verkäufer** kann nach § 119 II **nur** dann anfechten, wenn dadurch die Rechte des Käufers auf Geltendmachung seiner Gewährleistungsansprüche nicht eingeschränkt werden!

### Eigenschaft (§ 119 II)

Alle **tatsächlichen** oder **rechtlichen** Verhältnisse, die **dauerhaft** sind u. die Sache oder Person **unmittelbar** kennzeichnen => Eigenschaften einer **Sache**: alle **wertbildenden** Faktoren (z. B. Material, Echtheit, Herkunft,

Größe, Fahrleistung), **nicht** jedoch der **Wert (Preis)** selbst (z. B.: X kauft bei Y eine Flasche Wodka, weil er irrtümlich glaubt, der Preis sei herabgesetzt. Keine Anfechtung möglich). Eigenschaften einer **Person** (Geschäftspartner oder auch Dritter): Alter, Geschlecht, Zahlungsfähigkeit, Zuverlässigkeit, Vorstrafen

### Verkehrswesentlichkeit (§ 119 II)

Verkehrswesentlich ist eine Eigenschaft, wenn sie nach der Verkehrsauffassung (also obj.) als wesentlich für das **konkrete** Rechtsgeschäft zu erachten, d. h. wenn sie ausschlaggebend für seinen Abschluss ist

### Doppelirrtum / Beidseitiger Eigenschaftsirrtum

Bei Vertragsschluss irren sich **beide** Parteien über ein dem Vertrag zugrunde liegendes Motiv => Unbeachtlicher Motivirrtum. **Immer**: Anwendungsbereich des § 313. Bei beidseitigem Irrtum über **verkehrswesentliche** Eigenschaft: **H. M.**: Lösung über die Grundsätze der Störung der Geschäftsgrundlage (§ 313). Keine Anfechtung, da § 119 II **nur** den *einseitigen* Eigenschaftsirrtum regelt. Argument: Schadensersatzpflicht des zuerst Anfechtenden nach § 122 ist angesichts des beidseitigen Irrtums unbillig. **M. M.**: Anfechtungsregelungen der §§ 119 ff. sind anwendbar. Argument: Nur derjenige wird angefechten, für den das Geschäft nachteilig ist, d. h. zu dessen Nachteil die Wirklichkeit von der gemeinsamen Vorstellung abweicht. Nicht unbillig, dem Anfechtenden die Schadensersatzpflicht aufzuerlegen

## Übermittlungsirrtum (§ 120)

Erklärender muss sich die unrichtig übermittelte Erklärung zurechnen lassen, kann sich aber von ihr durch Anfechtung befreien => **Beachte:** Überbringt der Bote die Erklärung **bewusst falsch**, liegt nach h. M. keine Übermittlung i. S. d. § 120 vor. Die Erklärung ist dem Geschäftsherrn erst gar nicht zuzurechnen, so dass es keiner Anfechtung bedarf. Ggf. Haftung des Auftraggebers aus c.i.c. (§§ 280 I, 311 II, 241 II) auf Ersatz des Vertrauensschadens

## Täuschung (§ 123 I 1. Fall)

Ein Irrtum über **Tatsachen** wird **hervorgerufen, bestärkt** oder **aufrechterhalten** => Bloße Anpreisungen u. subj. Werturteile reichen nicht aus! Bsp.: Verkäuferin zur Kundin: „Der Rock steht ihnen ausgezeichnet“. Zuhause meint ihr Sohn jedoch, dass der Rock unmöglich an ihr aussieht. **Täuschungshandlung** kann entweder durch **positives Tun** (Vorspiegeln von Tatsachen) oder **Unterlassen** (Verschweigen von Tatsachen), wenn eine Rechtspflicht zur Aufklärung besteht, erfolgen. **Beachte:** Sowohl ausdrückliche als auch konkludente Täuschung möglich! Die Aufklärungs- u. Offenbarungspflicht beim Unterlassen ist nach der Verkehrsauffassung unter Berücksichtigung von Treu u. Glauben (§ 242) u. den Umständen des Einzelfalls zu entscheiden. Rechtspflicht zur Aufklärung besteht z. B. kraft gesonderter Vereinbarung, kraft Ingerenz u. kraft Treu u. Glauben (Vertrauen des Geschäftspartners auf die Fachkunde der anderen Seite; bei langjährigen Geschäftsbezie-

hungen). **Beachte:** Eine **unzulässige** Frage darf wahrheitswidrig oder überhaupt nicht beantwortet werden. Kein Anfechtungsrecht desjenigen, der durch die Falschangabe getäuscht wurde. Vor allem im Arbeitsrecht relevant. Bsp.: Frauen des Arbeitgebers bei der Einstellung nach Bestehen einer Schwangerschaft oder nach der politischen Einstellung. Irrtum muss für die Abgabe der **WE kausal** gewesen sein (Mitursächlichkeit genügt!). Liegt nicht vor, wenn der Erklärende von vornherein den wahren SV kannte oder mit der Täuschung rechnete, er also die Erklärung auf alle Fälle abgegeben hätte. **Beachte:** Es spielt dagegen keine Rolle, ob der Erklärende die Täuschung ohne weiteres hätte durchschauen können oder ob er bei verständiger Würdigung die Erklärung auch bei Kenntnis von der Täuschung abgegeben hätte. Anfechtung möglich! **Verhältnis § 123 zu § 119:** Neben § 123 kann zugleich eine Anfechtung wegen Irrtums in Betracht kommen. Anfechtungsberechtigter kann dann wählen, auf welchen Grund er sich berufen will! **Beachte:** Bei § 123 scheidet § 122 I aus, also i. d. R. günstiger!

### **Tatsachen**

Dem **Beweis** zugängliche Ereignisse oder Zustände der Gegenwart oder Vergangenheit

### **Offenbarungspflicht**

Umfasst alle Umstände, die für die **Entscheidung** des Vertragspartners zum Vertragsschluss offensichtlich von Bedeutung sind u. deren Mitteilung nach der Verkehrsauffassung erwartet werden

kann => Bsp.: Beim Gebrauchtwagenkauf: Offenlegung, dass es sich um einen wiederhergestellten Unfallwagen handelt

### Arglist (§ 123)

1) Der Täuschende muss die **Unrichtigkeit** seiner Angaben **kennen** oder die Angaben „ins Blaue hinein“ gemacht haben (dolus eventualis ausreichend!).  
 2) **Bewusstsein**, dass der andere **ohne** Täuschung die **WE möglicherweise nicht** oder nicht mit dem vereinbarten Inhalt abgeben hätte (dolus eventualis ausreichend!). => Bsp.: Obwohl der Gebrauchtwagenhändler den Wagen nicht überprüft hat, behauptet er beim Verkauf, dass der Wagen keinen Unfall gehabt habe. **Beachte:** Für die Arglist ist **kein** Schädigungsvorsatz erforderlich!

### Dritte (§ 123 II 1)

Dritte i. S. d. § 123 II 1 sind nur am Rechtsgeschäft **gänzlich Unbeteiligte**, nicht aber diejenigen, die im Lager des Erklärungsempfängers stehen => **Nicht-Dritte** sind Vertreter, Verhandlungshelfen, -führer oder Personen, die in sonstiger besonders enger Beziehung zum Geschäftsherrn stehen. Bsp.: Wer einen Vertragsabschluss lediglich vermittelt, z. B. als Makler, ist Dritter

### Drohung (§ 123 I 2. Fall)

Ist das (auch konkludente) **Inaussichtstellen** eines künftigen **Übels**, auf dessen Eintritt der Drohende **Einfluss** hat oder zu haben vorgibt. Als Übel genügt jeder Nachteil => Bspe.: Drohung mit Strafanzeige, Verprügeln. Durch das Inaussichtstellen des Übels soll in dem Bedrohten Furcht vor dem künftigen Übel

erregt werden (**psychische Zwangslage**). Bei Anwendung von physischem Zwang liegt bereits tatbestandlich keine WE vor, so dass es auch keiner Anfechtung bedarf! Eine Willensbeeinflussung ist auch gegeben, wenn die Drohung gar nicht ernst gemeint ist, der Bedrohte sie aber für ernst gemeint hält!  
**Beachte:** Das künftige Übel muss aus der Sicht des Bedrohten vom **Willen** des Drohenden **abhängig** sein

### Widerrechtlichkeit der Drohung

Drohung ist widerrechtlich, wenn das **Mittel**, der **Zweck** oder die **Mittel-Zweck-Relation** verwerflich ist => **Mittel:** Drohung mit einer widerrechtlichen Handlung, z. B. Drohung mit Körperverletzung. **Zweck:** Bestimmung zur Abgabe einer WE ist widerrechtlich, wenn der damit erstrebte **Erfolg** widerrechtlich ist. Gilt auch dann, wenn das eingesetzte Mittel nicht zu beanstanden ist. Bsp.: X hat Y bei einem Diebstahl beobachtet. X droht Y, er werde ihn anzeigen, wenn er nicht 200 € bekomme. Hier ist die angedrohte Handlung (Strafanzeige) rechtmäßig, nicht aber der erstrebte Erfolg! **Mittel-Zweck-Relation:** Widerrechtlichkeit ist zu bejahen, wenn Mittel u. Zweck zwar für sich allein betrachtet nicht widerrechtlich sind, aber ihre **Verbindung**, nämlich die Benutzung dieses Mittels zu diesem Zweck, gegen die guten Sitten oder gegen Treu u. Glauben verstößt. **Gesamtwürdigung** aller Umstände unter besonderer Berücksichtigung der Belange nicht nur des Bedrohten, sondern auch des Drohenden! Bsp.: X hat Y bei einem Diebstahl beobach-

tet. X droht dem Y mit einer Anzeige, falls Y nicht eine fällige Kaufpreisforderung des X erfüllt. Widerrechtlichkeit der Mittel-Zweck-Relation, da zwischen dem Kaufpreisanspruch und der Straftat keinerlei **Zusammenhang** besteht. Anders: Drohung mit Strafanzeige zulässig, wenn die aus einer Straftat erwachsenen Schadensersatzansprüche durchgesetzt werden sollen. Drohung mit einer **Zivilklage** ist i. d. R. stets zulässig, weil sie das von der Rechtsordnung vorgesehene Mittel der Anspruchsdurchsetzung ist

### Unverzüglich (§ 121)

**Angemessene** Überlegungsfrist des Anfechtungsberechtigten. Was angemessen ist, beurteilt sich nach den Umständen des **Einzelfalls**, insbes. nach der Bedeutung u. Komplexität des Rechtsgeschäfts => I. d. R. Entscheidung binnen weniger Tage zumutbar. Frist beginnt mit **Kenntniserlangung** des Irrtums u. nicht schon bei bloßen Zweifeln o. unbestimmten Vermutungen oder fahrlässiger Unkenntnis

### Vertrauensschaden / Negatives Interesse (§ 122)

Der Anfechtende hat dem Gegner (Anspruchsberechtigten) den Schaden zu ersetzen, den dieser dadurch erleidet, dass er auf die Gültigkeit der Erklärung **vertraut**. Der Anspruchsberechtigte muss so gestellt werden, als hätte er nicht auf die Gültigkeit der WE vertraut, also nie etwas von dem Geschäft gehört => Ersatzpflicht umfasst: nutzlose Aufwendungen für das Geschäft, z. B. Telefon-, Portokosten, aber auch den dadurch entgangenen Gewinn. **Grenze** des Schadenersatzan-

spruchs ist das Erfüllungsinteresse. Diese Begrenzung soll verhindern, dass der Berechtigte durch die Anfechtung besser gestellt wird als bei Erfüllung des Vertrags! Bsp.: X kauft u. erwirbt von Y einen Hamster für 2 €. Der Hamster hat einen Wert von 10 €. X kauft sich einen Käfig für 50 €, doch Y ficht den KV wirksam an. X erhält die 2 € zurück und Y den Hamster. **Negatives Interesse:** Wenn X nicht auf die Gültigkeit der Erklärung vertraut hätte, hätte er die 50 € nicht ausgegeben, d. h. negatives Interesse in Höhe von 50 €. Trifft den Anfechtenden ein Verschulden, tritt neben die Schadensersatzpflicht nach § 122 I auch eine aus **c.i.c.** (§ 280 I, 311 II, 241 II) auf Ersatz des negativen Interesses. Der Vorteil gegenüber § 122 I ist, dass **keine** Begrenzung des negativen Interesses durch das positive Interesse besteht (str.). Jedoch **§ 280 I 2** beachten: Anfechtender kann sich „von Schuld befreien“. Dies ist bei § 122 I nicht möglich! Auch ist § 122 II nicht anwendbar, es gilt hier § 254

### **Erfüllungsinteresse / Positives Interesse (§ 122 I a. E.)**

Wer zum Ersatz des positiven Interesses verpflichtet ist, hat den Zustand herzustellen, der bestehen würde, wenn **ordnungsge-mäß** erfüllt worden wäre => Bsp.: Hamster-Fall siehe neg. Interesse. Erfüllungsinteresse: Wenn die WE des Y gültig gewesen wäre, hätte X einen Gewinn in Höhe von 8 € gehabt, d. h. positives Interesse: 8 €. Somit hat X aus § 122 I **nur** einen Anspruch auf 8 €

### **Gesetzliches Verbot (§ 134)**

Verbot muss sich aus einem Gesetz ergeben. Gesetz i. S. d.

BGB sind alle **Rechtsnormen**, d. h. nicht nur Gesetze im formellen Sinne, sondern auch Rechtsverordnungen u. Gewohnheitsrecht. **Verbotsgesetze** sind Gesetze, die sich gegen die Vornahme eines Rechtsgeschäftes richten. Bsp.: Schwarzarbeitsvertrag ist nach § 134 nichtig, wenn beide Parteien gegen das Gesetz verstoßen haben

### Begriff der guten Sitten (§ 138 I)

Bestimmen sich nach dem **Anstandsgefühl** aller billig u. gerecht Denkender => Verstöße sind unter Berücksichtigung **aller Umstände** festzustellen: Inhalt/ Zweck des Rechtsgeschäfts, Beweggründe (Absichten, Motive) zur Vornahme des Rechtsgeschäfts, Verhalten vor Abschluss des Rechtsgeschäfts. Maßgeblicher **Zeitpunkt** der Beurteilung der Sittenwidrigkeit: Verhältnisse **im** Zeitpunkt der Vornahme des Rechtsgeschäfts! **RF**: Sittenwidriges Rechtsgeschäft ist **ex tunc** unwirksam. Ist ein Verpflichtungsgeschäft sittenwidrig, dann bleibt das abstrakte Verfügungsgeschäft von dieser Sittenwidrigkeit **unberührt**. Wenn aber der Sittenverstoß gerade in der Veränderung der Güterzuordnung liegt, dann ist auch das Verfügungsgeschäft nichtig. Rückgewähr der erbrachten Leistung nach Kondiktionsrecht! **Fallgruppen**: Wucherähnliches Geschäft (Kausalgeschäft ist unwirksam, nicht aber das dingliche Erfüllungsgeschäft! => Unterschied zu § 138 II!); Knebelungsverträge/ Bürgschaftsübernahmen; Verstöße gegen die Sexualmoral (Beachte: Seit 1.1.02 ist die Prostitution selbst nicht mehr sittenwidrig);

Gläubigergefährdung; Missbrauch einer Macht- oder Monopolstellung; anstößige Kommerzialisierung (Bsp.: Entgeltlicher Vertrag über die Verschaffung eines Ehrendokortitels)

### Wucher (§ 138 II)

**Auffälliges Missverhältnis** von Leistung u. Gegenleistung => Es muss eine Schwächesituation des Bewucherten vorliegen, die der Wucherer bewusst ausnutzt. Auffälliges Missverhältnis ist dann anzunehmen, wenn die Gegenleistung den Wert der Leistung um 100 % über- bzw. unterschreitet. Es ist jedoch immer eine **Gesamtwürdigung** des Einzelfalls vorzunehmen, so dass auch eine kleinere Differenz für den Wuchervorwurf genügt bzw. bei hohen Risiken eine größere Differenz berechtigt ist. Bsp.: Beim Mietvertrag ist eine Überschreitung der angemessenen Miete bereits um 50 % wucherisch. **§ 138 II** ist nur auf Verträge anwendbar, die einen **Leistungsaustausch** zum Gegenstand haben. Bsp.: Darlehens-, Miet-, Kaufvertrag. **§ 138 II** ist gegenüber **§ 138 I** **lex specialis**, d. h. vor diesem zu prüfen. Bezüglich **§ 134**: zuerst **§ 134**, dann **§ 138 II** u. schließlich **§ 138 I** prüfen! **RF** von **§ 138 II**: Verpflichtungsgeschäft ist **nichtig**! Erfüllungsgeschäft des Bewucherten ist nichtig, während umgekehrt das Erfüllungsgeschäft des Wucherers wirksam ist. Bewucherter kann seine Leistung nach **§ 985** sowie nach **§ 812 I S. 1 1. Fall** u. ggf. nach **§ 817 S. 1** zurückfordern. Anspruch des Wucherers nach **§ 812 I S. 1 1. Fall**, eventuell nach **§ 817 S. 2** ausgeschlossen!

**Zwangslage (§ 138 II)**

**Zwingendes** Bedürfnis nach der vom Wucherer versprochenen Leistung

**Unerfahrenheit (§ 138 II)**

**Mangel** an Lebens- u. Geschäftserfahrung => I. d. R. nur bei Jugendlichen oder geistig beschränkten Personen anzunehmen

**Mangel an Urteilsvermögen (§ 138 II)**

Betroffener ist im konkreten Fall nicht in der Lage, die beiderseitigen Leistungen **richtig** zu **beurteilen** => Bloße Unkenntnis von Nachteilen eines Vertrages reicht nicht aus! Fähigkeit zur Beurteilung, z. B. aufgrund von Verstandesschwäche, muss fehlen!

**Erhebliche Willensschwäche (§ 138 II)**

Betroffener ist wegen verminderter psychischer Widerstandsfähigkeit nicht in der Lage, die zutreffende Beurteilung des Geschäftes **in die Tat umzusetzen** => Insbesondere bei Drogen- oder Alkoholabhängigkeit gegeben, nicht bei Labilität gegenüber geschickter Werbung, da Willensschwäche erheblich sein muss!

**Konversion****Umdeutung, § 140****Allgemeine Geschäftsbedingungen (AGB)**

Legaldefinition in **§ 305 I 1**

**Vertragsbedingung (§ 305 I 1)**

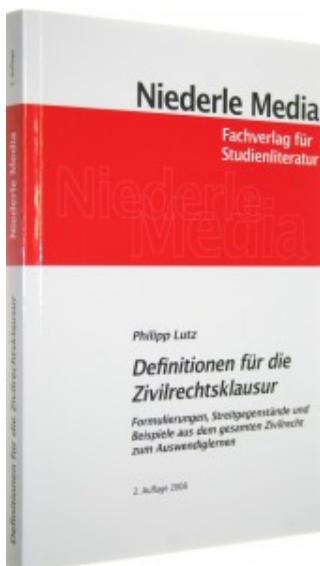
Regelung, die sich auf den Abschluss oder Inhalt eines Vertrags bezieht

**Vorformuliert (§ 305 I 1)**

Bedingungen müssen bereits **vor** Vertragsschluss vollständig formuliert u. abrufbar sein

**Für eine Vielzahl**

Auch dann erfüllt, wenn der Verwender die Bedingungen zum **ersten** Mal verwendet => BGH verlangt, dass mindestens eine **dreimalige** Verwendung beabsichtigt wird!



Diese Definitionen zum BGB AT wurden dem Skript **Definitionen für die Zivilrechtsklausur** entnommen, das weitere Definitionen mit Beispielen zu folgenden Rechtsgebieten enthält:

- Schuldrecht AT
- Schuldrecht BT
- Sachenrecht
- Familienrecht
- Erbrecht
- Handelsrecht
- Gesellschaftsrecht
- Arbeitsrecht

ISBN 978-3-86724-028-4

264 Seiten

Preis: 9,90 €

Im [www.niederle-shop.de](http://www.niederle-shop.de) bestellte Artikel  
treffen idR *nach 1-2 Werktagen* ein!

## 2. Strafrecht BT: § 185

<b>Ehre</b>	Achtungsanspruch, der einem Menschen kraft seiner Persönlichkeit und zugleich seines sittlich-sozialen Verhaltens in der Gesellschaft zukommt
<b>Beleidigung</b>	Kundgabe der <b>Nichtachtung</b> , <b>Missachtung</b> oder <b>Gering-schätzung</b> einer Person, die geeignet ist, den Betroffenen <b>verächtlich</b> zu machen oder in der öffentlichen Meinung <b>herabzuwürdigen</b> => durch Tatsachenbehauptungen, Werturteile, symbolische Gesten, ehrverletzende Behandlung (Anspucken)
<b>Tatsachenbehauptung</b>	Äußerung über <b>konkrete</b> Vorgänge oder Zustände der Vergangenheit oder Gegenwart, die <b>dem Beweis zugänglich</b> sind
<b>Werturteil</b>	Ist eine <b>subjektive</b> Einschätzung, deren Richtigkeit oder Unrichtigkeit als Sache persönlicher Überzeugung dargestellt wird
<b>Mittelbare Beleidigung</b>	Wenn außer dem unmittelbar Betroffenen auch <b>Dritte</b> in ihrem Achtungsanspruch verletzt sind

## §§ 186, 187

<b>Tatsachen</b>	Siehe Tatsachenbehauptung bei § 185
<b>Behaupten</b>	Etwas nach <b>eigener</b> Überzeugung gegenüber einem

Dritten als richtig hinstellen, auch wenn man es von Dritten erfahren und nicht selbst gesehen hat

## Verbreiten

Eine Tatsache als Gegenstand **fremden** Wissens weitergeben, ohne sich diese Tatsache zu eigen zu machen

## § 189

### Verunglimpfen

Besonders **schwere** Ehrenkränkung. Es muss **schwere** Beleidigung, üble Nachrede **von Gewicht** oder Verleumdung vorliegen

## § 203

### Fremdes Geheimnis

Tatsache, die nur einem **begrenzten** Personenkreis bekannt ist und an deren Geheimhaltung derjenige, den sie betrifft, ein **schutzwürdiges Interesse** hat

## § 211

### Tod

Das endgültige (irreversible) Erlöschen **aller Gehirnfunktionen** (Hirntod)

### § 211 II 1. Gruppe Mordlust

Tötung, die ausschließlich dadurch motiviert ist, dass der Täter **Freude am Töten** empfindet, sei es aus Mordwillen, aus Angeberei, zum Zeitvertreib oder aus sportlichem Ehrgeiz => Dem Täter kommt es einzig darauf an, einen Menschen sterben zu sehen

(alle weiteren Definitionen zu § 211 im Skript „Definitionen für die Strafrechtsklausur“)

## § 212

### Mensch

**Beginn des menschlichen Lebens:** Beginn der Geburt, d. h. mit den Eröffnungswehen (bei Kaiserschnitt ab Öffnen des Uterus) => Auf Lebensfähigkeit des Kindes kommt es nicht an. **Ende des menschlichen Lebens:** Hirntod (siehe bei § 211)

## § 216

### Verlangen

Tötung muss durch autonomen Willen des Opfers **ernstlich begehrt** und unmissverständlich **kundgetan** worden sein, d. h. im Tatzeitpunkt noch vorliegen

### Ernstlichkeit

Setzt voraus, dass der Verlangende imstande ist, die **Tragweite** seiner Entscheidung zu **erfassen**, und dass er sie **frei von Zwang** und frei von anderen wesentlichen **Willensmängeln** trifft

### Aktive Euthanasie

**Aktive Sterbehilfe.** Lebensverkürzung durch aktives Tun (Verabreichung einer Toxinspritze) => grundsätzlich gem. § 216 strafbar, wenn dessen Voraussetzungen vorliegen

## Passive Euthanasie

**Passive Sterbehilfe durch Sterben-Lassen.** Unterlassung lebenserhaltender Maßnahmen, wodurch der Sterbevorgang beschleunigt wird => **zulässig**, wenn ein tatsächlicher oder mutmaßlicher Wille des Patienten feststellbar ist (*Einverständlicher Behandlungsverzicht* durch Einwilligung/Verlangen) oder wenn das Schmerzlinderungsinteresse überwiegt (*einseitiger Behandlungsabbruch*). Sonst ist Sterbehilfe nur zulässig, wenn Lebensverlängerungsmaßnahmen faktisch unmöglich oder normativ unzumutbar sind

## § 221

### Hilflose Lage

Situation, in der der Betreffende sich **nicht aus eigener Kraft** vor einer ihm drohenden Gefahr schützen kann => **konkrete** Gefahr des Todes (Lebensgefahr) / **konkrete** Gefahr einer schweren Gesundheitsschädigung

### Versetzen

**Zustandsveränderung** beim Opfer vornehmen, deren Folge eine hilflose Lage ist, in der dann das Opfer allein gelassen wird => Versetzen ist auch durch Unterlassen bei bestehender Garantenstellung i. S. d. § 13 I möglich

### Im-Stich-lassen

**Unterlassen** der zur Gefahrabwendung gebotenen und

nach den Umständen auch möglichen und zumutbaren Hilfeleistung, wodurch eine bestehende Gefahr entweder nicht beseitigt oder erhöht wird => Täter kann nur sein, wer gegenüber der hilflosen Person eine **Obhuts-** oder **Beistandspflicht** hat. Ob so eine Pflicht für das Opfer besteht, ist nach den Grundsätzen über die Entstehung einer Garantenstellung zu beurteilen (siehe wie bei Beschützer-/Überwachungs-garanten)

### **Obhut**

Bereits tatsächlich bestehendes Schutz- oder Betreuungsverhältnis

### **Beistandspflicht**

Besondere Pflicht erforderlich, dass der Im-Stich-Gelassene nicht in Gesundheitsgefahr gerät

### **Schwere Gesundheitsschädigung**

Besteht in einem physischen oder psychischen Krankheitszustand, der die Gesundheit des Betroffenen **ernstlich**, **einschneidend** und **nachhaltig**, d. h. langwierig, qualvoll oder lebensbedrohend, beeinträchtigt => beinhaltet auch erhebliche Herabsetzung der Arbeitskraft

## § 223

**Körperliche Misshandlung**

Umfasst alle **substanzverletzendenden** Einwirkungen auf den **Körper** des Opfers sowie jede **üble, unangemessene Behandlung**, durch die das körperliche Wohlbefinden oder die körperliche Unversehrtheit mehr als nur unerheblich **beeinträchtigt** wird => notwendig ist eine Beeinträchtigung des **physischen** Wohlbefindens. **Seelische** Beeinträchtigungen reichen dann aus, wenn sie körperliche Auswirkungen nach sich ziehen, z.B. Angstschweiß oder Herzrasen

**Gesundheitsschädigung**

Hervorrufen oder Steigern eines vom Normalzustand nachteilig abweichenden krankhaften Zustandes **körperlicher** oder **psychischer Art**

## § 224

§ 224 I Nr. 1  
**Gift**

Jeder anorganische oder organische Stoff, der unter bestimmten Bedingungen durch chemische oder chemisch-physikalische Wirkungen die Gesundheit zu schädigen vermag => z. B. Salzsäure, Rauschmittel, Arsen. Gift ist hier nur ein Unterfall der gesundheitsschädlichen Stoffe

**Gesundheitsschädliche Stoffe**

Stoffe, die mechanisch oder thermisch wirken => z. B. heißes Wasser, gestoßenes Glas

**Beibringen**

Sobald Stoffe **in den Körper** des anderen eingeführt werden, so dass diese ihre gesundheitsschädlichen Wirkungen entfalten können

**§ 224 I Nr. 2  
Waffe**

Gebrauchsbereiter Gegenstand, der seiner Natur nach dazu bestimmt ist, auf mechanischem oder chemischem Wege einem Menschen Verletzungen beizufügen (Waffe ist nur ein Unterfall eines gefährlichen Werkzeuges)

**Gefährliches Werkzeug,  
§ 224 I Nr. 2**

Jeder Gegenstand, der nach seiner Beschaffenheit und der Art seiner Verwendung als Angriffs- oder Verteidigungsmittel im **konkreten** Fall geeignet ist, **erhebliche** Verletzungen zuzufügen => Nach Auffassung des BGH muss das Werkzeug auf das Opfer zubewegt werden, sprich „**beweglich**“ sein

**§ 224 I Nr. 3  
Überfall**

Jeder plötzliche, unerwartete Angriff auf einen Ahnungslosen

**Hinterlistig**

Wenn der Täter seine wahre Absicht **planmäßig** berechnend verdeckt, um gerade dadurch die Abwehr zu erschweren

**§ 224 I Nr. 4****Mit einem anderen Beteiligten gemeinschaftlich begangen**

Mindestens **zwei** Personen müssen unmittelbar **am Tatort** als Angreifer **zusammenwirken**; erfasst sind nach h. M. auch Teilnehmer

**§ 224 I Nr. 5****Lebensgefährdende Behandlung**

Verletzungshandlung muss nach den **konkreten** Umständen geeignet sein, das Leben des Opfers in eine **abstrakte Gefahr** zu bringen => d. h. eine konkrete Lebensgefahr ist nicht erforderlich (h.M.)! A.A.: Lebensgefahr muss konkret sein

**§ 225****Quälen**

Verursachung **länger andauernder** oder sich **wiederholender** erheblicher Schmerzen oder Leiden **körperlicher** oder **seelischer** Art

**Rohe Misshandlung**

Erhebliche Beeinträchtigung des körperlichen Wohlbefindens infolge gefühlloser, fremdes Leiden missachtender Gesinnung

**Böswillige Vernachlässigung**

Unterlassung der dem Täter möglichen, erforderlichen und ihm zumutbaren Sorgemaßnahmen aus einem **beson-**

**ders verwerflichen Motiv**  
 heraus (=> z. B. Hass, Bos-  
 heit), nicht jedoch aus Gleich-  
 gültigkeit oder Charakter-  
 schwäche

**Schwere Gesundheitsschädigung**  
 (§ 225 III Nr. 1)

Siehe bei § 221

## § 226

**§ 226 I Nr. 2**  
**Glied**

In sich abgeschlossener Kör-  
 perteil mit Eigenaufgaben im  
 Gesamtorganismus => z. B.  
 Nase, eine Hand, Zeigefinger;  
 nach einer Ansicht auch  
**innere** Organe

**Wichtigkeit**

**Wesentliche** Bedeutung des  
 Gliedes für den Menschen  
 (objektive Gesamtfunktion) =>  
 h.Lit. berücksichtigt im Ge-  
 gensatz zur Rspr. auch die  
 individuellen Verhältnisse des  
 Tatopfers, wie z. B. dessen  
 Beruf

**Verlust / Gebrauchsunfähigkeit**

Abtrennen des wichtigen  
 Gliedes begründet den **Ver-**  
**lust. Gebrauchsunfähigkeit**  
 liegt vor, wenn der Verletzte  
 das Glied dauerhaft nicht  
 mehr seiner Funktion ent-  
 sprechend einsetzen kann,  
 z.B. Versteifung eines Gliedes

**§ 226 I Nr. 3**  
**Erheblich entstellt**

Erheblich entstellt ist eine  
 Person, wenn ihr äußeres Er-  
 scheinungsbild durch eine

**körperliche Verunstaltung**  
wesentlich beeinträchtigt wird

**Dauernd**

Dauernd ist eine Entstellung, wenn sie mit einer **bleibenden** oder **unbestimmt langwierigen** Beeinträchtigung des Aussehens verbunden ist => Allerdings: Realisierbarkeit und Zumutbarkeit von kosmetischen Operationen berücksichtigen!

**Lähmung**

**Erhebliche Beeinträchtigung** der **Bewegungsfreiheit** eines Körperteils, die den **ganzen** Körper in Mitleidenschaft zieht

**Geistige Behinderung**

Jede Gehirnverletzung, die körperliche Auswirkungen **nicht unerheblichen** Maßes hat

## § 231

**Schlägerei**

Tätlicher Streit mit gegenseitigen Körperverletzungen zwischen **mindestens drei** Personen => Schlägerei endet in dem Moment, in dem sich die dritte Person entfernt und somit nur noch zwei Personen übrig bleiben

**Von mehreren verübter Angriff**

Feindselige, unmittelbar auf den Körper des bzw. der Opfer **abzielende** Einwirkung durch **mindestens zwei** Personen => Angreifer müssen nicht mittäterschaftlich zusammenwirken!

**Beteiligt**

Jede am Tatort stattfindende physische oder psychische Mitwirkung an einer gegen eine andere Person gerichteten Tötlichkeit => jede aktive Teilnahme genügt, z. B. Abhalten von Hilfe, Anfeuern

**§ 239****Fortbewegungsfreiheit**

Freiheit, sich vom derzeitigen Aufenthaltsort **jederzeit** ohne Beeinträchtigung **fortzubewegen**, sofern man es wollte

**Einsperren**

**Festhalten** in einem umschlossenen Raum durch **äußere** Vorrichtungen, so dass der Betroffene daran gehindert ist, sich **frei** von der Stelle **fortzubewegen** => Auch in einem beweglichen Gegenstand möglich, z. B. fahrendes Auto

**Auf andere Weise der Freiheit beraubt**

Eingriff in die persönliche Bewegungsfreiheit eines Menschen durch **Gewalt, List** oder **Drohung**, so dass diesem - auch nur vorübergehend- die Möglichkeit genommen wird, sich **frei fortzubewegen**

**§ 239a / § 239b****Entführen**

Die vom Täter vorgenommene oder veranlasste **Änderung des Aufenthaltsortes** einer Person gegen oder ohne den Willen des Opfers

**Sich-Bemächtigen**

Begründung **eigener physischer Herrschaft** über den **Körper** eines anderen Menschen => Ortsveränderung ist nicht notwendig!

**§ 240****Nötigen**

Das Opfer gegen seinen Willen zu einem Handeln, Dulden oder Unterlassen zwingen

**Gewalt**

Laut BGH der durch körperliche Kraftentfaltung vermittelte (zumindest auch) **physisch beim Opfer wirkende Zwang** zur Überwindung von geleistetem oder erwarteten Widerstand. Der sog. *vergeistigte Gewaltbegriff*, der bereits bei *psychisch* wirkendem Zwang „Gewalt“ bejahte, ist wegen Verstoßes gegen das Analogieverbot (Art. 103 II GG) nach einer Entscheidung des BVerfG nicht mehr haltbar. Eine bloße Sitzblockade als solche stellt also noch keine Gewalt dar

**Drohung**

Das ausdrückliche oder konkludente Inaussichtstellen eines **künftigen Übels**, auf dessen Eintritt der Drohende einen **Einfluss** zu haben **vorgibt** => Abzugrenzen von der bloßen **Warnung**: Ankündigung eines Übels auf das der Warnende **keinen Einfluss** zu haben vorgibt! Abgrenzungskriterium zur Gewalt:

**Gegenwärtige** Übelzufügung = Gewalt; **Künftige** Übelzufügung = Drohung. Täter kann auch mit einem **Unterlassen** drohen!

### **Empfindliches Übel**

Empfindlich ist ein Übel dann, wenn der in Aussicht gestellte Nachteil von solcher Erheblichkeit ist, dass seine Ankündigung geeignet ist, einen besonnenen Menschen zu dem bezweckten Verhalten zu veranlassen

### **Verwerflichkeit (§ 240 II)**

**Verwerflich** ist, was **sozial unerträglich** und wegen seines **grob anstößigen** Charakters **besonders stark zu missbilligen** ist

## **§ 241**

### **Bedrohung**

Siehe bei § 240 „Drohung“

### **Vortäuschen**

Versuch des Hervorrufens eines Irrtums in naher Zukunft

## **§ 242**

### **Sache**

Jeder körperliche Gegenstand  
=> Unabhängig von dem Aggregatzustand

(alle weiteren Definitionen zu § 242 im Skript „Definitionen für die Strafrechtsklausur“)

## § 243

### § 243 I 2 Nr. 1 Umschlossener Raum

Jedes Raumgebilde, das (zumindest auch) zum **Betreten durch Menschen** bestimmt und mit **Vorrichtungen** versehen ist, die das Eindringen von Unbefugten abwehren sollen und ein tatsächliches, nicht unerhebliches Hindernis bilden => Raum muss nicht überdacht sein. Außerdem braucht er nicht verschlossen sein, er darf aber nicht für jedermann frei zugänglich sein!

(alle weiteren Definitionen zu § 243 im Skript „Definitionen für die Strafrechtsklausur“)

## § 244

### Waffe, § 244 I Nr. 1 a)

Siehe bei § 224 I Nr. 2 => Schuss-, Hieb-, Stoss-, Stichwaffe

(alle weiteren Definitionen zu § 244 im Skript „Definitionen für die Strafrechtsklausur“)

## § 246

### Fremde bewegliche Sache

Siehe bei § 242

### Zueignung

Siehe bei § 242. Allerdings muss sich hier die Intention, sich oder einem Dritten die Sache zuzueignen, **äußerlich** manifestiert haben, d. h. es muss eine objektiv erkennbare Betätigung des **Zueignungswillens** nach außen

gegeben sein => Aus der Sicht eines objektiven Beobachters muss das Verhalten des Täters zum Ausdruck bringen, dass dieser die Sache behalten will! **Beispiele** für Zueignung: Verzehr, Verbrauch, Verschenken, Verarbeitung; Gegenbeispiel: Nichtanzeige eines Fundes

### Anvertraut (§ 246 II)

Anvertraut sind solche Sachen, deren Gewahrsam der Täter mit der Verpflichtung erlangt hat, sie zu **einem bestimmten Zweck** zu **verwenden** oder sie **zurückzugeben** (z.B. Miete, Leihe)

### § 247

#### Angehöriger

Bestimmung nach **§ 11 I Nr. 1**

#### Häusliche Gemeinschaft

Jede **frei** gewählte Wohn- und Lebensgemeinschaft => z. B. Haushalt einer Familie, WG; Gegenbeispiel: Kaserne

### § 248a

#### Geringwertige Sachen

Siehe bei § 243 II

## § 248b

<b>Kraftfahrzeug</b>	<b>Legaldefinition in § 248b IV</b>
<b>Ingebrauchnehmen</b>	Wer ein Fahrzeug bestimmungsgemäß als <b>Fortbewegungsmittel</b> benutzt und damit in Bewegung setzt => Anlassen des Motors reicht nicht aus; Übernachtung im Auto, blinde Passagiere fallen nicht darunter
<b>Berechtigter</b>	Berechtigter ist derjenige, der das Verfügungsrecht über den Fahrzeuggebrauch inne hat

## § 249

(alle weiteren Definitionen zu § 249 im Skript „Definitionen für die Strafrechtsklausur“)

## § 250

<b>§ 250 I Nr. 1 a) Waffe</b>	Siehe bei § 244 I Nr. 1 bzw. § 224 I Nr. 2
<b>Gefährliches Werkzeug, § 250 I Nr. 1a)</b>	Siehe bei § 244 I Nr. 1a)
<b>Beisichführen</b>	Siehe bei § 244 I Nr. 1a)
<b>Sonst ein Werkzeug oder Mittel</b>	Siehe bei § 244 I Nr. 1b)

## § 251

<b>Leichtfertigkeit</b>	Außerachtlassung der gebotenen Sorgfalt aus besonderem Leichtsinns oder besonderer Gleichgültigkeit
-------------------------	---

**§ 252**

<b>Gewalt gegen eine Person</b>	Siehe bei § 249
<b>Drohung</b>	Siehe bei § 249 bzw. § 240

**§ 253**

<b>Gewalt</b>	Siehe bei § 240
<b>Drohung</b>	Siehe bei § 240
<b>Vermögensnachteil</b>	Wenn die Vermögenslage des Betroffenen <b>nach der Tat ungünstiger</b> als vorher ist => Vermögensnachteil entspricht dem Begriff des Vermögensschadens beim Betrug
<b>Verwerflichkeit (§ 253 II)</b>	Siehe bei § 240

**§ 255**

<b>Gewalt gegen eine Person</b>	Siehe bei § 249
<b>Drohung</b>	Siehe bei § 249 bzw. § 240
<b>Gegenwärtigkeit</b>	Falls der <b>Schadenseintritt sicher</b> oder <b>höchstwahrscheinlich</b> ist, wenn nicht alsbald <b>Abwehrmaßnahmen</b> ergriffen werden

## § 257

### Hilfeleisten zur Vorteilssicherung

Erfordert eine Handlung des Täters, die **objektiv** geeignet ist, dem Vortäter bzw. Tatbeteiligten den **Vorteil der Tat zu sichern**, so dass er diesem nicht mehr entzogen wird

## § 258

### Vereiteln

Verhalten, welches bewirkt, dass der staatliche **Strafanspruch** ganz oder zum Teil endgültig oder für geraume Zeit **nicht durchgesetzt** werden kann => Allerdings muss es sich um eine **tatsächlich** begangene Straftat handeln!

## § 259

### Sichverschaffen

Liegt vor bei gewolltem Erwerb der selbständigen (Mit-) Verfügungsgewalt über die Sache zu **eigenen** Zwecken

### Absetzen

**Selbständige, weisungsunabhängige** Verwertung **im Interesse** und **mit Einverständnis** des Vortäters => Beispiel: Verkaufskommissionär

### Absetzen helfen

**Unselbständige, weisungsgebundene** Unterstützung des Vortäters beim Weiterverschieben der Beute => Beispiel: Verkaufsgehilfe

## § 260 / § 260a

<b>Bande</b>	Siehe bei § 244 I Nr. 2
<b>Gewerbsmäßig</b>	Siehe bei § 243 I 2 Nr. 3

## § 263

### § 263 I Täuschung

Jede intellektuelle Einwirkung auf das Vorstellungsbild eines anderen mit dem Ziel der **Irreführung über Tatsachen** => Täuschung kann ausdrücklich, konkludent und durch Unterlassen erfolgen

(alle weiteren Definitionen zu § 263 im Skript „Definitionen für die Strafrechtsklausur“)

## § 264

<b>Subvention</b>	Legaldefinition in <b>§ 264 VII</b>
<b>Subventionserhebliche Tatsachen</b>	Legaldefinition in <b>§ 264 VIII</b>
<b>vorteilhaft</b>	Wenn die Angabe die Absichten des Subventionsempfängers, dass ihm die Subvention gewährt bzw. belassen wird, gegenüber der wirklichen Lage <b>objektiv</b> verbessert

## § 265

**versicherte Sache**

Wenn über die Sache ein Versicherungsvertrag **abgeschlossen** und **förmlich** zustande gekommen ist => Un-erheblich, ob Versicherungsvertrag anfechtbar oder nichtig ist oder ob Beiträge oder Prämien gezahlt sind; nur die **formelle Gültigkeit** des Vertrages zählt!

**Beschädigung**

Siehe bei § 303

**Zerstörung**

Siehe bei § 303

**Beeinträchtigung ihrer Brauchbarkeit**

Teilweise schon von dem Begriff „Beschädigen“ erfasst, allerdings werden hier auch Fälle **ohne** unmittelbare Einwirkung auf die Sache erfasst!

**Beiseiteschaffen**

Räumliches Verschieben oder Verbergen bzw. das Verbringen der Sache in eine andere rechtliche Lage, um so den Versicherungsfall auszulösen

**Überlassen an einen anderen**

Täter überlässt einem anderen die versicherte Sache zum **Zwecke** der Auslösung des Versicherungsfalls => Weitergabe kann entgeltlich oder unentgeltlich erfolgen; Beispiel: KfZ-Verschiebung

## § 265a

**Automat**

Automat ist nach h. M. nur der **Leistungs-** und **nicht** der **Warenautomat** => Beispiel: Spielautomat, Waschautomat;

kein Leistungsautomat ist die Parkuhr!

### Erschleichen der Leistung

Besteht in ihrer Inanspruchnahme durch **ordnungswidrige Betätigung** der technischen Vorrichtungen des Automaten

### Erschleichen der Beförderung / des Zutritts

Den Anschein ordnungsgemäßer Bezahlung erwecken bzw. Kontrollmaßnahmen umgehen

## § 266

### Missbrauch der Befugnis (Missbrauchstatbestand)

Handeln im Rahmen des rechtlichen Könnens (rechtswirksames Außenverhältnis) unter Überschreitung des rechtlichen Dürfens (rechtswirksames Innenverhältnis) => Wenn auch das rechtliche Können überschritten wird, dann kommt nur der Treubruchstatbestand in Betracht!

### Vermögen Vermögensschaden

Siehe bei § 263 I  
Siehe bei § 263 I

### Vermögensbetreuungspflicht

Es muss sich um eine **Hauptpflicht** des Täters handeln, die den typischen und wesentlichen Inhalt des Treueverhältnisses bildet. Desweiteren muss die Vermögensbetreuungspflicht von **einiger Bedeutung** sein, d. h. es muss sich um eine bedeutende Angelegenheit mit einem Aufgabenkreis von einigem Gewicht handeln. Eine

gewisse **Eigenverantwortlichkeit** des Täters muss vorliegen, d. h. er muss selbständig handeln können und eigenen Entscheidungsspielraum haben => Vermögensbetreuungspflicht ist nach h. M. sowohl für den Missbrauchs- (§ 266 I 1. Alt.), als auch für den Treubruchstatbestand (§ 266 I 2. Alt.) erforderlich!

### Verletzung einer spezifischen Treuepflicht

Kann durch jedes **rechtsge-schäftliche** oder **tatsächliche** Verhalten verwirklicht werden. (auch durch Unterlassen!) Dabei kann auch jedes **schädigende** Verhalten eine Pflichtverletzung darstellen => z. B. Verbrauch, Verarbeitung, Vermischung

## § 266b

„Wer...“

Nur der **berechtigte** Karteninhaber kommt als Täter in Frage => **Sonderdelikt!**, d. h. wer die Karte gestohlen bzw. wer die Karte gefunden hat, kann **kein** Täter i.S.d. § 266b sein!

### Missbrauch

Wenn der Täter das Kreditinstitut im Außenverhältnis rechtlich wirksam bindet (**rechtliches Können**), im Innenverhältnis aber seine Befugnisse überschreitet (**rechtliches Dürfen**)

## Kreditkarte

Universalkreditkarte im **Drei-Partner-System**, nicht jedoch sog. Kundenkarten im **Zwei-Partner-System** (Spezialkreditkarte) => Beispiele für Universalkreditkarten: Visa, American Express, Eurocard; Spezialkreditkarten: Goldene Kundenkarte von Quelle, Karstadt, Kaufhof. Karten, die sowohl im Zwei-, als auch im Drei-Partner-System verwendet werden können, werden dann von § 266b geschützt, wenn der Kartenmissbrauch **im** Drei-Partner-System erfolgte! Im Zwei-Partner-System ist § 263 einschlägig

## Scheckkarte

Darunter sind **Euroscheckkarten** zu verstehen (Garantievertrag zwischen bezogenem Kreditinstitut und Schecknehmer)

## § 267

## Urkunde

Jede **verkörperte Gedankenerklärung** (Perpetuierungsfunktion), die zum **Beweis** im Rechtsverkehr **bestimmt** und **geeignet** ist (Beweisfunktion) und die ihren **Aussteller erkennen** lässt (Garantiefunktion) => Gedankenerklärung muss dem Verständnis zugänglich sein; Beispiele: Keine Urkunden: gesprochenes Wort, technische Aufzeichnungen => Ausnahme sog. EDV-Urkunden = Diese sind Gedankenerklärungen, wenn der Input durch Menschen

und damit nicht geräteautonom erfolgt ist oder wenn jemand solche Schriftstücke im Rechtsverkehr als eigene gelten lassen will, Beispiel: Steuerbescheid

## § 268

### Technische Aufzeichnung

Legaldefinition in **§ 268 II**

#### Unechte Aufzeichnung herstellen (§ 268 I Nr. 1 1. Alt.)

Eine technische Aufzeichnung ist **unecht**, wenn sie den Eindruck erweckt, sie sei das Ergebnis eines unbeeinflussten selbsttätigen Aufzeichnungsvorgangs => Beispiele: Totalfälschung, Imitation

#### Echte Aufzeichnung verfälschen (§ 268 I Nr. 1 2. Alt.)

Eine echte technische Aufzeichnung wird **nachträglich** verändert, sodass sie einen anderen gedanklichen Inhalt erhält

#### Aufzeichnung gebrauchen (§ 268 I Nr. 2)

Gebrauchen siehe bei § 267

## § 269

### Speichern von Daten

Speichern ist jeder Vorgang, durch den die Daten in eine Datenverarbeitungsanlage eingegeben werden

### Verändern von Daten

Inhaltliche Umgestaltung von beweisheblichen gespeicherten oder übermittelten Daten

## § 271

**Öffentliche Urkunde**

Wenn die Urkunde von einer **Behörde** oder einer mit öffentlichem Glauben versehenen Person innerhalb ihrer sachlichen Zuständigkeit in der vorgeschriebenen Form aufgenommen wird und außerdem öffentlichen Glauben genießt, also Beweis für und gegen jedermann erbringt  
=> Legaldefinition siehe § 415  
**I ZPO**

## § 274

**Urkunde**

Siehe bei § 267

**Technische Aufzeichnung**

Siehe bei § 268

**Gehören**

Entscheidend ist hier das **Beweisführungsrecht**, **nicht** das Eigentum! Daher darf „nicht gehören“ **nicht** mit „Eigentum“ gleichgesetzt werden!

**Beweisführungsrecht**

Das Recht, Urkunde oder technische Aufzeichnung zum Beweis zu **gebrauchen** => Beispiel: Führerschein

**Vernichten**

**Zerstören** = Völlige Beseitigung der beweisheblichen Substanz

**Beschädigen**

Beeinträchtigung des **Beweiswertes** => Es kommt also nicht auf eine Substanzverletzung an

<b>Unterdrücken</b>	Jede Handlung, die den Berechtigten dauernd oder zeitweilig an der <b>Benutzung</b> der Urkunde <b>hindert</b>
<b>Löschen</b>	<b>Vollständiges</b> und unwiederbringliches Unkenntlichmachen der Daten
<b>Unbrauchbarmachen</b>	<b>Beeinträchtigung</b> der Daten in ihrer Gebrauchsfähigkeit, so dass sie nicht mehr ordnungsgemäß verwendet werden können
<b>Verändern</b>	Daten erhalten einen <b>anderen</b> Informationsgehalt, so dass der <b>ursprüngliche</b> Verwendungszweck <b>beeinträchtigt</b> wird

## § 281

<b>Ausweispapier</b>	Eine <b>echte Urkunde</b> , die dem Nachweis der <b>Identität</b> oder der persönlichen Verhältnisse dienen soll und von einer <b>öffentlichen</b> Stelle ausgestellt ist
----------------------	---

## § 292

<b>Wild</b>	Wild lebende jagdbare Tiere => Wilde Tiere i. S. d. § 292 I können nur <b>herrenlose</b> Tiere sein (vgl. § 960 I S. 1 BGB)
<b>Sache, die dem Jagdrecht unterliegt</b>	Diesem unterliegt nur eine Sache, solange sie noch <b>herrenlos</b> ist => Wenn Sache nicht mehr herrenlos, ist § 242 einschlägig! Zum Jagdrecht vgl. § 2 BJagdG.

**Nachstellen** Umfasst alle Handlungen, die unmittelbar auf das **Fangen**, **Erlegen** oder **Zueignen** von lebendem **herrenlosen Wild** gerichtet sind

### § 303

**Sache** Siehe bei § 242

**Fremd** Siehe bei § 242

**Beschädigen** Jede nicht unerhebliche Einwirkung, die zu einer **Substanzverletzung** und/oder **erheblichen Brauchbarkeitsminderung** führt. Früher strittig: Plakat- und Sprüherfälle, bei denen eine rückstandsfreie Beseitigung möglich ist => keine Substanzverletzung, seit 01.09.2005 durch § 303 II erfasst. Bloße **Entziehung** der Sache (z.B. Fliegenlassen eines einheimischen Vogels) ist keine Sachbeschädigung!

**Zerstören** Eine so wesentliche **Beschädigung**, dass die beeinträchtigte Sache für ihren Zweck völlig unbrauchbar ist, z.B. Verbrennen der Sache, Töten eines Tieres

### § 304

**Öffentlicher Nutzen** Ein Gegenstand dient dem öffentlichen Nutzen, wenn er der Allgemeinheit zugute kommt und der einzelne daraus Vorteil ziehen kann => Beispiel: öffentliche Straßen

**Beschädigen** Siehe bei § 303

**Zerstören** Siehe bei § 303

## § 306

**Fremd** Siehe bei § 242

**Gebäude** Bauwerke mit Wand und Dach, die mit dem Erdboden fest verbunden sind und die dem Aufenthalt von Menschen dienen => Muss nicht unbedingt zum Wohnen sein! Beispiele: Container, Rohbauten; nicht: Wohnwagen.

**Hütte** Hier sind die Anforderungen an Größe, Festigkeit und Dauerhaftigkeit geringer als beim Gebäude  
=> Beispiele: Bauwagen, Jahrmarktbuden; nicht: Telefonhaus

**Inbrandsetzen** Nicht völlig **unwesentlicher** Bestandteil des Gegenstandes muss derart vom Feuer ergriffen sein, dass er auch nach Entfernen oder Erlöschen des Zündstoffs **selbständig** weiterbrennen kann => Bei **Gebäuden** muss ein Bestandteil des Gebäudes in Brand gesetzt werden, der für den bestimmungsgemäßen Gebrauch von **wesentlicher** Bedeutung ist; Beispiele: Fensterrahmen, Treppen; nicht: Gardinen, Mobiliar; brennen nur diese Gegenstände ist

das Gebäude noch nicht in Brand gesetzt! Auch ein Inbrandsetzen eines **bereits** brennenden Gebäudes ist möglich, wenn das Gebäude an anderer Stelle in Brand gesetzt und damit ein **neuer Brandherd** geschaffen wird. Des Weiteren ist ein Inbrandsetzen durch **Unterlassen** möglich, wenn der Täter trotz Garantenpflicht nicht verhindert, dass ein Tatobjekt Feuer fängt

### Zerstören durch Brandlegung

Tatobjekt wird **vollständig** vernichtet oder verliert vollständig seine bestimmungsgemäße Brauchbarkeit

### Teilweise zerstören

**Teile** eines Tatobjekts, die für dessen bestimmungsgemäßen Gebrauch wesentlich sind, werden unbrauchbar gemacht

## § 306a

### Gebäude

Siehe bei § 306. Bei **gemischt-genutzten Gebäuden**, also teils zu Wohnzwecken, teils gewerbliche Nutzung, ist nach h.M. § 306a auch dann anwendbar, wenn nur die gewerblich genutzten Räume in Brand geraten; dafür muss allerdings nach natürlicher Auffassung ein **einheitliches zusammenhängendes Gebäude** vorliegen. Kriterium: z. B. gemeinsames Treppenhaus

<b>Hütte</b>	Siehe bei § 306
<b>Räumlichkeit</b>	Nach allen Seiten und nach oben abgeschlossener Raum, der zum Betreten durch Menschen bestimmt und geeignet ist => Beispiele: Festzelte, Wohnwagen; nicht: PKW
<b>Inbrandsetzen</b>	Siehe bei § 306
<b>Zerstören durch Brandlegung</b>	Siehe bei § 306
<b>Gefahr einer Gesundheitsschädigung</b>	Wenn das geschützte Rechtsgut in eine kritische Situation geraten ist u. es nur vom <b>Zu-fall</b> abhängt, ob Gesundheitsschädigung eintritt oder nicht
<b>§ 306b</b>	
<b>Schwere Gesundheitsschädigung</b>	Siehe bei § 221
<b>Große Zahl von Menschen</b>	Jedenfalls bei <b>14</b> Personen gegeben
<b>Handeln in Ermöglichungs- oder Verdeckungsabsicht</b>	Siehe bei § 211
<b>§ 306e</b>	
<b>Erheblicher Schaden</b>	Bei Personenschäden: Körperverletzung mit <b>erheblicher</b> Verletzungsgefahr im Sinne des § 224 I Nr. 2; bei Sachschäden, die einen bedeutenden Wert im Sinne der Formel des § 315c I erreichen: Angenommen ab einem Betrag von etwa 750 €, der allerdings von verschiedenen Ansichten als zu gering betrach-

tet wird, eher ca. 2500 €, ansonsten würde § 306 f II zu weit ausgedehnt werden

## § 315b

### Straßenverkehr

**Öffentlicher** Straßenverkehr, d. h. die dem allgemeinen Straßenverkehr gewidmeten Straßen, Wege und Plätze sowie solche Verkehrsflächen, die jedermann oder allgemein bestimmten Gruppen von Verkehrsteilnehmern dauernd oder vorübergehend zur Benutzung offen stehen  
=> Beispiele: Tankstellen, Parkplätze von Kaufhäusern

### Gefährliche Eingriffe in den Straßenverkehr

Hier wird im Wesentlichen die Beeinträchtigung des Straßenverkehrs von **außen** unter Strafe gestellt => Beispiel: Werfen von Steinen auf eine Autobahn

### Anlagen

Sind alle dem **Verkehr** dienenden Einrichtungen  
=> Beispiele: Verkehrszeichen, Ampeln, Absperrungen, Brücken, Straßen

### Hindernisse bereiten

Einwirkungen, die geeignet sind, den reibungslosen Verkehrsablauf zu **beeinträchtigen** => Beispiel: Bauen von Straßensperren. Nach h. M. bereitet auch derjenige ein Hindernis, der sein Fahrzeug **bewusst zweckentfremdet** als Mittel der Verkehrsbehinderung einsetzt, wenn dies **objektiv** eine grobe Einwirkung von einigem Gewicht

**Konkrete Gefahr für Leib oder Leben**

darstellt und der Täter **subjektiv** handelt, um den Verkehrsvorgang zu stören  
 Wenn Eintritt des **Schadens naheliegt** und Gefahrsituation **nicht** mehr **beherrschbar** ist

**Sachen von bedeutendem Wert**

Ab ca. **750 €**

**§ 315c**

(alle Definitionen zu § 315c im Skript „Definitionen für die Strafrechtsklausur“)

**§ 316****Fahrzeug**

Siehe bei § 315c

**Führen**

Siehe bei § 315c

**Absolute/relative Fahrunsicherheit**

Siehe bei § 315c => Beispiele für relative Fahrunsicherheit: alkoholbedingtes Fehlverhalten: Fahren in Schlangenlinien, überhöhte Geschwindigkeit.

**§ 316a****Angriff auf Kraftfahrer**

Eine gegen Leib, Leben oder Entschlussfreiheit des **Fahrzeugführers** bzw. eines **Mitfahrers** gerichtete **feindselige** Handlung => Angriff auf Entschlussfreiheit ist durch Gewalt, Drohung oder Täuschung möglich

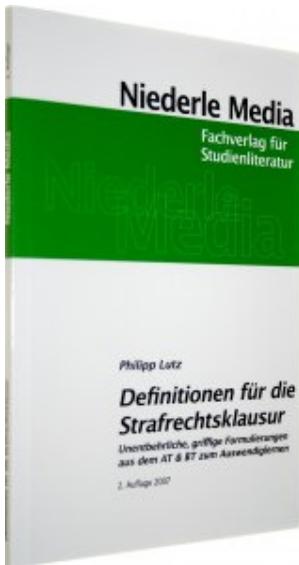
**Kraftfahrzeug**

Siehe Begriff in **§ 248b IV**

## **Besondere Verhältnisse des Straßenverkehrs ausnutzen**

Wenn sich der Täter die **typischen** Situationen und Gefahrenlagen zunutze macht, die aus der Teilnahme am fließenden Straßenverkehr entstehen => Kfz muss als Verkehrsmittel im **fließenden** Verkehr eine Rolle spielen und die Tat muss eine **enge** Beziehung zur Eigenschaft des Kfz als Verkehrs-mittel haben

=> Beispiel: Zwang zum Anhalten bei Hindernissen: Vortäuschung eines Unfalls; kein Ausnutzen: Wenn Fahrzeug lediglich als **Beförderungsmittel** zum Tatort benutzt wird und Tatort in keinerlei Beziehung zum Straßenverkehr steht. Ein Ausnutzen kommt auch in Betracht, wenn der Fahrer **verkehrsbedingt** vorübergehend halten muss, z. B. an einer Ampel und der Täter das ausnutzt, aber **nicht**, wenn der Fahrer aus sonstigen Gründen anhält und der Täter das ausnutzt, z. B. Halten wegen einer Panne



Diese Definitionen zum Strafrecht BT wurden dem Skript **Definitionen für die Strafrechtsklausur** entnommen, das auch Definitionen zum Allgemeinen Teil des StGB enthält.

ISBN 978-3-86724-050-5

112 Seiten

Preis: 7,90 €

Im [www.niederle-shop.de](http://www.niederle-shop.de) bestellte Artikel  
treffen idR *nach 1-2 Werktagen* ein!

### 3. Staatsorganisationsrecht

<b>Staatsrecht</b>	Das Staatsrecht befasst sich mit einem <b>konkreten</b> Staat, hier mit dem Staat der BRD (Geschichte u. gegenwärtige Staatsorganisation)
<b>Staatslehre</b>	Die Staatslehre untersucht ganz <b>abstrakt</b> den Begriff u. das Wesen des demokratischen Verfassungsstaates allgemein, ausgehend von den unterschiedlichen Erscheinungsformen in der Vergangenheit u. Gegenwart
<b>Drei-Elemente-Lehre</b>	Nach dieser auf Georg Jellinek zurückgehenden Lehre konstituieren den Staat <b>drei</b> Elemente: <b>a) Staatsgebiet, b) Staatsvolk, c) Staatsgewalt</b> (siehe jeweils Def.)
<b>Staatsgebiet</b>	Darunter versteht man einen <b>abgegrenzten</b> Teil der Erdoberfläche, der zum dauernden Aufenthalt von Menschen geeignet ist u. damit einen räumlichen Herrschaftsbereich gegenüber anderen Staaten abgrenzt => Bestimmung der Grenzen eines Staatsgebiets durch den Grundsatz der tatsächlichen <b>Beherrschbarkeit</b> ; Bsp.: Luftraum endet an der Stelle, an der die effektive Beherrschung aufhört, Grenze bei ca. 80 bis 100 km, str.
<b>Staatsvolk</b>	Hierzu gehören <b>alle</b> einem Staat zugehörigen Menschen => Dauerhafter <b>Personenverband</b> = rechtliche u. politische „Schicksalsgemeinschaft“; Bestimmung des Staatsvolkes durch das Merkmal der <b>Staatsangehörigkeit</b> . <b>Beachte: a)</b> Def. „deutscher Staatsbürger“ in Art. 116 GG; <b>b)</b> § 4 I StAG (Abstammungsprin-

**Abstammungsprinzip**

zip, siehe Def.), § 4 III StAG (Territorialprinzip, siehe Def.)

Erwerb der Staatsbürgerschaft durch **Geburt** => Staatsangehörigkeit richtet sich nach derjenigen der Eltern/eines Elternteils, d. h. Kind erwirbt durch Geburt die Staatsangehörigkeit, wenn mindestens ein Elternteil Staatsbürger des betreffenden Landes ist; dieses Prinzip gilt in der BRD

**Territorialprinzip**

Nach diesem Prinzip erwirbt jemand die Staatsangehörigkeit des Staates, in dessen **Staatsgebiet** er geboren wird => **Beachte: Ohne** Rücksicht der Staatsangehörigkeit der Eltern!

**Staatsgewalt**

Originäre **Herrschaftsmacht** des Staates über sein **Gebiet** und die auf ihm befindlichen **Personen** => Gebiets- u. Personalhoheit; In der BRD wird die Staatsgewalt auf **drei** Schultern verteilt: **a) Legislative** (gesetzgebende Gewalt), **b) Exekutive** (ausführende Gewalt), **c) Judikative** (rechtsprechende Gewalt)

**Gebietshoheit**

Herrschaft über das **Staatsgebiet**

**Personalhoheit**

Herrschaft über das **Staatsvolk** bzw. rechtliche Unterworfenheit des Staatsvolkes unter die Staatsgewalt

**Staatszielbestimmungen**

**Verfassungsnormen**, die dem **Staat** die fortwährende Erfüllung bestimmter Aufgaben oder die Verfolgung bestimmter Ziele **vorschreiben** => **Beachte:** Staatszielbestimmungen sind für die **staatlichen** Organe **verbindlich**, allerdings bezieht sich die Bindungswirkung **nur** auf die

**Zielvorgaben.** Die Wahl der Mittel u. Wege sowie die nähere Konkretisierung der Ziele bleibt den staatlichen Organen überlassen! Bspe. für Staatszielbestimmungen des GG: **Sozialstaat** (Art. 20 I, 28 I GG), **Umwelt-/Tierschutz** (Art. 20a GG) => siehe jeweils Def.;

## Strukturprinzipien

Neben den Staatszielen gibt es die (Staats-)Strukturprinzipien des Art. 20 GG: **Republik, Demokratie, Sozial-, Bundes- und Rechtsstaatsprinzip** (i.V.m. Art. 28 I). Diese Strukturprinzipien sind nach **Art. 79 III GG unabänderlich** (= Ewigkeitsgarantie). Folge des Art. 79 III GG ist damit, dass sämtliche Verfassungsänderungen mit Art. 1 u. 20 GG vereinbar sein müssen.

## Republik

**Art. 20 I GG.** Der Staat ist eine Republik, wenn er **keine** Monarchie (siehe Def.) ist => **Wesentlicher** Inhalt: **a)** Periodisch wiederkehrende **Wahl** des Staatsoberhauptes (Bundespräsident), **b)** Wahl auf **begrenzte** Zeit (Bundespräsident wird für 5 Jahre gewählt, Art. 54 I, II GG); Bspe. für Republik: BRD, Frankreich, USA

## Monarchie

Staatswesen, in dem das Staatsoberhaupt nach **familien- u. erbrechtlichen** Regelungen bestimmt u. auf **Lebenszeit** bestellt wird (sog. Erbmonarchie; vgl. dagegen die Wahlmonarchie im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation bis 1806); gegenwärtige Bspe. für Monarchie: Großbritannien, Niederlande

## Demokratie

**Art. 20 I, II GG.** Herrschaft des **Volkes** => **Grundsatz:** Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus (**Art. 20 II 1 GG**). Unterscheide unmittelbare von mittelbarer Demokratie (=> siehe jeweils Def.). Elemente des **Demokratieprinzips:** **a)** Volkssouveränität, **b)** Repräsentative Demokratie (mittelbare Demokratie), **c)** Pluralistische Demokratie, **d)** Mehrheitsprinzip, **e)** Parlamentarische Demokratie (=> siehe jeweils Def.)

## Unmittelbare Demokratie

**Direkte** Demokratie. Das **Volk selbst** trifft die maßgeblichen Sach- u. Personalentscheidungen, d. h. die Bürger üben die Staatsgewalt weitgehend **selbst** aus => **Keine** Aufspaltung der Staatsgewalt in verschiedene, voneinander unabhängige Staatsorgane; diese Staatsform ist heute nur noch in einigen Schweizer „Ur-Kantonen“ zu finden.

## Volkssouveränität

**Grundsatz** der Volkssouveränität: **Art. 20 II 1 GG** => Das Volk (=> siehe Def.) bildet die Grundlage der Staatsgewalt, die Ausübung der Staatsgewalt geht vom Volk aus u. muss wiederum dem Volk gegenüber verantwortet werden. Die Ausübung **jeglicher** staatlicher Macht bedarf daher der **Legitimation** durch das **Volk** u. muss in einer ununterbrochenen demokratischen Legitimationkette auf das Volk **zurückführbar** sein. **Beachte:** Es gibt unmittelbare u. mittelbare demokratische Legitimationen. Bsp.: Das Volk kann nicht direkt den Bundeskanzler wählen, sondern nur das Parlament (Parlament = vom Volk **unmittelbar** legit-

miert). Dieses wählt dann den Bundeskanzler (Bundeskanzler = vom Volk **mittelbar** legitimiert).

## Volk

Das **deutsche** Staatsvolk => Die Gesamtheit der Personen, die die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen; **Beachte:** Art. 116 GG.

## Repräsentative Demokratie

Das **Volk wählt** ein **Parlament** als Repräsentationsorgan, das seinerseits für das Volk handelt (**Art. 20 II 2 GG**) => Die Ausübung der Staatsgewalt wird von Repräsentanten (**Abgeordneten**), die vom Volk durch (freie) Wahlen dazu legitimiert sind, wahrgenommen; **Beachte:** Es gibt **zwei** Formen der repräsentativen Demokratie: **a)** Parlamentarische Demokratie, **b)** Präsidialdemokratie.

## Parlamentarische Demokratie

Die Regierung, der Regierungschef, wird **nicht** direkt vom Volk, sondern vom Parlament gewählt / bestimmt u. ist vom Vertrauen des Parlaments **abhängig** (Art. 63 I, 64, 67, 68, 69 II GG) => Die BRD ist eine parlamentarische Demokratie (Art. 20 II 2 GG).

## Präsidialdemokratie

Die Regierung, der Staatspräsident, wird vom Volk **direkt** gewählt u. ist deshalb weitgehend dem Einfluss des Parlaments **entzogen** => Meist sind die Ämter des Staatspräsidenten u. des Regierungschefs in **einer** Person vereint; Bspe. für Präsidialdemokratie: USA, Frankreich.

## Pluralistische Demokratie

**Art. 20 I GG** => Es wirken vielfältige weltanschauliche, politische, soziale u. kulturelle Interessen **nebeneinander**; Gegenteil: Einheitsdemokratie (wie in den ehemaligen Ostblockstaaten).

## Mehrheitsprinzip

„**Herrschaft der Volksmehrheit**“ => Alle Handlungen des Staates müssen mit der **Mehrheit** des **Volkswillens** übereinstimmen => **Beachte:** **a)** Nur **demokratisch** zustande gekommene Mehrheiten legitimieren staatliche Machtausübung!; **b)** Das GG kennt **verschiedene** Mehrheitsbegriffe: **1)** Abstimmungsmehrheit, **2)** Anwesenheitsmehrheit, **3)** Mitgliedermehrheit (=> siehe jeweils Def.). Des Weiteren erfolgt eine Unterscheidung nach der erforderlichen Mehrheit, dem sog. Quorum (=> siehe Def.)

## Abstimmungsmehrheit

**Einfache Mehrheit.** Der zur Entscheidung gestellte Antrag bedarf der Mehrheit der sich an der Abstimmung beteiligenden Personen => Die Zahl der abgegebenen Ja-Stimmen muss die Zahl der abgegebenen Nein-Stimmen **überwiegen**. **Beachte:** Ungültige Stimmen oder Stimmenthaltungen werden **nicht** mitgezählt (h. M.); Bsp.: Abstimmungsmehrheit bei Beschlüssen des Bundestags, es sei denn, das GG bestimmt etwas anderes (Art. 42 II GG).

## Anwesenheitsmehrheit

Erforderlich ist die Mehrheit der **Anwesenden** => Sie ist im GG **nicht** genannt, sondern nur in der GO BT vorgesehen, z. B. in § 80 II GO BT oder in § 126 GO BT. **Beachte:** Enthaltungen u. ungültige Stimmen zählen als Ablehnung!

## Mitgliedermehrheit

**Kanzlermehrheit = absolute Mehrheit.** Erforderlich ist die Mehrheit der gesetzlich vorgeschriebenen Zahl der Mitglieder des jeweiligen Gremiums (vgl.

Art. 121 GG). **Beachte:** Zu den **598** Sitzen im Bundestag müssen die Überhangmandate (=> siehe Def.) hinzugezählt werden! Enthaltungen, ungültige Stimmen u. Stimmen der abwesenden Mitglieder werden mitgezählt u. wirken sich als **Ablehnung** aus! Bsp.: Absolute Mehrheit ist bei der Kanzlerwahl (Art. 63 GG) oder bei der Vertrauensfrage des Bundeskanzlers (Art. 68 GG) erforderlich.

### Quorum

Das Quorum stellt auf die **erforderliche Zahl** der Stimmen ab, die bei der Abstimmung erreicht werden muss => **Unterscheide:** **a)** einfache Mehrheit, **b)** qualifizierte Mehrheit (=> siehe jeweils Def.).

### Einfache Mehrheit

Rechnerische Mehrheit, d. h. 50 % **plus** mindestens 1 Stimme => Bei **Stimmengleichheit** ist der Antrag **abgelehnt**.

### Qualifizierte Mehrheit

**2/3** der Mitglieder des Bundestags u. ggf. 2/3 der Stimmen des Bundesrats => Bsp.: Verfassungsänderungen bedürfen nach Art. 79 II einer qualifizierten Mitglieder Mehrheit von Bundesrat u. Bundestag.

### Wahlsystem

Es gibt **zwei** Möglichkeiten, das Wahlsystem zu organisieren: **a)** Als **Mehrheitswahl** oder **b)** als **Verhältniswahl** (=> siehe jeweils Def.).

### Mehrheitswahl

Das gesamte Wahlgebiet ist in **Wahlkreise** eingeteilt, aus denen i. d. R. je **ein** Abgeordneter zu entsenden ist => **Direkt** gewählt ist derjenige, der im Wahlkreis mehr Stimmen als seine Konkurrenten erhält (= relative Mehr-

heitswahl) oder der über 50 % der abgegebenen Stimmen erreicht (= absolute Mehrheitswahl). **Merke: Mehrheitswahl = Persönlichkeitswahl**

### Verhältniswahl

Hier stellen sich die Kandidaten im **gesamten** Wahlgebiet zur Wahl. Die Kandidaten sind auf **Parteilisten** vereint => Verhältniswahl ist nur bei der Wahl von Vertretungskörperschaften (Parlamenten) anwendbar. Die Abgeordnetensitze werden auf die einzelnen Parteien entsprechend dem Verhältnis der im Wahlgebiet auf ihre Listen abgegebenen Stimmen verteilt. **Merke: Verhältniswahl = Parteien-/Listenwahl**; In der BRD gilt das sog. personalisierte Verhältniswahlrecht

### Personalisierte Verhältniswahl

**§ 1 I 2 BWhG.** Bei der Bundestagswahl hat jeder Wahlberechtigte **zwei** Stimmen, wobei er mit der **Erststimme** einen Kandidaten aus dem Wahlkreis wählt (= relative Mehrheitswahl) u. mit der **Zweitstimme** für eine Partei stimmt (= reine Verhältniswahl) => **Vorteil** dieser Wahl: Wähler haben es in der Hand, Kandidaten direkt in den Bundestag zu wählen, ferner können auch kleine Parteien im Parlament vertreten sein, auch wenn sie keine Wahlkreise gewonnen haben; **Kritik:** Stimmensplitting des Wählers, d. h. durch Überhangmandate (=> siehe Def.) können mehr Abgeordnete einer Partei in den Bundestag kommen, als der betreffenden Partei über die Liste zustehen.

## Überhangmandat

Es entsteht dadurch, dass eine Partei in einem Bundesland **mehr** Direktmandate erlangt, als ihr nach der Zweitstimmenauszählung Sitze im Bundestag zustehen. Diese zusätzlichen Mandate verbleiben gem. § 6 V BWahlG den einzelnen Parteien => **Folge**: Erhöhung der **Gesamtzahl** der Abgeordneten im Bundestag. **Bsp.**: Erhält eine Partei etwa 245 Direktmandate, obwohl ihr nach der Gesamtzahl der abgegebenen Zweitstimmen lediglich 240 Sitze zustehen würden, so hätte diese Partei 5 Überhangmandate. Folglich erhöht sich die Gesamtzahl der Bundestagsabgeordneten von 598 auf 603 Abgeordnete.

## Wahlrechtsgrundsätze

**Art. 38 I 1 GG** u. **Art. 28 I 2 GG**  
=> Die Wahlen sind gem. Art. 38 I 1 GG **allgemein, unmittelbar, frei, gleich** u. **geheim** (=> siehe jeweils Def.).

## Allgemeine Wahl

Allgemein ist eine Wahl, wenn **alle** deutschen Staatsbürger **aktiv** (= wählen) oder **passiv** (= sich wählen lassen) teilnehmen dürfen => **Ausschlüsse** aus politischen, wirtschaftlichen oder sozialen Gründen sind **unzulässig!**  
**Beachte**: Gewisse Mindestvor. sind aber zulässig, z. B. das Alter (Art. 38 II GG: Mindestalter von 18 Jahren bzgl. des aktiven Wahlrechts auf Bundesebene) oder die deutsche Staatsangehörigkeit.

## Unmittelbare Wahl

Die Abgeordneten werden durch die Stimmabgabe der Wahlberechtigten bestimmt. Es ist daher **nicht** zulässig, dass ein zwischengeschaltetes Gremium (**Wahlmänner**) existiert, welches

die Abgeordneten wählen würde (= mittelbare Wahl) => **Merke:** Zwischen Wahlentscheidung u. Wahlergebnis dürfen **keine** weitere Personen (wie z. B. die Wahlmänner bei der Wahl des Präsidenten der USA) oder Entscheidungen treten. **Zulässig** ist aber die Wahl über eine Liste, wobei die Reihenfolge der Kandidaten nach der Wahl nicht mehr abgeändert werden darf!

### Geheime Wahl

Der Grundsatz der geheimen Wahl erfordert, dass die Wahl so durchgeführt wird, dass andere Personen nicht in Erfahrung bringen können, **wie** der einzelne Wähler abgestimmt hat => Stimme muss **unbeeinflusst** u. **unbeobachtet** abgegeben werden können (durch Wahlzellen, verdeckte Stimmabgabe, versiegelte Wahlurne). Der Wähler soll sichergehen können, dass er wegen seiner Wahl nicht mit Nachteilen oder Repressionen rechnen muss. **Aber:** Der Wähler kann jedoch vor oder nach der Wahlhandlung **außerhalb** des Wahllokals nicht gehindert werden, seine Stimmabgabe zu offenbaren; Nach Entscheidung des BVerfG verletzt die **Briefwahl** nicht das Wahlgeheimnis bzw. die Wahlfreiheit.

### Freie Wahl

Der Grundsatz der freien Wahl verlangt, dass **keinerlei** Zwang zur **Wahlausübung** u. **keine** unzulässige **Wahlbeeinflussung** stattfindet => Im Wahllokal ist Wahlwerbung **unzulässig!**

### Gleiche Wahl

Gleichheit der Wahl verlangt, dass bei der **Wahlvorbereitung** u. **Durchführung**, z. B. Aufstel-

lung der Kandidaten, Auswertung der Stimmen, alle **gleich** behandelt werden => Bezogen auf die Wähler bedeutet dies, dass **alle** in gleicher Weise wählen dürfen, d. h. **keine** Differenzierung des Stimmengewichtes nach z. B. Vermögen (vgl. Zensuswahlrecht, das für Wahlen zum Preussischen Landtag bis 1918 galt), Rasse oder Religion. **Beachte:** Es ist zwischen **Zählwert** u. **Erfolgswert** zu unterscheiden (=> siehe jeweils Def.).

### Zählwert

Wert der **einzelnen** Stimme bei der Auszählung => Zählwertgleichheit bedeutet, dass **alle** Stimmen gleich viel zählen.

### Erfolgswert

Beschreibt den Wert einer abgegebenen gültigen Stimme **im Vergleich** zu den anderen abgegebenen gültigen Stimmen => **Beachte: a)** Erfolgswertgleichheit verlangt, dass alle Stimmen den gleichen Einfluss bei der Zusammensetzung des Parlaments ausüben; **b)** Es ist aber zwischen der **Mehrheitswahl** (=> siehe Def.) u. der **Verhältnismahl** (=> siehe Def.) zu unterscheiden. Hier kann der Erfolgswert nämlich unterschiedlich sein: Bei der **Mehrheitswahl** erlangen die für den unterlegenen Kandidaten abgegebenen Stimmen **keine** Bedeutung. Bei der **Verhältnismahl** fehlt den Stimmen, die für Parteien abgegeben werden, die unter 5 % liegen, der Erfolgswert. Diese Stimmen bleiben also im Erfolg unberücksichtigt. Die **Fünfprozentklausel** verstößt aber nicht gegen den Grundsatz der gleichen Wahl, weil sie eine Zersplitterung des Parlaments ver-

hindert u. sie damit zur Sicherung der Handlungs- u. Entscheidungsfähigkeit des Parlaments beiträgt.

### Fünfprozentklausel

**§ 6 VI BWahlG** => Parteien, die **weniger** als **5 %** der Stimmen erhalten, werden bei der Sitzverteilung nicht berücksichtigt. Siehe auch Def. Erfolgswert. **Beachte:** Erzielt aber eine Partei mindestens **drei Direktmandate** (= Kandidaten in drei Wahlkreisen können auf sich die höchste Stimmenzahl vereinigen), so kann die Fünfprozentklausel umgangen werden (= sog. **Grundmandatsklausel**, siehe Def.). Dann ziehen neben den drei erfolgreichen Bewerbern auch die Kandidaten der Landeslisten dieser Partei ein (Anzahl der Kandidaten hängt vom Ergebnis der Zweitstimme ab, bei deren Berechnung nun die Fünfprozentklausel nicht gilt!)

### Grundmandatsklausel

**§ 6 VI 1 BWahlG** => Parteien ziehen auch dann in den Bundestag ein u. nehmen entspr. ihrem Stimmanteil an der Sitzverteilung teil, wenn sie zwar weniger als 5 % der Stimmen, dafür aber **mindestens 3 Direktmandate** erzielt haben. Ist die Grundmandatsklausel verfassungsrechtlich zulässig? **a) H. L.:** Sie ist **verfassungswidrig**, Argument: Ungleiche Zweitstimmenbehandlung, weil den auf Schwerpunktparteien entfallenen Zweitstimmen im Gegensatz zu den Zweitstimmen anderer Splitterparteien ein Erfolgswert zukommt. Es kann nicht sein, dass Schwerpunktparteien eher in den Bundestag kommen als Splitterpar-

teilen; **b) BVerfG/Teil der Literatur:** Sie ist **verfassungskonform**, Argument: Abschwächung der Fünfprozentklausel ist gerechtfertigt, da in der Erringung von drei Direktmandaten ein besonderes Maß an Zustimmung zu der hinter den Kandidaten stehenden Partei liegt

### Abstimmungen (Art. 20 II 2 GG)

Gem. **Art. 20 II 2 GG** finden nicht nur Wahlen, sondern auch **Abstimmungen** statt => Es existieren drei Modelle: **a) Volksbefragung, b) Volksbegehren, c) Volksentscheid** (=> siehe jeweils Def.).

### Volksbefragung

**Referendum.** Der Staat stellt dem Volk eine **präzise formulierte** Frage zu einem Sachverhalt, d. h. das **Volk** wird nach seiner Meinung zu einem Thema **befragt** => Das Ergebnis der Volksbefragung ist für die Staatsorgane **nicht** bindend. Die Entscheidung treffen letztlich die vom Volk gewählten Abgeordneten. **Merke:** Volksbefragungen dienen häufig der Vorbereitung einer staatlichen Maßnahme.

### Volksbegehren

Volksbegehren ist der aus dem Volk kommende **Antrag** auf **Durchführung** einer **Volksabstimmung** => Vor. ist die Unterstützung durch eine hinreichend große Zahl von Wahlberechtigten.

### Volksentscheid

**Volksabstimmung.** Es ist die rechtlich verbindliche Entscheidung des Volkes (der stimmberechtigten Bürger) über eine Sachfrage => **Beachte:** **a)** Der Volksentscheid ist für die staatlichen Organe **bindend**; **b)** Be-

schränken sich Abstimmungen auf den Komplex des Art. 29 GG oder kommen sie darüber hinaus auch auf Bundesebene in Betracht? Problematisch ist, dass Art. 20 II 2 GG zwar von Abstimmungen spricht, im Folgenden jedoch keinerlei weitere Vorschriften nennt, wie eine solche Befragung des Volkes durchzuführen wäre. Die **h. M.** hält aufgrund dieser Zurückhaltung plebiszitäre Akte nach geltendem Verfassungsrecht für **unzulässig**. Sie ist der Ansicht, dass mit dem Begriff „Abstimmungen“ nur der Fall der Neugliederung des Bundesgebiets (Art. 29 II GG) gemeint sei, nicht jedoch eine Abstimmung über Sachfragen. Möglich wäre aber eine entspr. Verfassungsänderung; **Gegenmeinung**: Berufung auf das Demokratieprinzip u. den Begriff der „Abstimmungen“ in Art. 20 II GG, Argument gegen diese Auffassung: Das Abstimmungsverfahren bleibt unklar, es sind also weitere Regelungen notwendig.

## Rechtsstaat

**Art. 1, 19 IV, 20 II 2, III, 23 I 1, 28 I 1 GG.** In einem Rechtsstaat sind nicht nur die Beziehungen der Bürger untereinander gesetzlich geregelt, sondern auch das **Verhältnis** zwischen Staat u. Bürgern sowie der rein **innerstaatliche** Bereich => **Elemente des Rechtsstaatsprinzips**: **a) Gewaltenteilung**, Art. 20 II 2 GG (=> siehe Def.), **b) Gesetzmäßigkeit staatlichen Handelns**, Art. 20 III GG (=> siehe Def.), **c) Grundsatz der Rechtssicherheit u. -klarheit**, insbes. der **Vertrauensschutz** u. das **Bestimmtheitsgebot** (=> siehe Def.), **d)**

**Effektiver u. fairer Rechtsschutz**, Art. 19 IV GG, **e) Gewährleistung elementarer Freiheits- u. Gleichheitsgrundrechte** (=> siehe Def.), **f) Verhältnismäßigkeitsgrundsatz** (=> siehe Def.)

### **(Horizontale) Gewaltenteilung**

**Art. 20 II 2 GG.** Die Staatsgewalt wird durch besondere Organe der Gesetzgebung (**Legislative**), der vollziehenden Gewalt (**Exekutive**) u. der Rechtsprechung (**Judikative**) ausgeübt => **Ziel** der Verteilung der staatlichen Macht auf verschiedene, sich gegenseitig begrenzende u. kontrollierende Staatsorgane: **a) Machtbegrenzung** u. Vorbeugung des Machtmissbrauchs, **b) Freiheitssicherung** des Bürgers, **c) Effiziente** u. sachgerechte **Aufgabenerfüllung**; **Beachte: a) Keine strikte** Gewaltenteilung in der BRD, sondern es besteht eine **Gewaltenverschränkung** im Sinne einer gegenseitigen Kontrolle u. Einflußnahme der Teilgewalten (Stichwort: „checks and balances“ nach John Locke). Das bedeutet, dass sich die Zuständigkeiten der Staatsorgane nicht immer auf die ihnen entspr. materielle Staatsfunktion beschränken, sondern zudem in andere hineinreichen. Diese Überschneidungen von Organ u. Funktion werden vom BVerfG insoweit für verfassungsgemäß gehalten, als eine Gewalt nicht in den **Kernbereich** der anderen eingreift (= **Kernbereichslehre**, siehe Def.); **b) Unterscheide** horizontale von **vertikaler** Gewaltenteilung (=> siehe Def.).

## Legislative

**Gesetzgebende Gewalt** => Parlament: Bundestag, Bundesrat;  
**Grundsatz:** Rechtsetzung durch die Legislative => Formelle Gesetze (=> siehe Def.); **Beachte:** **Unterscheide** Gesetz im materiellen Sinn (=> siehe Def.), nur-materielle Gesetze (=> siehe Def.), nur-formelle Gesetze (=> siehe Def.), formell-materielle Gesetze (=> siehe Def.).

## Formelles Gesetz

**Parlamentsgesetze.** Regelung, die von einem verfassungsrechtlich vorgesehenen demokratisch legitimierten **Gesetzgebungsorgan** in einem Gesetzgebungsverfahren erlassen wurde.

## Materielles Gesetz

Jede vom Staat erlassene verbindliche **abstrakt-generelle Regelung**, die gegenüber Bürgern **Außenwirkung** entfaltet => **Abstrakt** ist eine Regelung, wenn sie **unbestimmt** viele Sachverhalte regelt. **Generell** ist eine Regelung, wenn sie an eine **unbestimmte** Zahl von unmittelbaren Adressaten gerichtet ist; **Beachte:** Formelle Gesetze sind in aller Regel zugleich Gesetze im materiellen Sinn (= formell-materielles Gesetz, siehe Def.).

## Nur-materielles Gesetz

Gesetz, das nicht von einem Parlament, sondern von der **Exekutive** erlassen wurde => Gesetze im nur-materiellen Sinn bedürfen **keines** förmlichen Gesetzgebungsverfahrens. Bspe.: **a) Rechtsverordnung** (=> siehe Def.), z. B. die Straßenverkehrsordnung (StVO), **b) Satzung** (=> siehe Def.), z. B. ein Bebauungsplan.

**Nur-formelles Gesetz**

Gesetz, das sich auf den **Innenbereich** des Hoheitsträgers beschränkt => Nur-formellen Gesetzen **fehlt** der allgemeinverbindliche, abstrakt-generelle Charakter bzw. die Außenwirkung, d. h. ihnen kommt nur eine **staatsinterne Wirkung** zu. Bspe.: Feststellung des Haushaltsplans (Art. 110 II 1 GG), Zustimmung zu völkerrechtlichen Verträgen (Art. 59 II GG).

**Formell-materielles Gesetz**

Das **formell-materielle** Gesetz enthält Regelungen im **Außenverhältnis**, also gegenüber den Bürgern, die eine **bestimmte** Handlungs- oder Unterlassungspflicht mit sich bringen.

**Einzelfallgesetz**

Gesetz, das von vornherein nur auf einen **bestimmten** Einzelfall Anwendung findet => **Beachte:**  
**a)** Es kann sich auch dann um ein Einzelfallgesetz handeln, wenn der Tatbestand abstrakt-generell formuliert ist, das Gesetz aber **nur** auf einen Einzelfall Anwendung finden kann; **b)** Es liegt **kein** Einzelfallgesetz vor, wenn **1)** zwar das Gesetz tatsächlich nur in einem Fall zur Anwendung kommt, es aber rechtlich für **viele** Fälle formuliert war, **2)** das Gesetz aus Anlass eines Einzelfalles getroffen wird, aber **abstrakt-generell** ist (= **Maßnahmegesetz**, z. B. Gesetz zur Reduzierung der Arbeitslosigkeit); **c)** Ein Einzelfallgesetz kann gegen **Art. 19 I 1 GG** u. gegen **Art. 3 I GG** verstoßen.

**Maßnahmegesetz**

Siehe bei Def. Einzelfallgesetz.

**Rechtsverordnung**

Rechtsnormen, die von der **Exekutive** (Regierung, Minister, Ver-

waltungsbehörde) erlassen wurden => Durchbrechung des Prinzips der Gewaltenteilung, da der Erlass von Rechtsnormen die Aufgabe der Legislative ist. **Aber** es bestehen keine verfassungsrechtliche Bedenken, da die Exekutive **nur aufgrund** einer Ermächtigung der Legislative tätig werden darf (**Art. 80 GG**). **Beachte: a) Art. 80 I 2 GG, Inhalt, Zweck u. Ausmaß** der Ermächtigung müssen in der Ermächtigungsnorm **bestimmt** sein = **dreifacher Delegationsfilter**; **b)** Darüber hinaus muss die **Wesentlichkeitstheorie** (=> siehe Def.) des BVerfG beachtet werden; **c) Vor.** für den Erlass einer Rechtsverordnung: **1.** Gesetzliche Ermächtigung (**Art. 80 I 1 GG**): **a)** Delegationsmöglichkeit des Gesetzgebers, beachte hier u. a. die Wesentlichkeitstheorie, **b)** Bestimmtheit der Verordnungsermächtigung (**Art. 80 I 2 GG**), d. h. der parlamentarische Gesetzgeber muss das **Ziel** der Regelung (= **Normzweck**), die zu **regelnden Bereiche** und die **äußere Grenzen** des Regelungsbereichs festlegen, **c) Adressaten** der Verordnungsermächtigung: Bundesregierung, -minister, Landesregierungen (**Keine** einzelnen Landesminister!); **2. Zitiiergebot** (Art. 80 I GG), **3.** Bei Weiterübertragung der Ermächtigung: Art. 80 I 4 GG (wiederum durch Rechtsverordnung), **4.** Liegen die Art. 80 II, III GG vor, ist die Zustimmung des Bundesrates erforderlich.

## Satzung

Rechtsnormen, die von einer **öffentlich-rechtlichen Selbstverwaltungskörperschaft**

(Bspe.: Gemeinde, Landkreis) aufgrund der ihr verliehenen Autonomie (z. B. Art. 28 II GG) zur Regelung **eigener** Angelegenheiten erlassen werden => Durch die Satzung werden die **Aufgaben** des Autonomieträgers, seine **Verwaltung** u. die **Rechtsbeziehungen** zu den Mitgliedern normiert; **Merke: a)** Rechtsverordnungen u. Satzungen **unterscheiden** sich i. d. R. nur nach ihrem Normgeber u. nach ihrer Funktion; **b)** Die Anforderungen des Art. 80 GG gelten **nicht (str.)!** Der Unterschied zur Rechtsverordnung besteht darin, dass Satzungen von demokratisch gewählten Organen erlassen werden.

### Wesentlichkeitstheorie

Für die Grundrechtsausübung **wesentliche Fragen** sind vom **Parlament selbst** zu **regeln**, weil nur dieses durch Wahlen unmittelbar demokratisch legitimiert ist => In grundlegenden normativen Bereichen muss also der parlamentarische Gesetzgeber alle wesentlichen Regelungen selbst treffen. Er darf diese Aufgabe **nicht** Regierung u. Verwaltung (=> siehe Def.) überlassen, d. h. er darf wesentliche Regelungen nicht über Ermächtigungen an die Exekutive delegieren. Die Delegation an die Exekutive ist **nur zulässig**, wenn **vorhersehbar** ist, in welchen Fällen u. mit welcher Tendenz von der Ermächtigung Gebrauch gemacht werden u. welchen Inhalt die zu erlassende Rechtsverordnung haben kann. Dies ist ein wichtiger Punkt, da das Parlament nicht jedes Detail selbst regeln kann. **Beachte:** In der Klausur ist im-

mer zu prüfen, ob die Rechtsverordnung mit **Art. 80 I 2 GG** vereinbar ist, d. h. **a)** Prüfung der Vereinbarkeit der Ermächtigungsgrundlage mit den Vorgaben des **Art. 80 GG**, **b)** Prüfung, ob sich die Rechtsverordnung an die Vorgaben der Ermächtigungsgrundlage hält.

### Judikative

**Rechtsprechende Gewalt, Art. 92 ff. GG** => Unabhängige Gerichte

### Exekutive

**Ausführende/Vollziehende Gewalt** => Bundesregierung, Verwaltung; **a)** Ausführung der Gesetze durch Verwaltung (=> siehe Def.) u. **b)** Staatsleitung u. -führung durch Regierung

### Verwaltung

Tätigkeit des Staates bzw. eines sonstigen Trägers öffentlicher Gewalt **außerhalb** von formeller Rechtsetzung u. Rechtsprechung => Sie dient in erster Linie dem **Vollzug** der Gesetze u. der **Verwirklichung** der staatlichen Aufgaben im Einzelfall, d. h. im Alltag. Ferner dient sie der **Unterstützung** der Minister bei der Wahrnehmung ihrer Regierungsaufgaben, z. B. bei der Gesetzesvorbereitung oder der Konzeption der Regierungsprojekte.

### Kernbereichslehre

Jeder der **drei** Gewalten (Exekutive, Legislative, Judikative) muss ein **Kernbereich** eigener Entscheidungskompetenzen u. Eigenverantwortung verbleiben => Welches der Kernbereich ist, lässt sich nicht leicht beantworten. Es existiert keine glatte Formel. Der Kernbereich ist dahin umschrieben worden, dass seine Verletzung ein **Übergewicht** der

einen über die anderen Gewalten bedeuten würde.

### Vertikale Gewaltenteilung

Diese betrifft die Gewaltenteilung zwischen **Bund** u. **Ländern** einerseits u. zwischen **Bund/Ländern** u. **Gemeinden** andererseits.

### Gesetzmäßigkeit staatlichen Handelns

**Art. 20 III GG** => Das bedeutet: **1) Vorrang der Verfassung** (=> siehe Def.), **2) Vorrang des Gesetzes** (=> siehe Def.), **3) Vorbehalt des Gesetzes** (=> siehe Def.).

### Vorrang der Verfassung

Staatliche Organe müssen die **Verfassung** beachten => **Kein** staatlicher Akt darf gegen die Verfassung verstoßen! Jedes Gesetz, das gegen die Verfassung (das GG) verstößt, ist **nichtig**, es sei denn, es ist einer verfassungskonformen Auslegung zugänglich.

### Vorrang des Gesetzes

Unter dem Prinzip des Vorrangs des Gesetzes versteht man, dass staatliche Maßnahmen nicht gegen **höherrangige Rechtssätze** verstoßen dürfen => Dieses Prinzip gilt **ausnahmslos** für alle staatlichen Bereiche. Bsp.: Liegen die Vor. für eine Gaststätten-erlaubnis (§ 3 GastG) vor, dann **muss** die Behörde die Erlaubnis erteilen. Erteilt sie diese nicht, dann liegt ein Verstoß gegen den Vorrang des Gesetzes vor; **Merksatz** für den Vorrang des Gesetzes: **Kein Handeln gegen das Gesetz!**

### Vorbehalt des Gesetzes / Gesetzesvorbehalt

Die Verwaltung darf **nur** dann tätig werden, wenn sie **durch** ein **Gesetz** zu einem bestimmten Handeln **ermächtigt** wird =>

Bsp.: Der Gesetzesvorbehalt ergibt sich im Bereich der Grundrechte unmittelbar aus ihnen, da sie nur durch oder aufgrund eines Gesetzes eingeschränkt werden können. **Beachte:** Der Gesetzesvorbehalt gilt **nicht** uneingeschränkt! Unterscheide zwischen **Eingriffsverwaltung** u. **Leistungsverwaltung** (=> siehe jeweils Def.); **Merksatz** für den Vorbehalt des Gesetzes: **Kein Handeln ohne das Gesetz!**

### Eingriffsverwaltung

Liegt vor, wenn die Verwaltung durch belastende Maßnahmen, insbes. durch Ge- u. Verbote in die **Freiheitssphäre** oder in das **Eigentum** des Bürgers **eingreift** => Diese Eingriffe bedürfen einer **formell-gesetzlichen Grundlage!** Hauptanwendungsfall im Gefahrenabwehrrecht (z. B. im Gaststätten-, Gewerbe-, Polizei- u. Ordnungsrecht). Hier verlangt der Gesetzesvorbehalt für den Rechtseingriff eine **gesetzliche Ermächtigung** (= **Rechtsgrundlage**), Bsp.: § 15 VersG verleiht den Behörden die Befugnis, die öffentliche Versammlung im Freien zu verbieten oder aufzulösen.

### Leistungsverwaltung

Verwaltung greift nicht freiheitsverkürzend in die Rechtssphäre des Bürgers ein, sondern **gewährt** ihm **Leistungen**, d. h. es wird nicht zum Nachteil des Bürgers in seine Grundrechte eingegriffen, sondern es werden vielmehr Leistungen (z. B. Subventionen) „verteilt“ => **Umstritten** ist, **ob** u. **inwieweit** der Vorbehalt des Gesetzes auch im Rahmen der Leistungsverwaltung eingreift, ob also z. B. die Vergabe von Subventionen einer gesetzlichen

Grundlage bedarf. Ein **genereller** Gesetzesvorbehalt ist aus Gründen der Effektivität u. Flexibilität des Verwaltungshandelns **abzulehnen**. Folgende Differenzierung muss beachtet werden: Weitgehend besteht **Einigkeit** darüber, dass nur das „Ob“ der Leistung im **Haushaltsgesetz** geregelt sein muss, d. h., ob z. B. die Subvention überhaupt gewährt wird. Die konkrete Vergabe, also das „Wie“ erfolgt dann nach **Richtlinien** (i. S. v. Verwaltungsvorschriften) der Verwaltung. **Ausnahmen: 1)** Der Gesetzesvorbehalt umfasst i. d. R. dann die Leistungsverwaltung, wenn mit der Zuweisung einer Leistung an den Begünstigten eine **untrennbare Wechselwirkung** mit einem Eingriff in die Rechte **Dritter** besteht. So kann z. B. ein nicht begünstigter Konkurrent des Subventionsempfängers im wirtschaftlichen Wettbewerb benachteiligt werden. Bei **zielgerichtetem** Eingriff des Staates in die Rechtssphäre des (Dritt-)Betroffenen bedarf es einer Rechtsgrundlage. **Str.** bei einem nur **mittelbaren** Eingriff: Rechtsgrundlage ist auf jeden Fall erforderlich, wenn es zu einer **unzumutbaren** Grundrechtsbeeinträchtigung kommt. Das wäre z. B. bei einer groben Verzerrung des Wettbewerbs der Fall; **2)** Am Erfordernis einer gesetzlichen Grundlage ist weiter festzuhalten, wenn durch die bereit gestellten Gelder in das Grundrecht der **Pressefreiheit** (Art. 5 GG) oder in die **Religionsfreiheit** (Art. 4 GG) eingegriffen wird. Bsp.: Vergabe von Subventionen an einen privaten Verein

oder an eine Zeitung, der/die vor Sekten warnt. Hier besteht die Gefahr einer unkontrollierten staatlichen Einflussnahme auf die Pressefreiheit bzw. den weltanschaulich-religiösen Bereich.

## Rechtssicherheit

**Bestimmtheit, Klarheit** (=> siehe Def.) u. **Verlässlichkeit** der Rechtsordnung u. damit der Rechtsnormen => Der einzelne Bürger muss nicht nur wissen, welches Recht jetzt gerade maßgebend ist, sondern er muss sich gleichsam darauf **verlassen** können, dass die staatlichen Regelungen, an die er seine Erwartungen u. Dispositionen anknüpft, Bestand haben (= **Vertrauensschutz**). Der geforderte Grad an Bestimmtheit ist u. a. auch von der Intensität der Grundrechtsbeeinträchtigung abhängig. Dies macht verständlich, warum im StrafR, das zu besonders schweren Eingriffen ermächtigt, nach **Art. 103 II GG** außerordentliche hohe Anforderungen an die Bestimmtheit von Normen gestellt werden! Im StrafR gilt daher gem. Art. 103 II GG die **Unzulässigkeit** rückwirkender Strafgesetze! Eine Änderung des materiellen StrafR mit belastender Rückwirkung ist also mit dem Rechtsstaatsprinzip **unvereinbar**. Bei den sonstigen belastenden rückwirkenden Gesetzen ist zwischen **echter** u. **unechter Rückwirkung** zu unterscheiden (=> siehe jeweils Def.).

## Vertrauensschutz

Siehe bei Def. von Rechtssicherheit.

## Rechtsklarheit

Setzt voraus, dass die das gesellschaftliche Zusammenleben re-

gelnden Normen **hinreichend bestimmt** sind => Nach der Rspr. des BVerfG muss daher eine Norm in ihren Vor. u. in ihrem Inhalt so formuliert sein, dass die von ihr Betroffenen die Rechtslage **erkennen** u. ihr Verhalten danach einrichten können, um rechtsstaatlichen Grundsätzen zu genügen. **Beachte: Zulässig** sind i. d. R. **a)** die Verwendung von **Generalklauseln** (wenn Zielrichtung u. Rahmen der Regelung erkennbar bleiben), **b)** die Verwendung von **unbestimmten Rechtsbegriffen** (z. B. „Zuverlässigkeit“ in § 35 GewO), **c)** die Einräumung von **Ermessen** (z. B. im PolG)

### Echte Rückwirkung

Liegt vor, wenn ein Gesetz **nachträglich ändernd** in abgeschlossene, der Vergangenheit angehörende Tatbestände eingreift => Bsp.: Am 07.06.2005 schreibt Y das Abitur in zwei Leistungsfächern. Am 01.01.2006 ergeht ein Gesetz, das vorsieht, dass mit Wirkung vom 01.01.2005 nur Abiturprüfungen als bestanden gelten, wenn die Prüfung in drei Leistungsfächern abgelegt wurde. **Zulässigkeit** von echter Rückwirkung: Die echte Rückwirkung von belastenden Gesetzen ist **grundsätzlich unzulässig**. **Ausnahmen:** **1)** wenn **kein schutzwürdiges Vertrauen** des Bürgers besteht oder wenn **2)** ausnahmsweise **zwingende Gründe des öffentlichen Wohls** überwiegen, **3)** wenn ein **Bagatellfall** vorliegt (= entstehender Schaden ist unerheblich). Bspe.: Mit der Rechtsänderung war zu rechnen oder die bisherige Rechtslage war unklar u. verwor-

ren, so dass der Bürger auch nicht auf den Bestand des geltenden Rechts vertrauen kann. **Maßgeblicher Zeitpunkt** für den Vertrauensschutz: Der Bürger braucht grundsätzlich mit einer Rechtsänderung erst **ab der Beschlussfassung** (Gesetzesbeschluss) im Bundestag rechnen, Regierungsentwurf reicht nicht aus. **Ausnahme:** Wird eine Gesetzesänderung **angekündigt**, bevor der von ihr betroffene Tatbestand abgeschlossen ist, so ist es dem von der Neuregelung Betroffenen zuzumuten, vom Zeitpunkt der Ankündigung an sein Verhalten auf die Gesetzesänderung einzustellen. Hier **fehlt** es also an einem schutzwürdigen Vertrauen, wenn der Adressat die Intention der Neuregelung durch Dispositionen während des Gesetzgebungsverfahrens zu unterlaufen versucht!

### Unechte Rückwirkung

Liegt vor, wenn der Gesetzgeber in Sachverhalte eingreift, die in der **Vergangenheit begonnen haben**, jedoch noch **nicht abgeschlossen** sind => M. a. W.: Das Gesetz bestimmt für einen in der Vergangenheit begonnenen, aber noch nicht abgeschlossenen Tatbestand die Rechtsfolgen für die Zukunft neu u. verändert dadurch die Rechtsposition des Bürgers zu dessen **Nachteil**. Bsp.: Veranlagungszeitraum für das Steuerrecht ist das Kalenderjahr. Mit Ablauf eines Veranlagungszeitraumes ist also der Tatbestand des Gesetzes abgeschlossen. Am 28.02.07 wird ein Steuergesetz mit Wirkung zum 01.01.07 geändert. Der maßgebliche Ver-

anlagungszeitraum 2007 ist also noch nicht abgeschlossen. **Maßgeblicher Zeitpunkt** für den Vertrauensschutz: wie bei echter Rückwirkung, **ab der Beschlussfassung** im Bundestag. **Zulässigkeit** von unechter Rückwirkung: Sie ist **grundsätzlich zulässig**. **Ausnahme:** Wenn ein schutzwürdiges Vertrauen beim Bürger besteht u. dieses gegenüber dem Allgemeinwohl **Vorrang** hat, also überwiegt. Bestimmung durch **Abwägung:** Abwägung des Vertrauens des Einzelnen auf den Fortbestand der Regelung gegenüber dem Wohl der Allgemeinheit auf Änderung der Regelung.

#### **Gewährleistung elementarer Freiheits- u. Gleichheitsgrundrechte**

Bestimmte grundrechtliche Gewährleistungen werden als Ausprägungen des Rechtsstaatsprinzips verstanden: die Menschenwürde (**Art. 1 I GG**), die Rechtsgleichheit (**Art. 3 GG**) u. allgemein die Grundrechtsbindung aller öffentlichen Gewalt (**Art. 1 III GG**).

#### **Verhältnismäßigkeitsgrundsatz / Übermaßverbot**

Dieser Grundsatz sagt, dass eine staatliche Maßnahme/ein Gesetz, die/das in die Grundrechte eingreift, nur dann verhältnismäßig ist, wenn der vom Staat verfolgte Zweck **legitim** (=> siehe Def.) ist u. der Einsatz des Mittels zur Erreichung des Ziels **geeignet, erforderlich** u. **angemessen** ist (=> siehe jeweils Def.).

#### **Legitimer Zweck des Gesetzes / der staatlichen Maßnahme**

Ein Zweck ist legitim, wenn er als solcher **verfolgt** werden darf => Das gesetzgeberische Ziel muss auf das **Wohl der Allgemeinheit** gerichtet sein. **Beachte: Weiter**

Beurteilungsspielraum des Gesetzgebers!

### Geeignetheit des Gesetzes / der staatlichen Maßnahme

Geeignet ist die staatliche Maßnahme, wenn mit ihrer Hilfe das angestrebte Ziel **gefördert** bzw. **erreicht** werden kann => Es kommt allein auf die Zwecktauglichkeit des Mittels u. **nicht** auf die Effektivität der Maßnahme an! **Beachte:** Auch hier wird dem Gesetzgeber hinsichtlich der Tauglichkeit der Maßnahme ein **weiter** Beurteilungs- u. Prognosespielraum zugebilligt!

### Erforderlichkeit des Gesetzes / der staatlichen Maßnahme

Die staatliche Maßnahme muss erforderlich sein, d. h. es darf **kein milderes** (= weniger eingreifendes) Mittel geben, das den **gleichen** Erfolg erzielt (mit **vergleichbarem** Aufwand!) => **Merke:** 3 Fragen sind hier also zu beantworten: **1)** Gibt es ein anderes Mittel?, **2)** Ist dieses in gleicher Weise geeignet, den Zweck zu erreichen?, **3)** Ist es auch ein milderes, also weniger belastenderes Mittel?

### Angemessenheit des Gesetzes / der staatlichen Maßnahme (Übermaßverbot i. e. S.)

Die Intensität des Eingriffs muss noch in einem **angemessenen Verhältnis** zur Bedeutung u. Dringlichkeit des gesetzgeberischen Ziels stehen u. es muss die Grenze der Zumutbarkeit gewahrt bleiben => M. a. W.: Das angestrebte Ziel u. die dafür in Kauf genommene Belastung des Bürgers dürfen nicht **außer Verhältnis** zueinander stehen (Ermittlung durch **Abwägung** zwischen den betroffenen Interessen). **Beachte:** Je **intensiver** das Gesetz in das Grundrecht eingreift, umso **höhere** Anforderungen sind an die Dringlichkeit

des gesetzgeberischen Ziels zu stellen. **Gedankliche Überlegungen:** **1)** Welcher Nachteil entsteht dem Grundrechtsträger? Rang des beeinträchtigten Rechtsguts? Bedeutsam oder weniger bedeutsames Rechtsgut? Intensität des Eingriffs? Schwerer oder weniger schwerwiegender Eingriff?, **2)** Welchen Vorteil will der Gesetzgeber erreichen? Welche Rechtsgüter sollen geschützt bzw. gefördert werden? Rang des geschützten / geförderten Rechtsguts? Bedeutsam für die Allgemeinheit?

## Bundesstaat

**Art. 20 I GG** => Das Bundesstaatsprinzip betrifft die Gliederung des Staatsaufbaus der BRD in einen **Gesamtstaat** (= Bund) u. **Gliedstaaten** (= Länder). Dabei besitzen **sowohl der Bund als auch die Länder** jeweils eine **eigene** Staatsqualität. **Beachte:** **a)** Abgrenzung zum **Staatenbund** (=> siehe Def.); **b)** Wichtiges Merkmal des Bundesstaatsprinzips: **Eigenstaatlichkeit** von Bund u. Ländern: Trennung der Ebenen (= **vertikale Gewaltenteilung**, siehe Def.) u. eigenverantwortliche Gestaltung der eigenen Rechtsordnung (= **Verfassungsautonomie**). Die sich daraus ergebenden Konflikte werden begrenzt durch: **1)** das **Homogenitätsprinzip**, Art. 28 I 1 GG (=> siehe Def.), **2)** Gegenseitige **Einwirkungsrechte**, z. B. Art. 50, 76, 77, 84 GG u. insbes. das Recht zum **Bundeszwang**, Art. 37 GG (=> siehe Def.), **3)** die **Bundestreue** (=> siehe Def.), **4)** durch **Kompetenz-** u. **Kollisionsregelungen**, z. B. Art. 30, 70, 83 GG u. Art. 31 GG. Gem.

**Art. 31 GG bricht Bundesrecht das entgegenstehende Landesrecht!;** c) Unterscheide: Theorie des **zweigliedrigen** Bundesstaats von der Theorie des **dreigliedrigen** Bundesstaats (=> siehe jeweils Def.)

## Staatenbund

**Looser** völkerrechtlicher Zusammenschluss **selbständiger** Staaten, die **gemeinsame** Organe zur Besorgung bestimmter Angelegenheiten haben => Hier haben nur die **Gliedstaaten** Staatsqualität, das gesamte **Bündnis** aber **nicht!** Bsp.: Deutscher Bund (1815-1866). Gegenteil: **Zentralstaat**. Hier hat nur der **Gesamtstaat** Staatsqualität.

## Zentralstaat Homogenitätsprinzip

Siehe bei Def. von Staatenbund **Art. 28 I 1 GG**. Länderverfassungen müssen den Grundsätzen des republikanischen, demokratischen u. sozialen Rechtsstaates im Sinne des GG entsprechen => **Beachte:** Abweichungen von der Bundesverfassung sind aber **zulässig**, soweit die **wesentlichen** Elemente der in Art. 28 I 1 GG genannten Grundsätze gewahrt bleiben!

## Bundeszwang

**Art. 37 GG** => Wenn ein Land seinen Verpflichtungen gegenüber dem Bund nicht nachkommt, dann greift Art. 37 GG ein. Danach kann der Bund das Land im Wege des Bundeszwangs zur **Erfüllung seiner Pflichten** anhalten. **Beachte: Zustimmung** des **Bundesrates** ist erforderlich! Bsp. für Maßnahmen des Bundes: Sperrung der Finanzmittel.

## Bundestreue

Pflicht zur **wechselseitigen Rücksichtnahme** im Verhältnis Bund – Länder, aber auch der Länder untereinander => Die Länder sind also gehalten, auf die Interessen des Bundes Rücksicht zu nehmen, während der Bund bei seinem Handeln stets auch die Interessen der Länder berücksichtigen muss. **Beachte:** Bundestreue ist in der Verfassung zwar selbst nicht normiert, ergibt sich aber aus dem Bundesstaatsprinzip.

## Zweigliederiger Bundesstaat

In einem Bundesstaat existieren lediglich der **Bundesstaat** u. die **Gliedstaaten** (= Länder) => BVerfG hat sich dieser Theorie angeschlossen!

## Dreigliedriger Bundesstaat

Danach werden die **Gliedstaaten** (Länder) u. der **Zentralstaat** (Bund) von einem **Gesamtstaat** (BRD) umschlossen => Beim zweigliedrigen Bundesstaat bildet also der Zentralstaat zugleich den Gesamtstaat.

## Kooperativer Föderalismus

Neben den im GG selbst kooperativen Einrichtungen (z. B. Art. 91a, 91b GG) sind **weitere Kooperationsformen** im Bund-Länder-Verhältnis u. zwischen den Ländern geschaffen worden => **1) Vertragliche Regelungen, 2) Gemeinsame Ländereinrichtungen**, z. B. ZDF, ZVS, **3) Informelle Kontakte**, z. B. Anfragen, **4) Konferenzen u. Ausschüsse**, z. B. Konferenz der Kultusminister der Länder, **5) Musterentwürfe** für Landesgesetze: Bundes- u. Ländervertreter erarbeiten gemeinsam einen Gesetzesentwurf.

## Sozialstaat

**Art. 20 I, Art. 28 I GG** => Das Sozialstaatsprinzip verpflichtet den Staat zur **Herstellung** u. **Erhaltung sozialer Sicherheit** u. **sozialer Gerechtigkeit** (u. zwar in allen Rechtsbereichen!). Bspe.: Sozialhilfe, Kranken-, Renten-, Arbeitslosenversicherung, Abbau von sozialen Gegensätzen u. Ungleichheiten, Schutz des sozial Schwachen. Aus Art. 20 I GG ergibt sich der Auftrag an Legislative, Exekutive u. Judikative, das Sozialstaatsprinzip zu **konkretisieren** u. zu **verwirklichen**. So ist das Prinzip vor allem von der Exekutive bei der Anwendung von Normen (bei Ermessensentscheidungen) u. von den Gerichten bei der Auslegung u. Prüfung von Normen zu beachten! **Beachte: a)** Das Sozialstaatsprinzip richtet sich als **Staatszielbestimmung** in erster Linie an den **Gesetzgeber**, dem bei der Umsetzung ein **weiter** Gestaltungsspielraum zugebilligt wird. Folgende Rahmenbedingungen lassen sich für den Gesetzgeber herleiten: **1) Sozialgestaltung**, d. h. der Staat ist verpflichtet, im sozialen u. wirtschaftlichen Bereich tätig zu werden, **2) Leistungserbringung**, d. h. der Staat muss soziale Mindeststandards absichern (z. B. durch Sozialhilfe), **3) Sozialer Ausgleich** zwischen den einzelnen Bevölkerungsgruppen, um soziale Gerechtigkeit herbeizuführen; **b)** Als obj. Verfassungsnorm begründet das Prinzip **keinerlei subjektive Rechte** des einzelnen Bürgers gegen den Staat, z. B. keinen Anspruch auf Schaffung von zusätzlichen Studienplätzen. **Enge Ausnahme:** Der Bürger hat einen Anspruch

auf Gewährung des **Existenzminimums** (Herleitung aus dem Sozialstaatsprinzip i. V. m. Art. 1 I, 2 II GG). Aber: Die Sicherung des Existenzminimums ist seit dem 1.1.2005 im Sozialgesetzbuch integriert u. damit bedarf es keines Rückgriffs auf das Sozialstaatsprinzip!

## Umwelt-/Tierschutz

**Art. 20a GG** => Der Gesetzgeber muss den Umweltschutz bei den gesetzgeberischen Tätigkeiten berücksichtigen u. muss sich dabei gem. Art. 20a GG im Rahmen der verfassungsmäßigen Ordnung bewegen. **Beachte:** Auch hier existiert ein **weiter** Gestaltungsspielraum des Gesetzgebers!

## Partei

Legaldef. in **§ 2 I ParteiG** => **Merke:** **1) Vereinigung** von Bürgern, **2) Feste** u. **dauerhafte** Organisation dieser Vereinigung, **3) Ziel**, im Bundestag u./oder Landtag **mitzuwirken**, **4) Ernsthaftigkeit** dieser Zielsetzung. **Beachte:** **a) Zentrale Norm** bzgl. der Parteien ist **Art. 21 GG**; **b) Politische** Parteien zählen selbst **nicht** zu den Staatsorganen, nehmen aber im Hinblick auf Art. 21 GG den Rang einer verfassungsrechtlichen Institution ein; **c) Aufgabe** der politischen Partei: Als Vermittlungs- u. Transformationsinstanz den **politischen Willen** der Bürger **formen, kollektivieren** u. in die Staatsorganisation **einbringen**.

## Gründungsfreiheit der politischen Partei

**Art. 21 I 2 GG.** Die Gründung einer Partei darf weder von **formellen** noch von **materiellen** Vor. abhängig gemacht werden => **Umfasst** wird dabei auch das

Recht, die Organisation u. das Programm selbst festzulegen sowie die Freiheit, einer Partei beizutreten oder aus ihr auszutreten.

### Chancengleichheit der politischen Partei

Aus **Art. 21 I 1 GG** i. V. m. **Art. 3 I GG** folgt das Recht aller Parteien auf **Gleichbehandlung** => Der Staat muss, wenn er den Parteien Einrichtungen zur Verfügung stellt oder andere öffentliche Leistungen gewährt, **alle** Parteien **gleich** behandeln. **Beachte:** Mit dem Grundsatz der Chancengleichheit ist es jedoch **vereinbar**, den **Umfang** der Leistungen an die Parteien entspr. ihrer unterschiedlichen Größe u. Bedeutung **abzustufen** (vgl. § 5 I 2 - 4 ParteiG).

### Parteienprivileg

Das BVerfG hat gem. **Art. 21 II 2 GG** die **ausschließliche** Kompetenz, ein Parteienverbot auszusprechen => Solange eine Partei **nicht** vom BVerfG für verfassungswidrig erklärt worden ist, darf sie von **keiner** staatlichen Stelle wegen ihrer Zielsetzung benachteiligt werden. Bsp.: Während eines Wahlkampfes darf nicht die Bereitstellung der Stadthalle mit der Begründung versagt werden, die Partei sei verfassungswidrig.

### Unmittelbare Parteienfinanzierung

Parteien werden **direkt** vom **Staat** durch Geldbeträge bezuschusst => Maßgebend sind die **§§ 18 ff. ParteiG**. Allerdings soll nur eine **Teilfinanzierung** ermöglicht werden. Für die **Höhe** ist **1)** der **Erfolg** entscheidend, den eine Partei bei den Wählern bei Europa-, Bundestags- u. Landtagswahlen erzielt, **2)** die

**Summe** ihrer Mitgliedsbeiträge u. **3) der Umfang** der von ihr erworbenen Spenden (vgl. § 18 I 2 ParteiG). **Beachte:** Eine **vollständige** Parteienfinanzierung durch den Staat wird als **unzulässig** angesehen, da dies die Gefahr einer Verstaatlichung beinhalten würde. Aus diesem Grund dürfen die Parteien nur das vom Staat erhalten, was für die Aufrechterhaltung ihrer Funktionsfähigkeit unerlässlich ist u. von ihnen selbst nicht aufgebracht werden kann.

### Mittelbare Parteienfinanzierung

Hier werden nur die **steuerliche Absetzbarkeit** von Mitgliedsbeiträgen u. **Spenden** für Parteien erfasst.

### Parteiverbotsverfahren

Dies richtet sich nach **Art. 21 II 2 GG, §§ 13 Nr. 2, 43 ff. BVerfGG** => **Aufbauschema:** **A) Zulässigkeit** des Antrags: **1) Antragsberechtigung** gem. § 43 I BVerfGG, **2) Antragsgegenstand:** Feststellung der Verfassungswidrigkeit der Partei, **3) Antragsgegner:** Politische Partei (Prozessführungsbefugnis u. passive Legitimation gem. § 3 ParteiG), wobei sich ihre Vertretung nach § 44 BVerfGG richtet, **4) Vorverfahren** gem. § 45 BVerfGG, **5) Schriftliche Einreichung** u. **Begründung** des Antrags gem. § 23 I BVerfGG; **B) Begründetheit** des Antrags: Hierzu müssen die Vor. des **§ 21 II 1 GG** (lesen!) vorliegen. **RF:** BVerfG stellt gem. § 46 I BVerfGG die **Verfassungswidrigkeit** der politischen Partei fest u. damit greift **§ 46 III 1 BVerfGG** ein.

## Freiheitliche demokratische Grundordnung

**Art. 21 II 1** => Es ist die Umschreibung derjenigen Elemente u. Mechanismen, die den Prozess **freier Demokratie** im Gemeinwesen wirksam organisieren u. sichern sollen. Bspe.: Achtung vor den im GG konkretisierten Menschenrechten; Gewaltenteilung; Volkssouveränität; Unabhängigkeit der Gerichte.

## Bundestag

Das **Parlament** => **Beachte: a) Wahl** des Bundestages: Nach **Art. 38 I GG** werden die Abgeordneten des Bundestages in allgemeiner, unmittelbarer, freier, gleicher u. geheimer Wahl gewählt (=> siehe jeweils Def.); **b) Wahlperiode**: Der Bundestag wird auf **vier** Jahre gewählt (Art. 39 I 1 GG), seine Legislaturperiode beginnt mit seinem **ersten** Zusammentritt u. **endet** mit dem Zusammentritt eines neuen Bundestages (Art. 39 I 2 GG), **Ausnahme**: außerordentliches Ende nach **Art. 63 IV 3, 68 I GG**; **c) Hauptaufgaben u. Befugnisse**: **1) Gesetzgebung** (vgl. Art. 76 ff. GG), **2) Kontrollfunktion** (vgl. z. B. Art. 43 I, 44, 45b u. c, 67 GG), **3) Wahlfunktion** (vgl. z. B. Art. 54, 63, 94 I GG), **4) Budgetrecht** (vgl. Art. 110 GG); **d) Unterscheide echte** von **schlichten** Parlamentsbeschlüssen (=> siehe jeweils Def.); **e) Beachte** den Grundsatz der **Diskontinuität** (=> siehe Def.); **f) Art. 40 I 2 GG**: Der Bundestag gibt sich eine Geschäftsordnung (=> siehe Def.); **g) Rechtsstellung** der Abgeordneten: Art. 38 I 2 GG (= **freies Mandat**, siehe Def.).

**Echter Parlamentsbeschluss**

**Verbindlicher** Beschluss des Bundestags => Gesetzesbeschluss

**Schlichter Parlamentsbeschluss**

Beschluss des Bundestags **ohne** rechtliche Verbindlichkeit

**Grundsatz der Diskontinuität**

Dieser Grundsatz bestimmt für den Fall der Auflösung oder Beendigung des Bundestages RFn in **persönlicher** u. **sachlicher** Hinsicht = Persönliche u. sachliche Diskontinuität (=> siehe jeweils Def.)

**Persönliche Diskontinuität**

Mit dem Ende einer Legislaturperiode **verlieren** alle Mitglieder des Bundestages ihr Abgeordnetenmandat.

**Sachliche Diskontinuität**

Mit dem Ende einer Legislaturperiode gelten grundsätzlich alle Beschlussvorlagen als **erledigt** => Mit dem Ende der Legislaturperiode entfällt nämlich die demokratische Legitimation des alten Bundestages u. der neue Bundestag soll dann nicht die politische Verantwortung für die Arbeit des alten tragen! **Beachte:** Der Grundsatz der sachlichen Diskontinuität gilt **nur** für den Bundestag u. **nicht** für Bundesrat u. -regierung. **Ausnahme:** Handlungen des Bundesrates bzw. der -regierung, die eine erneute Beschlussfassung im Bundestag erfordern, gelten auch als **erledigt!**

**Geschäftsordnung des Bundestags**

Diese ist eine **autonome** Satzung (h. M.), die dem GG u. formellen Gesetz im Rang **nachsteht** => **Beachte: a)** Die GO BT stellt das Innenrecht bzw. die **innere Ordnung** des Bundestags dar u. entfaltet deswegen nur dort ihre Wirkung!; **b) Verstöße** ge-

gen die GO BT führen **nicht** grundsätzlich zur Verfassungswidrigkeit des Gesetzes. Argument: **Art. 82 GG**: „...**dieses** Grundgesetzes...“. Die Vorschriften der GO BT gehören eben **nicht** zu diesem GG. **Ausnahme**: Wenn die verletzte Vorschrift der GO einen **verfassungsrelevanten** Inhalt besitzt, indem sie etwa eine Bestimmung des GG **wiederholt** oder einen wesentlichen Verfassungsinhalt **konkretisiert**.

### Untersuchungsausschuss

**Art. 44 I GG => Aufgabe**: Aufklärung von Tatsachen bei öffentlichem Interesse (d. h. Untersuchung der Sachverhalte u. Berichterstattung gegenüber dem Bundestag), z. B. Skandale einer Partei; **Beachte**: Bei Einsetzung von Untersuchungsausschüssen gilt die Unterscheidung zwischen sog. **Mehrheitsenquete** u. **Minderheitsenquete** (=> siehe jeweils Def.)

### Mehrheitsenquete

Beruhet auf einem **Mehrheitsbeschluss** des Bundestags (**Art. 42 II 1 GG**)

### Minderheitsenquete

Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses muss von mindestens  $\frac{1}{4}$  der Mitglieder des Bundestags gestellt werden => **Beachte**: Die Mehrheit des Bundestags darf die Einsetzung nur aus **rechtlichen** Gründen ablehnen, z. B. wegen Unzulässigkeit des Untersuchungsgegenstandes. Ein Recht, den Untersuchungsgegenstand zu erweitern oder zu verkürzen, kommt ihr **nicht** zu!

## Freies Mandat

Gem. **Art. 38 I 2 GG** sind die Abgeordneten Vertreter des ganzen Volkes, an Aufträge u. Weisungen **nicht** gebunden u. **nur** ihrem **Gewissen** unterworfen => Unterschied zu **imperativen Mandat** (=> siehe Def.); **Beachte:** Wichtige **Befugnisse** der Abgeordneten: Rede- u. Stimmrecht; Antrags- u. Initiativrecht; Frage- u. Informationsrecht gegenüber der Regierung; Mitwirkung in Ausschüssen; Recht auf Teilnahme an den Abstimmungen u. Wahlen; Recht auf Teilnahme an den Sitzungen des Bundestags; ferner genießen die Abgeordneten das Recht auf **Indemnität** u. **Immunität** (=> siehe jeweils Def.); Sie haben einen Anspruch auf eine **angemessene** Entschädigung (Art. 48 III GG, §§ 11 ff. AbgG).

## Indemnität des Abgeordneten

**Art. 46 I GG** => Der Abgeordnete darf zu **keiner** Zeit, d. h. also auch dann nicht, wenn er sein Mandat nicht mehr ausübt, wegen einer Stimmabgabe oder Äußerung im Bundestag bzw. in einer Ausschuss- oder Fraktions-sitzung zur Verantwortung gezogen werden. **Ausnahme:** Die Indemnität gilt **nicht** für **Verleumdungen** (Art. 46 I 2 GG).

## Immunität des Abgeordneten

**Art. 46 II GG** => Diese schützt den Abgeordneten insgesamt für alle Tätigkeiten vor **strafrechtlicher** Verfolgung. Allerdings kann der Bundestag die Immunität des Abgeordneten **aufheben**, d. h. ohne diese Aufhebung besteht für die Strafverfolgung ein Verfahrenshindernis. **Beachte: a)** Die Immunität ist auf die Zeit als Abgeordneter **beschränkt**, greift

jedoch auch für Straftaten, die außerhalb des Plenums (=> siehe Def.) begangen werden; **b)** Die Immunität bietet **keinen** Schutz vor **zivilrechtlichen** Ansprüchen!

### Plenum des Bundesrates

Das ist die Versammlung aller 69 Mitglieder.

### Imperatives Mandat

Hier hat der Abgeordnete die **Weisungen** seiner Wähler zu **befolgen** u. kann jederzeit abgewählt werden, wenn er diesen nicht entspricht => Bsp.: Imperatives Mandat bei der Stimmabgabe im Bundesrat (vgl. Art. 51 III 2 GG, einheitliche Stimmabgabe durch Weisungen der Landesregierungen an ihre Bundesratsmitglieder); verwandt mit dem imperativen Mandat ist der **Fraktionszwang** (=> siehe Def.).

### Fraktionszwang

Bedeutet die **Verpflichtung** eines Abgeordneten zur Abstimmung im Sinne eines vorher durch Beschluss herbeigeführten Ergebnisses => **Beachte: a)** Ein für die Abgeordneten **verbindlicher** Fraktionszwang ist **verfassungswidrig** u. damit unwirksam. **Grund:** Abgeordneter ist **nur** seinem Gewissen unterworfen (Art. 38 I 2 GG). Widerspricht eine Weisung seinem Gewissen, dann **muss** er anders abstimmen, als die Fraktion es von ihm verlangt! Die Partei hat dann nur noch die Möglichkeit, einen Parteiausschluss gegen diesen Abgeordneten einzuleiten. Allerdings müssen hierbei die Vor. des § 10 IV ParteiG vorliegen!; **b)** Anders verhält es sich bei der sog. **Fraktionsdisziplin** (=> siehe Def.).

## Fraktionsdisziplin

Bestreben der Fraktion, ein **einheitliches** Auftreten in der Parlamentsarbeit zu erreichen => Diese rechtlich unverbindliche Einwirkung ist **zulässig**. Denn bei wichtigen Entscheidungen, bei denen aus politischen Gründen eine Geschlossenheit der Fraktion notwendig ist, muss der Fraktionsmehrheit das Recht eingeräumt werden, eine loyale Entscheidung ihrer übrigen Mitglieder erwarten zu dürfen!

## Fraktion

Legaldef. in **§ 10 I 1 GO BT** => Weitere Regelungen finden sich in den §§ 45 ff. AbgG.

## Bundesrat

Der Bundesrat ist ein **Bundesorgan** u. besteht aus Mitgliedern der Regierungen der Länder, die sie bestellen u. abberufen (Art. 51 I 1 GG) => Die Länder haben je nach Einwohnerzahl drei bis sechs Stimmen im Bundesrat u. können demnach drei bis sechs Mitglieder in den Bundesrat entsenden (Art. 51 II, III 1 GG). Insgesamt ergeben sich **69** Mitglieder/Stimmen; **Beachte:** Die Stimmen eines jeden Landes im Bundesrat müssen **einheitlich** abgegeben werden. Dies setzt eine vorhergehende Festlegung der Stimmabgabe voraus. Beachte hierbei, dass die Mitglieder im Bundesrat **weisungsgebunden** sind (= imperatives Mandat, siehe Def.). **Konsequenzen** einer uneinheitlichen Stimmabgabe: 3 Meinungen: **1)** Es zählt die Stimme des **Stimmführers**, also die des Ministerpräsidenten. Die abweichenden Stimmen werden dann im Sinne der Stimme des Stimmführers mitgezählt. **2)** Die Bundesratsabstimmung ist insge-

samt **unwirksam** u. muss **wiederholt** werden. **3) H. M.: Ungültigkeit** der uneinheitlich abgegebenen Stimmen des Landes. Die Abstimmung **insgesamt** bleibt aber davon unberührt u. muss **nicht** wiederholt werden. **Ausnahme:** Wiederholung dann, wenn durch die Ungültigkeit die **absolute** Mehrheit nicht erreicht wird, d. h. es müssen mindestens 35 Ja-Stimmen vorhanden sein, damit der Bundesrat einen Beschluss fassen kann; Argument für die h. M.: Für die erste u. zweite Auffassung finden sich keine Stützen bzw. Anhaltspunkte im GG; Bsp.: Uneinheitliche Stimmabgabe bei dem Zuwanderungsgesetz 2002, bei dem der Ministerpräsident des Landes Brandenburg mit „Ja“ u. der Innenminister mit „Nein“ votierte. Bundesratspräsident hat die Stimmen des Landes gleichwohl als gültige Ja-Stimmen gewertet, d. h. das Zuwanderungsgesetz ist formell verfassungswidrig zustande gekommen; **Aufgaben** des Bundesrates: **1)** Mitwirkung bei der Gesetzgebung des Bundes (vgl. Art. 76 I, II, 77 GG); **2)** Mitwirkung im Bereich der Exekutive (vgl. Art. 50, 80 II, 84 II, 85 II GG); **3)** Mitwirkung in Angelegenheiten der EU (vgl. Art. 23 GG); **4)** Mitwirkung im Bereich der Judikative (vgl. Art. 94 I GG).

## Bundesregierung

Sie setzt sich aus dem **Bundeskanzler** (=> siehe Def.) u. den **Bundesministern** zusammen (**Art. 62 GG**) = **Kabinett** => **Kompetenzen** innerhalb der Bundesregierung (**Art. 65 GG**): **1) Kanzlerprinzip** (= Richtlinienkompetenz), **2) Ressortprinzip**,

**3) Kollegialprinzip** (=> siehe jeweils Def.); **Rangverhältnis:** Kanzlerprinzip hat stets Vorrang!

## Bundeskanzler

**Art. 63 GG => Wahl** des Bundeskanzlers: Er wird auf **Vorschlag** des Bundespräsidenten vom Bundestag ohne Aussprache gewählt (**Art. 63 I GG**). Der Bundespräsident schlägt i. d. R. den Kandidaten der Mehrheitspartei bzw. -koalition vor. Der Bundeskanzler benötigt eine **absolute Mehrheit** der Stimmen der Mitglieder des Bundestages (**Art. 63 II**). Hat er diese erreicht, so ist der Bundespräsident zur Ernennung des Bundeskanzlers **verpflichtet**. Wenn der Vorgeschlagene nicht die absolute Mehrheit erreicht, so kann der Bundestag binnen 14 Tagen nach dem Wahlgang mit mehr als der Hälfte seiner Mitglieder einen Bundeskanzler wählen, ohne dass hierzu ein Vorschlag des Bundespräsidenten vorliegen müsste (**Art. 63 III**). Kommt **keine** Wahl innerhalb dieser Frist zustande, gilt **Art. 63 IV GG**; **Amts-dauer:** Bis zum Zusammentritt eines neuen Bundestages, **Art. 69 II GG**, **Ausnahme:** Konstruktives Misstrauensvotum (Art. 67 GG), Vertrauensfrage (Art. 68 I GG); **Beachte:** Der Bundeskanzler hat das Recht, die **Zahl** u. die **Aufgaben** der einzelnen Bundesminister festzulegen (= Bestimmung der personellen Besetzung des Kabinetts): Außerdem muss er die Arbeit der einzelnen Minister **koordinieren** (=> siehe Kanzlerprinzip).

**Kanzlerprinzip / Richtlinienkompetenz**

**Art. 65 S. 1 GG** => Der Bundeskanzler bestimmt die **Richtlinien der Politik** u. trägt dafür Verantwortung. Was noch unter die Richtlinien fällt, ist im Einzelfall schwer zu bestimmen. Eine **enge** Auslegung ist jedoch zu bevorzugen, um die anderen Prinzipien nicht völlig leerlaufen zu lassen. Bei den **Richtlinien** geht es um die grundlegenden politischen Leitentscheidungen, z. B. Ausstieg aus der Kernenergie. **Beachte: a)** Die Richtlinien **binden** die Einzelminister als Leiter ihres Ministeriums, jedoch **nicht** andere Verfassungsorgane!; **b)** Nach **h. M.** können auch **Einzelfallentscheidungen** unter den Begriff der Richtlinie fallen. **Argument:** Der Bundeskanzler ist nach dem GG die Führung der Regierung übertragen, d. h. er trägt die **volle** Verantwortung gegenüber dem Parlament. **Aber:** Der Bundeskanzler darf nicht die Kompetenz eines einzelnen Ministers völlig **aushöhlen**, d. h. die Einzelfallentscheidung muss eine Frage von **besonderer** Bedeutung für die Staatslehre betreffen.

**Ressortprinzip**

**Art. 65 S. 2 GG** => Jeder Minister leitet seinen Geschäftsbereich innerhalb der durch die Richtlinien vorgegebenen Grenzen **selbstständig** u. unter **eigener Verantwortung**; **Beachte:** Die Bundesminister sind an die Weisungen des Bundeskanzlers **gebunden!**

**Kollegialprinzip**

**Art. 65 S. 3, 4 GG** => Über Streitigkeiten zwischen den Bundesministern entscheidet die **Regierung** als Gesamtheit. Findet nur in **ressortübergreifenden** Ange-

legenheiten Anwendung, die nicht von Richtlinien des Bundeskanzlers erfasst werden!

## Bundespräsident

**Staatsoberhaupt** der BRD => **Aufgaben:** **1)** In erster Linie **Repräsentationsfunktion** nach innen u. außen (vgl. Art. 59 I GG); **2) Integrationsfunktion** im staatlichen u. gesellschaftlichen Bereich (partei- u. länderübergreifend); **3) Reservefunktion.** So versucht der Bundespräsident z. B. bei Krisen der Regierung wieder eine stabile Regierung herzustellen, vgl. Art. 68 I 1, 63 IV 3, 68 I 1, 69 III GG; **Beachte:** Der Bundespräsident ist von **eigenständiger** politischer Staatsleitung **ausgeschlossen (Art. 58 S. 1 GG**, siehe Def. „Anordnungen u. Verfügungen“) u. darf **keinen** Einfluss auf die politische Willensbildung der Staatsleitung ausüben; **Wahl:** Er wird durch die **Bundesversammlung** (Art. 54 III GG) gewählt (Art. 54 I GG), die **Amtszeit** beträgt **5 Jahre** (Art. 54 II GG); **Besonderheiten:** **a) Prüfungsbefugnis** bei der **Ausfertigung** von Gesetzen (Art. 82 I GG)? **1) Unstreitig** ist, dass er eine **formelle** Prüfungsbefugnis besitzt. Sie betrifft die Frage, ob das Gesetz unter der Beachtung der Zuständigkeits-, Verfahrens- u. Formvorschriften zustande gekommen ist („Staatsnotar“). Prüfungsbefugnis ergibt sich aus dem Wortlaut des **Art. 82 I GG**; **2) Materielles** Prüfungsrecht? Dies betrifft die Frage, ob das Gesetz **inhaltlich** mit der Verfassung, insbes. mit den Grundrechten u. den Verfassungsprinzipien, vereinbar ist: **1. A.:** Dem Bundespräsident steht **nur** ein

**formelles** Prüfungsrecht zu. **2. A.:** Dem Bundespräsident steht **auch** ein **materielles** Prüfungsrecht zu. **3. H. M.:** Prüfungsrecht beschränkt auf eine **Evidenzkontrolle**, d. h. materielles Prüfungsrecht besteht nur bei **offensichtlichen** Verstößen gegen die Verfassung. **b) Rechtliche Prüfungsbefugnis** bei der **Ernennung** u. **Entlassung** von **Ministern?**: **1) H. M.:** **Allein rechtliche** Prüfungsbefugnis, die sich auf die Voraussetzungen für die Ernennung beschränkt. **2) Eingeschränktes** politisches Prüfungsrecht. Danach soll der Bundespräsident das Recht haben, bei einer **Gefährdung** des Staatswohls die Ernennung zu verweigern. **Argument** gegen diese Ansicht: Würde der Bundespräsident aufgrund seiner politischen Überzeugung die Ernennung verweigern, dann würde er an der Gestaltung der Politik teilhaben. Genau das verwehrt ihm aber die Verfassung!

### **Anordnungen u. Verfügungen (Art. 58 S. 1 GG)**

Darunter fallen alle rechtlich **verbindlichen** Akte des Bundespräsidenten (also nur **rechtsförmliches** Handeln) => Mit der Abzeichnung durch die Bundesregierung übernimmt diese die politische Verantwortung; **M.M.:** Auch alle **anderen** amtlichen u. politisch bedeutsamen Erklärungen u. Handlungen des Bundespräsidenten fallen darunter, z. B. Reden oder Stellungnahmen des Bundespräsidenten.

### **Gesetzgebungskompetenz**

Die **Grundregel** für die Verteilung der Gesetzgebungskompetenzen zwischen Bund u. Ländern enthält die Vorschrift des

**Art. 70 I GG:** Hiernach haben **grundsätzlich** die **Länder** das Recht zur Gesetzgebung, soweit nicht das GG dem Bund Gesetzgebungsbefugnisse verleiht => **Beachte:** Unterscheide folgende **geschriebene** Gesetzgebungskompetenzen: **a) Ausschließliche** Gesetzgebungskompetenz des Bundes, **b) Konkurrierende** Gesetzgebung, **c) Grundsatzgesetzgebung**; **Ungeschriebene** Gesetzgebungskompetenzen: **d)** Bundeskompetenz kraft **Sachzusammenhangs**, **e) Annexkompetenz** des Bundes, **f)** Bundeskompetenz kraft **Natur der Sache** (=> siehe jeweils Def.)

### Ausschließliche Gesetzgebungskompetenz

**Art. 71 GG** => Bedeutet, dass die davon erfassten Materien dem **Bundesgesetzgeber** vorbehalten sind. Die Länder sind nur bei **ausdrücklicher** Ermächtigung durch ein Bundesgesetz zuständig. Gegenstände der ausschließlichen Gesetzgebung des Bundes werden in **Art. 73 GG** enumerativ aufgelistet. **Beachte:** Katalog des Art. 73 GG ist **nicht** abschließend (vgl. z. B. Art. 105 I GG). Bund hat ebenfalls in den Fällen die ausschließliche Gesetzgebungsbefugnis, in denen das GG eine Regelung „**durch Bundesgesetz**“ vorsieht. Bspe.: Art. 4 III 2, 21 III, 38 III GG

### Konkurrierende Gesetzgebung

**Art. 72 GG** => Hier sind Bund u. Länder grundsätzlich **gleichermaßen** zur Gesetzgebung befugt. **Aber:** Gem. **Art. 72 I GG** haben die Länder die Befugnis zur Gesetzgebung grds. **nur**, solange u. soweit der Bundesgesetzgeber von seiner Zuständigkeit nicht Gebrauch gemacht hat

**(Vorrang des Bundes).** Die Bereiche, in denen eine konkurrierende Gesetzgebungskompetenz besteht, sind in **Art. 74 GG** katalogartig aufgeführt. **Beachte:** Nach **Art. 72 II GG** darf der Bund in den Fällen des **Art. 74 I Nr. 4, 7, 11, 13, 15, 19a, 20, 22, 25 und 26 GG** nur tätig werden, wenn u. soweit dies zur Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse im Bundesgebiet oder zur Wahrung der Rechts- oder Wirtschaftseinheit im gesamtstaatlichen Interesse erforderlich ist (=> **restriktive** Auslegung!, siehe jeweils Def.).

#### **Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse (Art. 72 II GG)**

Eine Regelung ist zur Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse erst dann erforderlich, wenn sich die Lebensverhältnisse in den Ländern in **erheblicher**, das bundesstaatliche Sozialgefüge beeinträchtigender Weise auseinander entwickelt haben.

#### **Wahrung der Rechtseinheit (Art. 72 II GG)**

Eine Regelung ist zur Wahrung der Rechtseinheit erforderlich, wenn eine **Rechtszersplitterung** droht, die im Interesse sowohl des Bundes als auch der Länder nicht hingenommen werden kann.

#### **Wahrung der Wirtschaftseinheit (Art. 72 II GG)**

Eine Regelung ist zur Wahrung der Wirtschaftseinheit erforderlich, wenn Landesregelungen oder das Untätigbleiben der Länder **erhebliche** Nachteile für die Gesamtwirtschaft mit sich bringen kann.

#### **Rahmengesetzgebung**

**Achtung!** Die Rahmengesetzgebung ist aufgrund der Föderalismusreform ersatzlos gestrichen worden!

Zur bisherigen Rechtslage:

**Art. 75 I GG aF** => Bund hatte das Recht zur Gesetzgebung, wenn eine Sachmaterie des **Art. 75 I GG aF** u. das Bedürfnis nach bundesgesetzlicher Regelung i. S. v. **Art. 72 II GG aF** vorlagen. **Beachte:** Der Bund konnte **nur** Rahmenvorschriften (=> siehe Def.) erlassen.

### Rahmenvorschriften

Normen, die allgemeine Grundsätze u. Regelungen enthalten, aber noch der **Ausführung** u. **Konkretisierung** durch die **Länder** bedürfen (=> Abschaffung der Rahmengesetzgebung).

### Grundsatzgesetzgebung

Hat der **Bund** die Befugnis, auf einem bestimmten Gebiet Grundsätze zu erlassen, darf er **keine** abschließende Regelung treffen, sondern lediglich **ausfüllungsfähige** u. **-bedürftige Richtlinien** aufstellen => Die Grundsatzgesetzgebung deckt sich im Wesentlichen mit der Rahmengesetzgebung. **Aber** wichtiger Unterschied: Anders als Rahmenvorschriften binden Grundsätze regelmäßig nicht nur den Landes-, sondern **auch** den Bundesgesetzgeber. Bsp. für eine Grundsatzgesetzgebungskompetenz des Bundes: Art. 109 III GG.

### Bundeskompentenz kraft Sachzusammenhangs

Liegt vor, wenn der Bund ein ihm ausdrücklich zugewiesenes Sachgebiet vernünftigerweise nicht sinnvoll regeln kann, **ohne** gleichzeitig eine ihm nicht zugewiesene Materie mitzuregeln (= „Ausdehnung in die Breite“) => **Beachte:** Diese Kompetenz kommt sowohl für den Bereich der ausschließlichen als auch der

konkurrierenden Gesetzgebung in Betracht!

### Annexkompetenz des Bundes

Hier bleibt der Bund zwar in seinem Zuständigkeitsbereich, er regelt dabei aber bestimmte **Fragenkomplexe**, die generell in den Bereich der Landeskompetenzen fallen => Es geht hier um eine Ausdehnung einer ausdrücklich zugeteilten Kompetenz in das Stadium der **Vorbereitung** u. **Durchführung** von Vorschriften (= „Ausdehnung in die Tiefe“). Bsp.: Bund kann im Bereich des Gewerberechts einzelne Vorschriften mit gefahrenabwehrendem Charakter erlassen, obwohl dies eigentlich in die Kompetenz der Länder fällt. **Beachte:** Diese Kompetenz kommt sowohl für den Bereich der ausschließlichen als auch der konkurrierenden Gesetzgebung in Betracht!

### Bundeskompentenz kraft Natur der Sache

Liegt vor, wenn eine Angelegenheit schon aus sachlogischen Gründen **nur** vom **Bund** geregelt werden kann => Regelung kann also nur **bundeseinheitlich** erfolgen, z. B. die Festlegung der Bundeshauptstadt. **Beachte:** Diese Kompetenz kommt nur für den Bereich der ausschließlichen Gesetzgebung in Betracht.

### Aus der Mitte des BT (Art. 76 I GG)

Was hierunter zu verstehen ist, sagt das GG nicht. Aber: **§ 76 GO BT** konkretisiert dies u. fordert, dass der Gesetzentwurf von einer Fraktion oder mindestens 5 % der Mitglieder des BT unterzeichnet ist. Dies stellt eine Konkretisierung des Art. 76 I GG dar (h. M.). Demnach kann ein einzelner Abgeordneter nicht die Gesetzesinitiative ergreifen. **Be-**

**achte:** Befasst sich der BT aber mit dem Gesetz, das ein einzelner Abgeordneter in den BT eingebracht hat, u. der BT beschließt es dann auch, ist das Gesetz **nicht** nichtig! Durch die Beschlussfassung des BT hat sich dieser die Gesetzesvorlage des Abgeordneten mehrheitlich zu Eigen gemacht; damit wird der anfängliche Formmangel **geheilt!**

### Gesetzesberatungen

**§§ 78 ff. GO BT =>** Art. 77 I GG beschränkt sich nur auf die Feststellung, dass die Bundesgesetze durch den BT beschlossen werden. Das nähere Verfahren ist in der GO BT geregelt. Es finden **drei** Lesungen statt (siehe §§ 78 ff. GO BT). **Beachte:** Ein Verstoß gegen die §§ 78 ff. GO BT führt **nicht** zur Verfassungswidrigkeit des Gesetzes, da sie nicht einen wesentlichen Verfassungsinhalt konkretisieren.

### Einspruchsgesetz

Gesetz, das auch **ohne** eine Handlung des BR zustande kommt => **Beachte: a)** Alle Gesetze, die nicht Zustimmungsgesetze sind, sind Einspruchsgesetze!; **b)** BR besitzt lediglich ein **relatives** Vetorecht. Der BR kann gegen das vom BT beschlossene Gesetz einen **Einspruch** einlegen, den der BT aber zurückzuweisen berechtigt ist. Dazu ist ein Beschluss der Mehrheit der Mitglieder des BT erforderlich (Art. 77 IV 1 GG). Hat der BR den Einspruch mit einer Mehrheit von mindestens 2/3 seiner Stimmen beschlossen, dann bedarf die Zurückweisung durch den BT sogar eines Beschlusses einer Mehrheit von 2/3 bzw. mindes-

tens der Mehrheit der Mitglieder des BT (Art. 77 IV 2 GG).

## Zustimmungsgesetz

Gesetz, das **nur** durch die **Zustimmung** des BR zustande kommt (Art. 78 Alt. 1 GG) => **Beachte:** **a)** BR hat also ein **absolutes** Vetorecht; **b)** Zustimmungsbefürftige Gesetze sind im GG **ausdrücklich** gekennzeichnet. Bsp.: Art. 84 I, 85 I, 105 III GG. Diese Gesetze betreffen die Bereiche Verfassung, Verwaltung u. Finanzen; **c)** Begründet nur eine **einzig**e Vorschrift des Gesetzes die Zustimmungsbefürftigkeit, dann ist das **ganze** Gesetz zustimmungsbefürftig (h. M., str.). Der BR wäre also auch in der Lage, seine Zustimmung zu verweigern, wenn er eine Regelung missbilligt, die eigentlich nicht zustimmungsbefürftig wäre. A. A.: Zustimmungspflicht bezieht sich **allein** auf die zustimmungsbe gründende Norm; **d) Problem:** Zustimmungsbefürftigkeit von Änderungsgesetzen? Macht also jede Änderung eines Zustimmungsgesetzes eine Zustimmung notwendig? Wird ein ursprünglich zustimmungsbefürftiges Gesetz geändert, bedarf das Änderungsgesetz der Zustimmung des BR, wenn es **1)** selbst **zustimmungsbefürftige** Vorschriften enthält, **2)** Vorschriften des ursprünglichen Gesetzes betrifft, die die Zustimmungsbefürftigkeit **ausg**elöst haben, oder **3)** das Änderungsgesetz den ursprünglich zustimmungsbefürftigen Vorschriften eine **wesentlich** andere Tragweite u. Bedeutung verleiht, auch wenn sie nicht ausdrücklich geändert wurden.

## Bundesverfassungsgericht

Es ist ein Gericht i. S. v. Art. 92 GG u. ein **oberstes** Verfassungsorgan => Man bezeichnet das BVerfG auch als „**Hüter** der Verfassung“. Es ist nämlich befugt, auf Antrag die verfassungsrechtlichen Grenzen der politischen Staatsleitung aufzuzeigen u. damit die Legislative u. Exekutive in ihre Schranken zu weisen. Die **Zuständigkeit** des BVerfG bestimmt sich nach dem sog. **Enumerationsprinzip**. Regelungen hierzu finden sich insbes. in **Art. 93 GG**, aber auch in Art. 18, 21 II 2, 41 II, 61, 98 II, V, 100, 126 GG. Wichtige **Verfahrensarten** vor dem BVerfG: **1) Organstreitverfahren, 2) Bund-Länder-Streit, 3) abstrakte Normenkontrolle, 4) konkrete Normenkontrolle, 5) Verfassungsbeschwerde** (=> siehe jeweils Def.)

### Enumerationsprinzip

Siehe bei Def. Bundesverfassungsgericht.

### Organstreitverfahren

**Art. 93 I Nr. 1 GG, §§ 13 Nr. 5, 63 ff. BVerfGG** => Es muss sich um **verfassungsrechtliche** Streitigkeiten zwischen Bundesorganen oder anderen Beteiligten handeln, die durch das GG oder in der GO eines obersten Bundesorgans mit eigenen Rechten ausgestattet sind. **Prüfungsschema**: Der Antrag auf Durchführung eines Organstreitverfahrens hat Erfolg, wenn er zulässig u. begründet ist. **A) Zulässigkeit: a) Zuständigkeit** des BVerfG gem. Art. 93 I Nr. 1 GG, § 13 Nr. 5 BVerfGG; **b) Parteifähigkeit** (auch Beteiligtenfähigkeit oder Antragsberechtigung genannt): **§ 63 BVerfGG**, d. h. Bundespräsident, Bundestag, Bundesrat,

Bundesregierung, sowie Organteile i. S. v. § 63 BVerfGG, soweit sie mit **eigenen** Rechten ausgestattet sind (z. B. Bundesminister, Fraktionen, Ausschüsse, Bundeskanzler), „andere Beteiligte“ i. S. v. Art. 93 I Nr. 1 GG: z. B. politische Parteien (Ausstattung mit eigenen Rechten durch Art. 21 GG, jedoch muss es um die Verletzung ihres verfassungsrechtlichen Status gehen!), der einzelne Abgeordnete oder die Bundesversammlung; **c) Streitgegenstand: § 64 I BVerfGG**: Jede verfassungsrechtlich erhebliche Maßnahme bzw. jedes Unterlassen des Antragsgegners; **d) Antragsbefugnis: § 64 I BVerfGG**: **Möglichkeit** einer Verletzung oder unmittelbaren Gefährdung eigener Rechte, die sich aus dem GG ergeben (= **Möglichkeitstheorie**). **Beachte**: Die **Prozessstandschaft** ist gem. § 64 I BVerfGG für Organteile zulässig. Somit können Organteile die verfassungsrechtlichen Rechte des Organs **selbst** im eigenen Namen geltend machen u. zwar auch dann, wenn dieses Organ in der Mehrheit seine Rechte als nicht verletzt ansieht. Bsp.: Bundestagsfraktion macht eine Verletzung der Rechte des Bundestags (in seiner Gesamtheit) geltend; **e) Frist: § 64 III BVerfGG**; **f) Form: § 64 II BVerfGG**; **B) Begründetheit**: Der Antrag ist begründet, wenn die beanstandete Maßnahme bzw. Unterlassung gegen das GG **verstößt** u. dadurch Rechte bzw. Pflichten des Antragsstellers verletzt.

## Bund-Länder-Streit

**Art. 93 I Nr. 3 GG, §§ 13 Nr. 7, 68 ff. BVerfGG** => Es muss sich um Streitigkeiten zwischen dem Bund u. einem Land oder von Ländern untereinander handeln. **Prüfungsschema:** Der Antrag auf Durchführung eines Bund-Länder-Streits hat Erfolg, wenn er zulässig u. begründet ist. **A) Zulässigkeit:** **a) Zuständigkeit** des BVerfG: Art. 93 I Nr. 3 GG, §§ 13 Nr. 7 BVerfGG; **b) Parteifähigkeit:** § 68 BVerfGG: Bundesregierung, Landesregierung, **nicht** Parlamente; **c) Streitgegenstand:** Art. 93 I Nr. 3 GG; **d) Antragsbefugnis:** §§ 69 i. V. m. 64 I BVerfGG; **e) Frist:** §§ 69, 64 III BVerfGG; **f) Form:** § 23 I BVerfGG; **B) Begründetheit:** Der Antrag ist begründet, wenn die beanstandete Maßnahme bzw. Unterlassung gegen das GG verstößt u. dadurch Rechte bzw. Pflichten des Antragsstellers verletzt.

## Abstrakte Normenkontrolle

**Art. 93 I Nr. 2 GG, §§ 13 Nr. 6, 76 ff. BVerfGG** => Überprüft wird in diesem Verfahren die Vereinbarkeit von Bundesrecht mit dem GG oder die Vereinbarkeit von Landesrecht mit dem GG oder mit sonstigem Bundesrecht. **Prüfungsschema:** Der Antrag auf Durchführung einer abstrakten Normenkontrolle hat Erfolg, wenn er zulässig u. begründet ist. **A) Zulässigkeit:** **a) Zuständigkeit** des BVerfG: Art. 93 I Nr. 2 GG, § 13 Nr. 6 BVerfGG; **b) Antragsberechtigung:** Art. 93 I Nr. 2 GG, § 76 BVerfGG: Bundesregierung, Landesregierung oder 1/4 der Mitglieder des Bundestags; **c) Antragsgegenstand:** 1. Vereinbarkeit von Bundesrecht

mit dem GG, 2. Vereinbarkeit von Landesrecht mit GG u. sonstigem Bundesrecht. Es kann **jede** Rechtsnorm mit **Außenwirkung** überprüft werden, z. B. Rechtsverordnung, Satzung. **Beachte:** Eine **vorbeugende** Normenkontrolle ist **unzulässig**; **d) Antragsbefugnis: aa)** Der Antragsteller hält das Recht für nichtig bzw. gültig, wobei nach dem vorrangigen Art. 93 I Nr. 2 GG Zweifel oder Meinungsverschiedenheiten an der Vereinbarkeit ausreichen, **bb)** Obj. Klarstellungsinteresse: obj. Interesse an der Klarstellung der Gültigkeit bzw. Ungültigkeit der Norm; **e) Form: § 23 I BVerfGG**, eine Frist ist nicht vorgesehen; **B) Begründetheit:** Der Antrag ist begründet, wenn Bundesrecht mit dem GG oder Landesrecht mit dem GG oder dem sonstigen Bundesrecht unvereinbar ist (es folgt also die formelle u. materielle Rechtmäßigkeitsprüfung der Norm).

### Konkrete Normenkontrolle

**Art. 100 I GG, §§ 13 Nr. 11, 80 ff. BVerfGG => Prüfungsschema:** Der Antrag auf Durchführung einer konkreten Normenkontrolle hat Erfolg, wenn er zulässig u. begründet ist. **A) Zulässigkeit: a) Zuständigkeit** des BVerfG: Art. 100 I GG, § 13 Nr. 11 BVerfGG; **b) Vorlageberechtigung: Art. 100 I GG:** ein Gericht. **Beachte: Alle** Gerichte!; **c) Kontrollgegenstand: Art. 100 I GG:** formelle Bundes- bzw. Landesgesetze. **Beachte:** Beschränkung auf **nachkonstitutionelle** Gesetze, d. h. auf Gesetze, die nach dem Inkrafttreten des GG verkündet worden sind; **d) Gericht** muss von

der **Verfassungswidrigkeit** des Gesetzes überzeugt sein, d. h. bloße Zweifel genügen nicht; **e)**

**Entscheidungserheblichkeit**

des Gesetzes: Art. 100 I GG. Diese liegt vor, wenn das vorlegende Gericht bei Ungültigkeit des Gesetzes anders entscheiden würde als bei dessen Gültigkeit; **f)**

**Form: § 80 I, II 1 BVerfGG; B)**

**Begründetheit:** Die Vorlage ist begründet, wenn der Prüfungsgegenstand nicht mit dem GG vereinbar ist (es folgt also die formelle u. materielle Rechtmäßigkeitsprüfung des Gesetzes bzw. der Norm).

## Verfassungsbeschwerde

**Art. 93 I Nr. 4a GG, §§ 13 Nr. 8a, 90 ff. BVerfGG => Prüfungsschema: A) Zulässigkeit: a) Zuständigkeit** des BVerfG: Art. 93 I Nr. 4a GG, § 13 Nr. 8a BVerfGG;

**b) Parteifähigkeit: Art. 93 I Nr. 4a GG, § 90 I BVerfGG: „Jedermann“,** der grundrechtsfähig ist.

**Beachte: 1)** Unterscheide Jedermann- u. Deutschengrundrechte (z. B. Art. 8 I, Art. 9 I GG). **Ausländer** können sich **nicht** auf die Deutschengrundrechte berufen! Ihnen wird nur über das Auffanggrundrecht des Art. 2 I (Allgemeine Handlungsfreiheit) Grundrechtsschutz gewährt; **2) Juristische Personen: Art. 19 III GG,**

d. h. Parteifähigkeit liegt vor, wenn das Grundrecht seinem Wesen nach auf juristische Personen anwendbar ist. **Problem:** Grundrechtsfähigkeit bei Vereinigungen **ohne** Rechtsfähigkeit (z. B. KG, Skatgruppe)? Rechtsfähigkeit ist nicht Vor. für die Grundrechtsfähigkeit (**h. M., str.**),

allerdings müssen den Personennmehrheiten dann von der Rechts-

ordnung Rechte zugewiesen werden (Bei der KG ist dies der Fall, bei der Skatgruppe ist dies nicht der Fall, d. h. im Bsp. ist die Skatgruppe nicht grundrechtsfähig; **3) Juristische Personen des öffentlichen Rechts** (z. B. Gemeinden): Grundsatz: Sie sind **nicht** grundrechtsfähig (h. M., str.). **Ausnahmen: aa)** Im Bereich der Verfahrensgrundrechte (z. B. Art. 19 IV, 101 I 2, 103 I GG). Diese gelten auch für juristische Personen des öffentlichen Rechts; **bb)** Grundrechtsfähigkeit gegeben bei: Rundfunkanstalten (Art. 5 I 2 GG), Universitäten u. Fakultäten (Art. 5 III 1 GG), Religionsgemeinschaften u. Kirchen (Art. 4 I, 140 GG). **c) Prozessfähigkeit:** Fähigkeit, Verfahrenshandlungen wirksam vorzunehmen. Nur bei **Minderjährigen** relevant. Diese sollen dann prozessfähig sein, wenn sie **grundrechtsmündig** sind, d. h. wenn sie über eine hinreichende Einsichtsfähigkeit zur Ausübung des Grundrechts verfügen (=> ggf. durch Auslegung ermitteln). Liegt dies nicht vor, dann muss die Klage des Minderjährigen durch den gesetzlichen Vertreter eingeleitet werden! **Beachte:** Juristische Personen sind **nicht** prozessfähig, d. h. sie müssen ihre Grundrechte durch ihre Vertreter geltend machen; **d) Beschwerdegegenstand: Art. 93 I Nr. 4a GG, § 90 I BVerfGG:** Akte der öffentlichen Gewalt (= Handlungen, Duldungen, Unterlassungen), d. h. **Akte der Exekutive** (z. B. VAe), der **Judikative** (z. B. Urteile, Beschlüsse) u. der **Legislative** (z. B. formelle Gesetze). **Beachte: aa)** Es werden bei

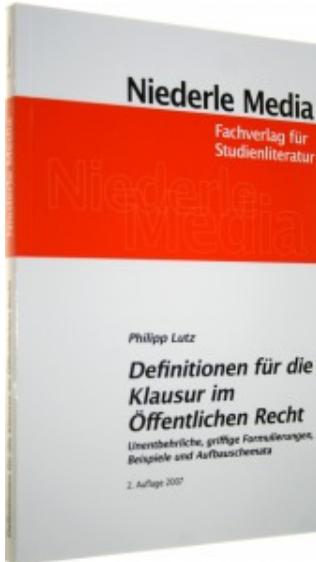
mehreren Akten zur **gleichen** Sache gleichzeitig **alle** Akte angegriffen, d. h. es liegt nur **eine** VB vor, **bb**) Auch die **mittelbare** Staatsgewalt, d. h. juristische Personen des Privatrechts, sofern sie i. R. d. Verwaltungsprivatrechts (=> siehe Def.) tätig werden u. Beliehene (=> siehe Def.), gehört zur Exekutive; **e**) **Beschwerdebefugnis: Art. 93 I Nr. 4a GG, § 90 I BVerfGG: aa**) Beschwerdeführer muss behaupten, durch den angegriffenen Akt der öffentlichen Gewalt in einem seiner Grundrechte bzw. grundrechtsgleichen Rechte verletzt zu sein. Es genügt die **Möglichkeit** der Grundrechtsverletzung. Diese liegt vor, wenn sie nach keiner Betrachtungsweise ausgeschlossen werden kann, **bb**) **Betroffenheit** des Beschwerdeführers: Beschwerdeführer muss **selbst, gegenwärtig** u. **unmittelbar** betroffen sein. **1) Selbstbetroffenheit:** Beschwerdeführer muss in **eigenen** Grundrechten verletzt sein. Beschwerdeführer ist also selbst **Adressat** der staatlichen Maßnahme! Ist er **Drittbetroffener** u. wird ebenfalls in seinen Grundrechten berührt, dann gilt: Hier liegt dann Selbstbetroffenheit vor, wenn er in seinen rechtlichen Handlungsmöglichkeiten beschränkt wird. Bsp.: Das Ladenschlussgesetz richtet sich nur gegen die Ladeninhaber, aber beschränkt auch andererseits die Kunden; **2) Gegenwärtige Betroffenheit:** Liegt vor, wenn der Beschwerdeführer **schon** oder **noch** betroffen ist. **Beachte:** Eine VB gegen ein Gesetz, das **irgendwann** einmal in **Zukunft** in Kraft tritt, ist demnach **unzulässig**

**sig.** Die gegenwärtige Betroffenheit liegt aber vor, wenn ein Gesetz die Normadressaten bereits gegenwärtig zu später nicht mehr korrigierbaren Entscheidungen zwingt oder schon jetzt zu Dispositionen veranlasst, die sich nach dem späteren Gesetzesvollzug nicht mehr nachholen lassen. Bsp.: Der 25jährige Jurastudent X ist von dem Gesetz, das eine Altersgrenze von 27 Jahren für die Zulassung als Rechtsanwalt festsetzt, schon gegenwärtig betroffen, obwohl er die Altersgrenze noch nicht erreicht hat; **3) Unmittelbare Betroffenheit:** Liegt vor, wenn die angegriffene Vorschrift **ohne** einen **weiteren Vollzugsakt** in den Rechtskreis des Beschwerdeführers eingreift. Dies ist häufig nicht der Fall bei Gesetzen, auf deren Grundlage erst ein VA ergehen muss. Ermächtigt also erst das Gesetz die Verwaltung zum Eingriff, so fehlt es an einer hinreichenden Betroffenheit, solange das Verbot nicht ergangen ist. **Ausnahmen**, bei denen die Zulässigkeit vorliegt, obwohl die gegenwärtige oder unmittelbare Betroffenheit fehlt:

**aa) Bei Strafgesetzen:** Hier kann nicht erwartet werden, dass der Beschwerdeführer ein letztinstanzliches Urteil gegen sich ergehen lässt, bevor er die Norm angreifen kann, **bb) Gesetz zwingt** den Normadressaten zu nicht mehr korrigierbaren **Entscheidungen**, **cc) Gesetz veranlasst** den Normadressaten zu **Dispositionen**, die er nach dem späteren Gesetzesvollzug nicht mehr nachholen kann; **f) Erschöpfung des Rechtswegs:** § 90 II 1 BVerfGG: Die VB kann

erst nach Erschöpfung des Rechtswegs erhoben werden, wenn gegen die Verletzung ein Rechtsweg zulässig ist. **Grundsatz der Subsidiarität:** Die VB ist subsidiär, d. h. der Beschwerdeführer muss erst **alle** möglichen Gerichtsinstanzen durchlaufen haben. **Ausnahmen: aa)** Nicht erforderlich bei Beschwerden gegen ein **Gesetz**, da es hier **keinen** Rechtsweg gibt; **bb)** Fälle des **§ 90 II 2 BVerfGG:** Sache ist von allgemeiner Bedeutung oder dem Beschwerdeführer droht ein schwerer u. unabwendbarer Nachteil; **cc)** Anerkannte **ungeschriebene** Ausnahmen: Fälle, in denen dem Beschwerdeführer die Erschöpfung des Rechtswegs **unzumutbar** ist. Bsp.: Bei gefestigter Rechtsprechung. Hier ist klar, dass der Beschwerdeführer vor den Fachgerichten keinen Erfolg haben wird. Weiteres Bsp.: Erfolglosigkeit in zwei Instanzen u. eine eindeutige gesetzliche Regelung, bei der im weiteren Instanzenzug kein anderes Ergebnis zu erwarten ist; **g) Rechtsschutzbedürfnis:** Beschwerdeführer muss ein **schutzwürdiges Interesse** an der gerichtlichen Feststellung haben. Liegt **nicht** in den Fällen vor, in denen sich der Hoheitsakt zum Zeitpunkt der Entscheidung **erledigt** hat. **Ausnahmen:** Rechtsschutzbedürfnis liegt vor, wenn **aa)** Wiederholungsgefahr besteht, **bb)** ein bedeutendes Grundrecht betroffen oder **cc)** die Frage von grundsätzlicher Bedeutung ist, d. h. es besteht Interesse an Klärung der verfassungsrechtlichen Frage; **h) Form u. Frist: §§ 23 I, 92, 93 I BVerfGG:**

Antrag muss schriftlich u. mit Begründung eingereicht werden. VB gegen **Entscheidungen, § 93 I 1 BVerfGG**: 1 Monat. **Fristbeginn**: § 93 I 2, 3 BVerfGG. VB gegen **Gesetze, § 93 III BVerfGG**: 1 Jahr. **Fristbeginn**: Inkraften des Gesetzes (Art. 82 II GG). **Beachte**: Für die **Fristberechnung** gelten die §§ 187, 188 BGB; **B) Begründetheit**: VB ist begründet, wenn der Beschwerdeführer durch den angegriffenen Akt der öffentlichen Gewalt in einem seiner Grundrechte oder grundrechtsgleichen Rechte verletzt ist. Es folgt eine Grundrechtsprüfung (I. Schutzbereich, II. Eingriff, III. Verfassungsrechtliche Rechtfertigung => siehe bei den jeweiligen Grundrechten, Kapitel 2). **Beachte**: Bei VB gegen **Gesetze** gilt: Überprüfung des angegriffenen Gesetzes anhand der **gesamten** Verfassung. Bei VB gegen **Urteile**: Hier darf das BVerfG nur prüfen, ob **spezifisches** Verfassungsrecht verletzt ist, d. h. ob die Gerichte bei der Anwendung u. Auslegung des einfachen Rechts Verfassungsrecht verletzt, insbes. das Willkürverbot (Art. 3 I GG) missachtet haben (= Heck'sche Formel). BVerfG prüft demnach, ob die Gerichte ein Grundrecht ganz übersehen oder grundsätzlich falsch angewendet oder eine unhaltbare u. willkürliche Entscheidung getroffen haben.



Diese Definitionen zum Staatsrecht wurden dem Skript **Definitionen für die Klausur im Öffentlichen Recht** entnommen, das weitere Definitionen mit Beispielen zu folgenden Rechtsgebieten enthält:

- Grundrechte
- Allgemeines Verwaltungsrecht (VwVfG)
- Baurecht
- Kommunalrecht
- Polizeirecht
- Verwaltungsprozessrecht (VwGO)
- Europarecht

ISBN 978-3-86724-079-6

200 Seiten

Preis: 9,90 €

Im [www.niederle-shop.de](http://www.niederle-shop.de) bestellte Artikel  
treffen idR *nach 1-2 Werktagen* ein!